



**Lippische Landesbibliothek Detmold**

## **Ruimsel un Vertellsel**

Van ollem un för jeuden wat  
in sinnigem un derben Lippskem Platt

**mit Beiträgen von**

**Karl Brüggemann**

**Harold Hölter**

**Wilhelm Linnemann**

**Ernst Meier**

**Friedrich Müssemeier**

**Fritz Platenau**

**Elisabeth Priss**

**August Stock**



Mitglieder des Schreiberkreises  
im Lippischen Plattdeutschen Verein

L2 375-5+1

2.6x.





**Ruimsel un Vertellsel**

Ruimsel un Vertellsel

Van allen un für jeden

ist es möglich, jedes an seinem

mit einem Katalog

Plattische Texte und Literatur in der  
Lippischen Landesbibliothek Detmold

herausgegeben von

Karl-Alexander Zellmer

Verlagsgesellschaft mbH, Detmold

Detmold 1976



00-101-00

Auswahl- und Ausstellungskataloge der 1911  
Lippischen Landesbibliothek Detmold H. 5

Herausgeber: Karl-Alexander Hellfaier

Ruimsel un Vertellsel

Van ollem un für jeuden wat  
in sinnigem un derben Lippischen Platt

mit einem Katalog  
Plattdeutsche Texte und Literatur in der  
Lippischen Landesbibliothek Detmold

bearbeitet von  
Karl-Alexander Hellfaier

Selbstverlag der Lippischen Landesbibliothek Detmold  
Detmold 1976



00949040 ✓

LZ 375-5742A

Vereinsanschrift:

Lippischer Plattdeutscher Verein

Memelstrasse 3, 493 Detmold



SH 1976 / 176

2 Ex.

Auflage: 600 Exemplare

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Autoren	8
Vorwort des Herausgebers	9
Einleitung	11
<b>Karl Brüggemann</b>	
Roiwesapp met Splüggen	13
In'n Mömberger Eukholte	18
Jo, jeuder prohlt dat Suine	20
Dat aule Platt, et liebet nau!	21
De Austerhase	23
Eun Jeuder es us auk nich recht	25
De Wanderbursche	27
<b>Harold Hölter</b>	
Struien un verdregen	29
Hauch un suige	32
<b>Wilhelm Linnemann</b>	
In'n Mühlengrunne	36
De Busfohrt	46
De drütten Patreonen	48
Früderk un de Pasteoer	50
De Veuhdokter	53
Tönsmeuers Jüsken	55

	Seite
<b>Ernst Meier</b>	
Stille Gratulanten	60
Liebenswuisheit	62
Arme Minsken	63
Opas Inkaup	65
Dat euerste Dämpken	69
De Aprilbummel	72
Struit inner Wiese	73
De Weuhdage	76
De Katuffelernte	80
<b>Friedrich Müssemeier</b>	
Teom Gedenken	83
Muin Dorheume	84
Dat Schnotsteunleud	85
We man't hät lehrt, seo man et ehrt!	89
Heumkehr iut der Varusschlacht	92
Wenn man 80 eß	95
Klingelbuil-Poesie	96
Miusejagd	97
Dat Luiningsnest	99
De lütke Pfiffikus	102
<b>Fritz Platenau</b>	
Dat Jahr	105
Wat sall de Junge wern	116
Scheoskerjungens	120
Dat ganße Dezzefitt	125

	Seite
Nüjje Fründskop	129
Müin Glauwe - Düin Glauwe	135
Wenn, jo wenn!	139
De lange Wäg	142
Plüitsk mott man süin	146
De Jagdschüin	150
Friedrich	154
Rauthen Jättken	160
Elisabeth Priss	
Jüsken un Willem	166
Hoppa hät es uilig	169
August Stock	
Freohjohrstuit	171
Meisenvolk	172
Enkelkinner	173
Früigge diu örst man	176
Wenn de Osse studeuert hädde	178
De richtige Geschmack	181
Afschruiwungen	183
Plattdeutsche Texte und Literatur in der Lippischen Landesbibliothek. Katalog.	189
Bearbeitet von K.-A. Hellfaier	

Autoren

Brüggemann, Karl, Horn-Bad Meinberg-Fissenknick  
geboren am 24.8.1911 in Remmighausen

Hölter, Harold, Detmold-Apenberg  
geboren am 6.9.1928 in Detmold

Linnemann, Wilhelm, Bad Salzuflen-Schötmar  
geboren am 30.4.1912 in Bad Salzuflen-Ehrsen

Meier, Ernst, Detmold-Heidenoldendorf  
geboren am 6.9.1914 in Barkhausen

Müssemeier, Friedrich, Kalletal-Kalldorf  
geboren am 9.1.1884 in Lage

Platenau, Fritz, Blomberg-Istrup  
geboren am 13.3.1896 in Istrup

Priss, Elisabeth, Detmold  
geboren am 25.10.1912 in Detmold

Stock, August, Detmold  
geboren am 25.11.1900 in Lemgo-Brüntorf

## Vorwort

Der Gedanke zu vorliegender Veröffentlichung entstand anlässlich einer Lese- und Vortragsstunde, zu der der Lippische Plattduitske Vereen im Frühjahr dieses Jahres in die Lippische Landesbibliothek eingeladen hatte. Den Auftakt hierzu bildete eine Ausstellung "Plattdeutsche Texte und Literatur", die als stummer Begleiter des in Lese- und Vortragsstunde gesprochenen Wortes gedacht war. Buch und Sprache, Schrift und Wort ergänzten einander in vielfältiger Weise.

Gewiß gehören Bücher - und das gilt in einem besonderen Maße für die Gattung der Gebrauchsliteratur, wie sie in der Ausstellung zu sehen war - normalerweise nicht in eine Vitrine. Ein Buch will in erster Linie gelesen, - benutzt - und nicht angesehen werden. Doch bringt eine Ausstellung Buch und Bücher näher, und die Nähe der Bücher regt zur Arbeit an, die vielleicht mit einem Blick in ein Buch aus blosser Neugierde beginnen kann. Auch unter diesem Aspekt wollte die von Bibliotheksrat Dr. H.-P. Adler besorgte Buchauslage verstanden werden.

Das Ergebnis der gemeinsamen Veranstaltung sind die "Ruimsel un Vertellsel" und der Katalog "Plattdeutsche Texte und Literatur", die über Tag und Stunde hinaus ihren Wert behalten werden.

Das Manuskript "Ruimsel un Vertellsel" besorgte Frau Erika Brokmann buchstabengetreu nach Vorlage der Autoren.

Ausstellung und Katalog "Plattdeutsche Texte und Literatur" haben in der über 360jährigen Geschichte der Lippischen Landesbibliothek keinerlei Vorläufer; sie sind erstmalig, so daß an keine Tradition und auch an keine Vorbilder angeknüpft zu werden brauchte.

Auch die gemeinsame Veranstaltung hat keine Vorgänger, was unverständlich bleibt, denn die Gelegenheit zu einer solchen war auch in der Vergangenheit immer gegeben.

Dr. Hellfaier

Bibliotheksdirektor

## Einleitung

Mit einer Lese- und einer Vortragsstunde wollte der Lippische Plattdeutsche Verein eine Ausstellung "Plattdeutsche Texte und Literatur" in der Lippischen Landesbibliothek beleben und gemeinsam mit der Bibliothek einen Beitrag zur plattdeutschen Heimatarbeit leisten.

In der Lesestunde trugen vor einem grossen interessierten Zuhörerkreis 11 Sprecher plattdeutsche Texte in Vers und Prosa der alten lippischen Heimatdichter vor. In der Vortragsstunde waren Lesesaal und Lesesaalgalerie überfüllt, als der Lippische Plattdeutsche Verein erstmals seinen z.Zt. aus acht Mitgliedern bestehenden Schreiberkreis, seine Gegenwartsauf Autoren, geschlossen vorstellte, die aus ihrem eigenen literarischen Schaffen Heiteres und Besinnliches, Liebevolleres und Derbes vortrugen.

Diese erste plattdeutsche Gemeinschaftsveranstaltung von Landesbibliothek und Lippischem Plattdeutschen Verein war die hervorragende Idee von Bibliotheksdirektor Dr. Hellfaier, der dankenswerterweise auch unsere "Ruimsel un Vertellsel" in eine Schriftenreihe der Lippischen Landesbibliothek aufgenommen hat. Mit ihnen tritt der Verein, der auf eine 55jährige Geschichte zurückblicken kann, zum erstenmal publizistisch hervor.

Aus Gründen einer leichteren Lesbarkeit und Verständlichkeit wurde bei der Niederschrift unserer "Ruimsel un Vertellsel" die bereits vor mehr als 15 Jahren vereinbarte Einheitsschreibweise weitgehend berücksichtigt. Grundlegende Ausführungen hierzu hat Heinrich Wienke in seiner Einleitung "Geschriebene Heimatklänge" im "Plattdeutschen Lesebogen" und 1962 in der Einleitung zu seinem "Plattdeutschen Wörterbuch für das Lipperland" gemacht, auf die hiermit hingewiesen wird.

Unsere "Ruimsel un Vertellsel" und der Katalog "Plattdeutsche Texte und Literatur" bilden eine Einheit. Das Bändchen ist für alle plattdeutschen Heimatfreunde gedacht und für alle, die es werden wollen.

Lippischer Plattdeutscher Verein

Karl-Heinz Schröder

August Stock

## Roiwesapp met Splüggen

von Karl Brüggemann

Iuse lütke Dörp liggt in'r Naichte van Deppel. De Strote, de unner seo'n grauten Knick maket, un denn foider up Lemge teolöppet, geuht do mitten dür. Juste vör den grauten Knicke, do liggt up der eunen Halwe Breokmeuers Stie un gigenöber wonnt Niemeuers. Breokmeuers hadden eunen Jungen, de heute Suim un Niemeuers hadden eun Luid, dat heute Jette. De beuden Kinner wör'n van lütck up jümmer teohaube wesen. Seu hadden teohaube spellt, seu hadden teosammen de Siegens hott un gängen denn läter auk in eune Scheole. Seu wör'n seo os man in'n Lippsken seggt, "eun Pott un eun Ees".

Et was seo kort no'n Kruige un et gaw olles up Marken. De Städter wör'n do beuse ane, de Luie up'n Lanne hadden jümmer nau'n betten teoteosetten. Blauß met der "Schmerruigge" waß't auk up'n Lanne schlecht. Jo, wenn mol euner kamm un word met an'n Disk been, denn waß dat aule Weoert: "Niu eet't un drinkt un schmeert do juch wat up", nich mahr wohr un word auk nich seggt.

Suim un Jette wör'n niu seo twölf/drütteuggen Jahr ault un moßten oll düget met anpacken. Eunes Dages,

os de Beuden iut'r Scheole keumen, hadden de Öllern seo'n hännigen Handwagen met Suckerroiwen vulladt. In'r Lemge, do gaw't eune Stie, do kann man för de Suckerroiwen dat ferge Sapp glük wedder metkruigen. De beuden Kinner soll'ner do met hen. De aule Breckmeuer hadde den Handwagen naumol düget dürschmeert, datt heu nich seo quike. Seo kort no Middag ging't laus, Siim taug un Jette schauw. Et ging olles geot. Seo'n Iuer tweu wör'n seu in'r Lemge. Auk do waß olles in'r Fissen. Seu kriegen seo'n blänkergeren Emmer vull Roiwesapp glük wedder met, setten den Emmer in'n Wagen un niu ging't trujje.

De Beuden wör'n seo juste iut Lemge heriut, do häul Suim euerst mol an. Heu make den Deckel van den Emmer herunner, taug met'n Finger dür't Roiwesapp un licken af. Jo, un wuilt't seo geot schmecke, do taug heu do naumol dür. No, un wat den Eunen recht es, dat es den Annern billig. Jette taug do auk tweumol dür un dat Roiwesapp läup glük wedder teohaupe. Keuner kann seuhn, datt do euner buiwesen waß. Niu ging't foider. Suim taug un Jette schauw. Et waß seo'n wunnerwackern Herwestdag. De Sunne schein nau düget warm. Et diuer denn auk gar nich lange, do word Jette achtern Wagen seo richtig doddelig. Et häul sick mahr donne, os dat et schauw. Do kamm't up'n Infall. Et make dat Ächter-schütt heriut, sette et an'e Flechten un sick sülmst achter trujjees in'n Wagen. Denn hulf et met beuden

Foiten seo'n betten no. Suim hadde dat walmer merket. Heu dreihe sick ümme un see: "Aule fiule Kratiuer!" Öbber, wat soll heu maken? Heu taug wacker foider.

No 'ner Wuile ging't seo sachte berunner un do kamm Suim up den sülwen Gedanken. Heu make dat Vödderschütt heriut, sette et auk an'e Flechten un sick sülmt vürne in den Wagen. Heu namm de Duißen twisken de Foite, Jette gaw nau'n oerntlecken Schubbs un gint ging et hen. De Wagen läup van ganß olleine. Wuil et niu seo lichte ging un wuil't seo'n scheunen Dag waß un de Sunne nau seo warm schein, feng Suim an teo floiten un Jette an teo singen. Dat ging seo 'ne ganße Ecke Weges seo. Öbber up eunmol do ging't nich mahr blauß herunner, do ging't up eunmol düget bergdal un de Wagen kamm in't siusen. De lütken Räer können de Strote gar nich mahr seo schwanke schliuken. Euhersick Suim versach, do waß de Wagen donne up der linken Halwe. Suim schleog met den linken Feote an'e Duißen. Dat hadde heu wal'n betken unwuis maket. De Wagen kamm twees öber die Strote un waß gluik wedder up'r rechten Halwe. Suim schleog met den rechten Feote an'e Duißen un de Wagen siuse wedder no links. Dat ging niu dreu-/veuermol kort achtereunanner seo. Do kreig et Suim met'r Angest. Heu bür de Foite hauch, dat Vöddergestell kamm unner'n Wagen, denn gaw't eunen Ruck un eunen Knall un Olles kamm öberkopps. Olles flaug dür de Luft: de Wagen, Suim un Jette, de beu-

den Schütte un auk de Roiwesappemmer. Jette trummel gluik bet in'n Graben. Seu rappeln sick beude schwanke wedder up un kecken sick euerst mol ümme, of't auk wal euner seuhn hadde. Nei, dat waß olles geotgohn un keuner hadde wat afkriegen. Jo, seo'n betken Baß was afschrammt, öbber, "Hiut un Hoor, wäßt olle Johr." De Wagen lag do, met den Räern no boben un de güngen nau jümmer rund, denn: "We geot schmeert, de geot fohrt." Suim un Jette dreihen den Wagen wedder ümme un söchten niu de Schütte teohaupe.

Öbber wat waß dat denn? --- de Roiwesappemmer, --- de lag do mitten up'r Stroote, --- un dat Roiwesapp läup heriut. Jo, un juste up düsser Stie, do hadde Biuer Restemeuer suin Schimmel, de Hecktor, mol wat fallen loten. Dat waß öbber oll lange her un olles düget verwittert un verdreuet. Auk de Luininge wör'n oll faken dowesen un hadden olles nosocht un ümmedreihet. Do leugen blauß nau de liegen Hawarsplüggen. Öbber do flaut dat Roiwesapp inne herümme.

Junge, do word Sium öbber flink. Heu richte den Emmer schwanke wedder up, make met beuden Hännen seo'ne Göpsen un fülle dat Sapp wedder in. Heu striepe denn jümmer seo öber'n Rand. Jette hulp fluidig met un et diuer gar nich lange, do hadden seu't do olle wedder reuggen inne. Suim drücke den Deckel boben up un sette den Emmer innen Wagen. Niu versöchten de Beuden öhre

Hänne wedder reuggen teo kruigen. Öbber olles ruiben un wisken met Gräss un Papuier hulp nicks, seu mößten de Hänne un Finger wier aflicken. Dat waß denn baule gescheuhn, un niu ging't foider.

Seon Iuer veuer wör'n seu wedder bui'n Hiuse. De Niemeuerske wassen inne Moite kommen un see: "No, sind jui'r wedder, hätt jui dat Roiwesapp? No, dat es man geot. Denn hätt wui niu wat teo schmeern!" Niu word deult, jeuder kreig de Hälfte --- un niu gaw't jeuden Dag Roiwesapp up't Bodderbraut. De aule Breokmeuer hadde den tweuten Dag oll seggt: "Schmeert't man nich seo dicke up. Seo dicke, datt es blauß, ümme vell Braut in't Luiw teo tergen."

Suim froge suin Jettken no euniger Tuit mol: "We es et denn, hägge nau jümmer Sapp? Diu häst jo wal nicks verroen?" "Nei, nei, eck hääbe nicks seggt un wui hätt nau seovell Sapp. Eck ete do nicks van", see Jette. "Dumm Tuig" antwer Suim, "bui us es dat oll lange olle. Eck sin do teoleßte met'n Leppel buiwesen, dat hätt denn hulpen!"

Niemeuers seuten mol wedder an'n Kaffediske, do see de Mamme: "Hä, dat aule Roiwesapp, schmeckt jo ganß geot, öbber dat aule gnistern un gnastern in'n Miule un denn de vellen Splüggen! Dat mott doch wal 'ne nuigge Sorte Suckerrunkel wesen suin, nich Opa?" Niemeuers Opa satt do an'n Diske un versochte met seo'n

dicken Wostepinn seo eune Splüggen iut suinen hollen  
Tahn heriutteoprurkeln. Heu kann oll schlecht horn,  
öbber seo'n betten hadde heu metkriegen un seo reup  
heu trujje: "Jo, jo, häst recht,  
Roiwesapp met Splüggen!"

Bereits abgedruckt in: Heimatland Lippe. Detmold.68.  
1975. Nr. 3. S. 134-136.

### In'n Mömberger Eukholte

An'n Sunndagmorn freoh upstohn,  
inner Uchte mol no'n Holte gohn.  
Sett dui 'ne Stunne up 'ne Bank,  
gong sachte mol an'n Dannen lang.  
Wenn groin de Boiken, groin de Berken,  
es't hür just seo os inner Kerken.  
Do werd dat Herte weuk un wuit,  
in seo'ner scheunen Morntuit.  
Wenn achter Büsken, achter Strünken,  
de Hasen hümpelt un Kanünken.  
Eun Beokfink fröjt, man kann't verstohn:  
"Wijje, wijje oll spazeuern gohn?"  
Van Mömberge hoert man Klockenschlag,  
niu werd't auk hür in'n Waule wach.  
De Sunne brecket dür de Schächte,

eun Häjjerk schrerkt up suiner Wächte.  
Eikern, Meisen, velle Diuben,  
könnt dui hür de Tuit verdrüben.  
De Kuckuck röppt, du Draussel singet  
un öber'n Weg de Reihe springet.  
Freohupstoher in ührn besten Stoot,  
de up eun Beuer not der Windmöhlen goht.  
De Buntsprecht sitt an'n Stamme un hacket,  
eun Groinspecht öbern Regen lachet.  
Dat hümpelt, löppet, krüppt un springt,  
dat floit't un röppet, singt un grint.  
Gong foider un up Schritt un Tritt,  
geuht't Wauleswunner jümmer met.  
Wer frauh un fromm hür'n Andacht hät,  
dat helpet bedder os eun falsk Gebett.

Karl Brüggemann

Jo, jeuder Minske prohlt dat Suine

Kümmst diu mol no'n Mömberge öber kort eoder lang,  
of diu gesund bist, eoder bist krank.  
Un most diu hür denn nau'n betken bluiben,  
teon baen, teon drinken eoder teon verruiben,  
un häst diu denn mol nau'n Nomdag Tuit,  
denn kumm mol no'n Fissenknicke, et es gar nich wuit.  
Dür'n Kurpark, dür't Eukholt un nau'n paar Meter,  
met jeuden Schritte dohen geht et dui better.  
De reuggen Luft, de bekümmt dui seo geot,  
de heulet dat Herte un giwt riuheg Bleot.  
Et geht wal bergan, öbber de Wege sind scheun  
un ollerwegen es wat Nuijjet teo seuhn.  
Hür weihet jümmer seon frisker Wind,  
Wuil wui jo hür upper Höchte sind.  
Hür kann auk de Ärmste nau'n Könnek sein  
un van jeuden Hiuse geht'n Weg no Berluin.  
De Windmöhlen es iuse höchste Stie,  
do lott dui man dahl un giw dui teofrie.  
Hür wordte nau Jeuder frauh un wordte satt  
un Velle kürt hür nau ault "Lippsket Platt".  
In'n Freohjohr, wenn ollet teo groinen anfenget,  
in'n Sommer, wenn jeuder Goorn vull Reosen hänget,  
in'n Herwest, wenn de Biuer denn ploiget un saiijet,  
wenn de Wind öber dat wuite Stoppelfeild waiijet,  
in'n Winder, wenn de leSte Gast auk nau geht,

leset Olle den Spruch, de inner Windmöhlen steuht:

"Wenn diu mol up der Möhlen steuhst  
un kickst in't wuite Lippske Land,  
denn briukst diu nich mahr no Italien fohrn,  
nei, Lippe es duin Heimatland."

Karl Brüggemann

Dat aule Platt, et liebet nau!

Graut in'er Zeitunge stond et inne,  
dat Plattduitske kriege nuigge Frünne,  
de Jungen wollen't lehrn, wordte do seggt.  
Hät do wal euner 'n Windeujj leggt?  
Öbber wenn't wohr es, denn es et geot,  
wui briuket seo neudig frisk junget Bleot.  
Kommt man teo us, suid doch nich bange,  
bui us, diuert juch de Tuit nich teo lange.  
Do werd lachet un lustert, do werd vertellt  
in ault lippsken Platt, dat jeden gefällt.  
Van Biegemann, Wuinke un Schemmels Fritken  
un van oll den Annern: Ruimsels un Dittkens.  
Af un teo werd no'n Kroiger wunken

un denn werd euerst mol'n Machollern drunken.  
Denn, wer gar keunen mag, es auk gar keunen wert  
un dat hät us auk iuse Aulen nau lehrt.  
Niu kommt, un helpet us Olle werben!  
In iusen scheunen Lipperland  
lot't iuse Plattduitsk nich verderben!  
Wui reiket Ollen gern de Hand.  
Dat Platt es us os eune Euken,  
de faste steuht in Nacht un Wind.  
Wui giwet gerne hür eun Teuken,  
datt wui nau nich de Leßten sind.  
Un seo sall't foidergohn in'n Lieben.  
Geuht't denn teo Enne, will eck frauh  
et Ollen up den Weg metgiwen:

"Dat aule Platt, et liebet nau!"

Karl Brüggemann

De Austerhase

De grauten Jungens wörn an'n kürn,  
os wui mol Olle wier teosammen  
un seo no'er Dornenkiuhlen schlürn:  
"De Austerhase, dat wör iuse Mammen."

Austermorn was't niu worn.  
Wui leugen Olle nau in'n Bedden.  
In'n Hiuse was nau nicks teo horn,  
wui Beude hadden'n schlecht Gewetten.  
Iuse Mamme hadde oll faken sejjt:  
"Niu es et denn dat leßte.  
Sin jui nich oerg, de Hase lejgt  
krumme Eujjer juch in't Neste."  
Wui Beuden keumen öbereun,  
muin Breoer fuiwe un eck sieben,  
vör düttmol woll'n wui'n Hasen seuhn.  
Et moßte doch 'nen Hasen giwen.  
Oll lange leugen wui wach in'n Bedde.  
De Tuit word us seo unwuis lange:  
"Of de us wal vergetten hedde?"  
Seo froge mui muin Broerken bange.  
Up eunmol hoern wui de Hiusdür gohn,  
niu öbber schwanke an de Riuten.  
Ganss sachte sin wui upgestohn  
un kecken nuigschierg denn no biuten.  
De Nesen an de Schuiben drücket,

öbber wat do up de Bleuken kamm,  
un sick van Nest teo Neste bücked,  
keun Austerhase, et was iuse Mammen.  
Soll doch de Mammen Hase suin?  
De grauten Jungens hadden et jo sejjt.  
Muin Breoer kneip mui in dat Beun:  
"Kuik mol, wat düsse Hase leggt!" -  
Iut was de scheune Kinnerdraum,  
et was us Beuden gar nich recht.  
Was Christkindken un Wuihnachtsbaum  
an'n Enne denn auk wal nich echt?  
Wui sind denn wier in't Bedde gohn.  
Et diuer nau seon paar Miniuten,  
do reup de Mamme: "No niu upgestohn,  
de Austerhase was do biuten!"  
Niu in de Büxen un de Holsken an.  
Denn hät wui Beuden Eujjer socht.  
Jo, un denn see iuse leuwe Mammen:  
"Niu wüist mol, wat hät de Hase brocht?" -  
Dat es niu oll lange, lange her.  
Eck woll vör ollet inner Welt,  
datt et nau eunmol seo os domols wör  
un de Mamme naumol Austerhase spelt.

Karl Brüggemann

Eun Jeuder es us auk nich recht

Et giwt Minsken inner Welt,  
de kann man blauß bewunnern.  
De froget nicks no Tuit un Geld,  
un krigt auk keuner unner.  
Frauh fanget seu ühre Arbeut an  
un seo geuht't bet teo Enne.

We seo in'n Lieben ferg wern kann,  
de hät tweu rechte Hänne.  
Un lachen könnt seu frauh un frisk,  
man kann't öhnen gluik anseuhn  
un niehmt för ühre Hülpe nicks,  
wenn Euner in Naut soll sein.

Annere giwt, de stille sind,  
de mött euerst öbberleuggen.  
De makt nich gerne grauten Wind  
un könnt ganss schwor wat söjjen.  
Wenn diu seon Fründ teo Eugen häst,  
den haul getraust dui warm,  
de hölt teo dui, bet ollerleßt  
un werst diu nau seo arm.

Giwt Annere, de wend't sick af  
un makt eun ernst Gesicht.  
De niehmt ühre Sorgen met in't Graw  
un söjjet seu Anneren nich.

De hät seo lichte keunen Fründ,  
man kann seu schwor begruipen.  
Seu lot't sick nich, we et auk kümmt,  
in uhr krank Herte kuiken.

Öbber Annere giwt et hür up Eern,  
de makt sick gerne wichtig.  
Möt't sick ümme ollet gluik beschwern  
un wenn't auk null un nichtig.  
Stoht seu nich innen Mittelpunkt,  
sind seu nich teo geneuten.

Un hät seu auk gar keunen Grund,  
butz fanget seu an teo büiten.  
Seu quengelt hen un quengelt her,  
bet seu ühren Struit an'n Gange.  
Vör düssen Frünnen hür up Eern  
Sin eck an'n meisten bange.

Wer suinen Nober acht un ehrt  
un vör der eugen Dür euerst kehrt,  
un wer dat aule "Lippske Platt",  
vör Ollen nau nich ganss vergatt,  
wer lachen un sick fröwwen kann  
up oerge Oart un Weise,  
un packet teor rechten Tuit met an:  
"De passet in iuse Kruise!"

Karl Brüggemann

De Wanderbursche

Bui Wunnerlich, den Doktersmann,  
do kloppe et eunes Dages an.

Un up suin fründleket "Herein",  
kamm öbern Süll seo'n jung Froillein.

Dat Luid was wacker anteoseuhn,  
et was van ollen Suiten scheun.

Satt Ollet up der rechten Stie,  
do was wal Jeuder met teofrie.

Auk Wunnerlich keik hen un her  
un froge, wat denn kranket wör.

"Ich heiße Karoline Biere,  
ich glaub, ich hab 'ne Wanderniere."

"Ja" sejjt do iuse Wunnerlich:

"Dat wör seo ganss verwunnert nich.

Bui schlechten un bui kaulen Wedder,  
soll'n jui wat anteuhn, dat wör bedder.

Denn machen Sie sich mal eben frei,  
das wäre ja eine Schweinerei."

Iuse Wunnerlich make dat gern,  
mol platt un denn wier hauchduitsk kürn.

Iut taug sick denn dat Froillein Biere,  
et woll sick euerst nau'n betken wieren.

Un denn feng iuse Doktersmann,  
met suiner Unnersuchunge an.

Heu kloppe up der Bost herümme,

denn dreihē heu dat Luid mol ümme.  
Heu sochte no der Wanderniere  
un see denn: "Leuwet Froillein Biere,  
de Neuern, de sitt foider unner,  
dat ganße Tuig, dat mott herunner."  
Seo taug sick Line Ollet iut,  
de Dokter namm sick reichleck Tuit.  
Teoleßte see heu: "So ist es richtig,  
die Untersuchung war sehr wichtig.  
Niu teuht juch man oll wedder an."  
Heu gnuichel düget iuse Doktersmann.  
Et diuer denn auk gar nich lange,  
bet Line wedder Ollet ane.  
Niu froge et den Wunnerlich:  
"Eine Wanderniere war's sicherlich!"  
"Ne Wannerneuern meunst diu Luid?  
Dat sach do öbber nich no iut,  
un fang man nich gluik an teo grui'n,  
eun "Wanderbursche" kannt wesen suin."

Karl Brüggemann

## Struien un verdregen

von Harold Hölter

Struien, jo, öbber bleoß wenn dat Verdregen donne doachter steuht. Faken es et öbber seo, datt beudes düget wuit iuteunanner es. Dat kümmt wal dorümme, wuil dat Struien vell lichter es os dat Verdregen. Seck tiwweln briukten nich mol teo lern un dat Versünnen kann'en nich mol studeuern; do giwt et keune Fakultät för.

Ümme seck inne Hoor teo kruigen, finnet de Luie diu-sende van Gelijenheuten. Schnotsteune un Wege stonnen os Anlatt jümmer vürnean. Met tweu Buispellen schruuwe eck niu dal, wo et nich suin dröwte, öbber auk, wo et vell better es:

De Grautteite van eunem Keohbiuern un de Grautteite van eunem Hoppenplöcker - tweu Nobers - hät seck ümme de Jorhunnertwennje mol ümme eunen Hechlweg strien. Düsse Tweesköppigkeut hät seck öber dreu Generatideonen bet in iuse Dage vererwet. Lestens dreupen seck de beuden Erwdräger justemente up düssem Wege. Jeuder satt up eunem Trecker. Seu keumen öbber nich annenanner vörbui, wuil et eunfach teo donne was. De Treckers seen teonanner "Tuck, Tuck", de beuden Nobers öbber euerst mol nicks. No geoer Wuile meune de eune: "Dann will

eck euerst mol int Hius un wat eten". "Jo", see de annere, "dat will eck dann auk euerst mol deon". Os beude trujjekeumen, weuern seu seck na seo uneunig os vörher. Et ging oll uppen Obend teo, os eunem de Fahmt reit un'nen Gendarm doteo hale. De kam'mer dann butz teo. Jeuder moßte eunen Sticken teuhen, un de, de'nen körperen togen hadde, moßte trujjefohrn. Eun Enne van düs-ser Tweesköppigkeut es öbber doch afteoseuhen. Denn de eune hät keune Nokumen; drümme sterwet düsse Struit iut, of de annere will eoder nich.

Dat eun Struit auk körper suin kann, giwt us eun annere Buispell:

Eun Biuer iut Breoksen (Brokhausen) worte van'nen Luien "Watje" reopen. Düssen Spißnomen hadde heu seck sümst teoteoschruiben. Wenn heu teo anneren kür, hor seck dat seo an: "Watje dat nich drüwet, walwe dat nich witt" eoder "Watje keune Boddern upt Braut schmern sött, walwe de na verkaupen kühnt." Watje, de was man nich bleoß sparsam, os'sen dat van us Lippsken weut, nei, de was griddiger, os et schlemmer nich ging. Jeuder Penning worte innen Sparstrump steken. Os heu dorvan seon Backvull van vull hadde, biue heu seck eun grautet Wonnhius uppen Hoff. Os düsse Stootsbiu ferg was, kamm na twees gigenöver eune Luiwtucht doteo. Dat Watje schrappet hadde, wußte wal'nen jeuder innen Dörpe. Bleoß, datt heu dat seo hadder maket hadde, domet hadde keuner reket. Do heu auk nich vörhadde, oll bau-

le afteogiwen, sette heu euerst mol eunen Mieter inne Luiwtucht. Dat brochte jo wedder wat inne leddigen Sparstrümpe. Os enne dat no Johrn teo lange diuer, sette heu eunfach van gistern up vandage de Miete harup. Domet was niu öbber suin Inlögger Jüsken nich inverstohn.

Un schwupp, was de beste Struit annen gange. Et worte seo hadder, datt Jüsken teoleßte an't Mietschlichtungsamt schreiw. Dorup mossten seu eunes Dages no Deppel, ümme seck dat Recht afteohalen. Jüsken make seck bui Tuiten up'pen Pad, den heu hadde eune geoe Stunne teo gohn. Os heu de Hälwte achter seck hadde, hor heu Peergetrappel. Dat konn bleoß Watje suin. Dorümme keik heu auk nich van'ner Suite, os de an enne vörbuikleckert kamm.

In Deppel kreig Jüsken Recht un Watje hadde dat Noseuhen. Dorümme kehr de auk euerst mol in, ümme suinen Torn runnerteospeulen. Jüsken dogigen brasker glui laus, ümme de frauhe Noricht suiner Friu teo vertellen. Do kamm heu ollerdings schwänker teo, os heu dacht hadde. Heu hor wedder dat "Klapp-Klapp-Klapp" un juste in suiner Höchte eun "Brrr". Watje hadde anhaulen un meune teo Jüsken: "Watje jo'nen sülben Weg hät, watje jo do auk metfohrn kühnt. Dat leut seck Jüsken nich tweumol seggen un kladder in'ne Kutsken.

De friuens, de oll achtern Garduinen stonnen un töwten, sall't de Sproke verschlaen hääben, os seu beude

Schullern an Schullern int Dörp rullen seuchen.

Dat was eun Struit, de auk wedder schwanke vörbui was.  
Bleöß de Wuiwer söt'ter nich seo lichte achterkumen  
suin. Os'sen seggt, hät de wal na Johre briukt, bet  
seu mol wedder Dagestuit teoeunanner seen.

Hauch un suige

von Harold Hölter

Grellet Lecht vell dür de Schuiben - eck make de Gar-  
duinen teo. Et was Wiekenenne un eck satt inner Sto-  
ben - de Beune hauch. Mui was teom Iutriuhen teo Meote.  
De Dage weuern auk düget anne Noht gohn.

De Sunnenstrohlen, de seck dür de Ritzen schlieken, wal  
auk muin Rüe, de oll eune Tuit met'ten Stert anne Dür  
kloppe, dreiwen mui no biuten.

Eck schmeit mui eun Wams öber, greip no muinem Bälde,  
de jümmer anner Halwe parot steuht un make mui uppen  
Pad no biuten.

Muin Rüe gaw mui de Schnot an. Heu läup dürn Gorn,  
noen Holde teo - eck achterher.

Wal no euner hennigen halwen Stunne keumen wui, muin  
Harras un eck, boben uppen Brink buim Jagdsteohl an.

Hür stuige eck jeudesmol, seo auk düttmol de Leddern  
harup, ümme better rundümme kuiken teo kühnen.

Os düsse Verschniuf teoenne was, ging et dalaf. De  
faste Pad was niu vörbui. Eck moßte über Braken, auk  
dör Struiker; Bäumwochel un Steune weuern mui vörn  
Foiten. Brummern- un Hümmerndornen retten mui annen  
Hänneren.

Do up eunmol kamm mui wat inne Nesen, wat nich geot  
riuके. Muin Seuken diuer bleoß weunig. Et lag do eun  
Reih, oll halw verweset, eune Drohtschlingen dogigen.  
Wilddeuwe weuern hür wal verjaget.

Mui kamm Wiut up't Baß.

De Boiken weuern teo enne. Et kamm eun Tiun, do moßte  
eck kladdern. Niu keumen Piuten, lütke Dannen. Anstatt  
teo gohn, moßte eck kriupen. No vellem Hösapen, de  
duisteren Dannen achter mui, make eck mui richt un  
stonn vör euner Kiulen.

Unrot gaffe mui entgigen. Kapudde Emmer, Deosen, Tun-  
nen, eune aule Beddestie, Droht - rustenger Droht had-

de seck vernücket. Papür fladder rümme. - Bet wuithen bleoß Unrot.

Schüddelkoppt tappe eck wuider.

Hür was eun Hagen, do wedder eun Tiun, natte Klowern, eune Pütten. Do verwier mui eune Bieke dat Wuidergohn. Met hauchkrepelten Bücksen, met Strümpen un Scheohen upper Schullern, kamm eck an't annere Oiwere - mankteman juste inne Nettel. Eun Tritt teor Halwe, quadder et mui weuk dör de Theinen. Et was eun Keohschett - eck hadde enne nich seuh.

No geot tweu Stunnen was eck trujje un sette mui na för eune Wuile uppen Hobbekloß achttert Hius.

Seo buim Sinnen dachte eck no:

Vör vellen Johrn was eck mol met eunem uisernen "Fugel" bobener Ern. Et was vell teo hauge, olles verwisket un nich vell teo seuh.

Niu öbber, juste vör Wieken, was eck mol wedder do boben. Suiger os domols. Do sach eck de Ern, de Minsken, de Huiser, dat Lieben. Nicks was verwisket, et sach iut, os eune Landkoten.

Van do hadde eck Afstand un doch nich teovell.

Dat daute Reih, de Unrot, de Nettel, de Tiun un de

Braken weuern vergetten. Eck sach bleoß dat Geoe -  
keune Details.

Biuten was et oll Duister, do feng et mui an teo lüch-  
ten - eck hadde do doch mol wat lesen:

Bluiwe nich up daler Ern,  
kladder nich teo hauch heniut.  
Recht wacker suiht de Welt  
iut halwer Höchte iut.

In'n Mühlengrunne

von Wilhelm Linnemann

De Wannersmann, de do met'n Eukmeuer inner Hand de Suignis langes geuht, es nich mahr de Jüngste. Gruiset Hoor kickt öhne unnern Heotrand denne un dat Gesicht hät oll menje Fauln. Über de Augen, de kuickt nau frisk un scharp. Den wilden Kespernbaum, de niu inner Freohtuit seo scheun bleomt, - de Berken met den wittbriunen Borken un den hellen Groin der Bleer, doteo dat satte Groin van Boiken un Euken, un de duistern Dannen, - we scheun doch olles in den Miskwauld paßt. Olles seuhet düsse Augen un niehmt dat scheune Bild in sick up.

Jint, de aule knorrige Eukbaum de do an'n Oiwert steuht, we ault mag de niu oll wal sein? Heu könne seo anne zweuhunnert Johre ault sein.

Herm Berkenkamp, seo hett iuse Wannersmann, denkt an den Dag trüjje, os heu vör buinoh vertig Johren, dat leste Mol hür in'n Mühlengrunne wesen es. An düssen aulen Eukbaum, hät heu sick deomols faken met Annchen, suiner Briut, dropen.

Ob inner Bieke wal nau seovell Water flütt os deomols?

Herm geuht up de deupsten Stie inner Suignis teo un bögt de Twuige van eunen Hässelbusk iuteunanner. Niu es de Bieke geot teo seuhn. Öber Keserlinge un lütke Klappersteune, plätskert dat Water dohen. Juste vör ohne es dat Water riuhrer un deupter. Ob'er wal nau wecke van den scheunen Forellen inne sit't. Seo klor os deomols, es dat Water jo nich mahr. Heu tickt met'n Eukmeuer in't Water, - öbber et schütt keune Forellen unnern Steun denne, - nicks rögt sick. Keun Wunner! Denn wat liggt do olles inner Bieke! Aule kaputte Emmers - Deile van'n rustergen Rae - Plastiktiuten un wat süss nau olles an Unrot.

Herm geuht eun Stück anner Bieke langes. Hür un do bögt heu de Büske anne Halbe, ümme better kuiken teo künen. Un denn hät heu de Stie funnen de heu söcht. Eun paar Murreste de heu suiht, lot't in suinen Innersten eun Bild erstohn. Eune Watermühlen hät hür mol stohn. Seu hoer teo eunen Biuernhowe. Af un teo kamm de Biuer hür hen un möller eun paar Pucken Kauern för sein Veuh. Herm hadde et jümmer Spoß maket, teo seuhn, we dat Water dat graute Mühlenrad teon dreihen brochte. Deomols wören nau an seo menjer Stie inner Bieke Forellen. Männigmol briuke man nich orst mol met'n Stock unnern Steun teo pruken, domet seu teo seuhn wören, - man kann de scheunen Regenbogen-Forellen oll seo inner Bieke stohn seuhn, wenn man sick ganz suige anner Eern un sachte bewege.

An'n Oiwert, wo de aule Eukbaum steuht, schint de Sunne seo scheun up eunen Baumstamm de do liggt. Hür set't Herm sick för eune Wuile hen. Suine Gedanken wannert wuit trüjje, - bet in suine Jiugendtuit.

Hür in'n Mühlengrunne wörcht de Tuit wedder lebennig, de eune van den scheunsten in suinen Lieben wesen es. Bet de Dag kamm, de öhne den Afscheud vanner Heume brochte.

In'n Dörpkreoge es Danz. De Saal es proptevull un seo menjer, ob Meken eoder Junge, kümmt buin Danzen int schweiten. De Kroiger un suine Friu, hät anner Theke olle Hanne vull teodeon. Iut den Beuerhahn lött de Kroiger dat Beuer in de liegen Gläser laupen un suine Friu deult de vullen Gläser denn schwanke iut.

Annchen, kümmt diu an'n Sunnobend obend wedder in'n Mühlengrund? Wui drept us we jümmer anner Euke. Seo tuskert Herm suinen Luit buin Danzen teo. Jo, seggt Annchen, eck kume un denn kuikt sick beude deupe inne Augen.

Anner Theke steuht Tuismeuers Hennak. Heu gütt sick eun Beuer non annern in'n Hals un kickt den beuden no. Annchen danzt niu oll den ganzen Obend met Herm un dat ärgert öhne. Herm un Hennak sind Frünne oll van lütck up an. Niu öbber hät sick beude in Annchen verkieken un de Fründschaft schint eun Enne teo niehmen.

Annchen hät twisken den beuden Frünnen wählt un öhr Herte an Herm verlorn. Dat merket Hennak an düssen Obend ganz besonners. Dorümme drinkt heu sick vanobend seon Lütken an un schlüert buituin no Hius.

Inner Neichte van de aulen Euke, ligget Annchen un Herm in'n Grese. Annchen summt dat Leud vör sick hen, - In einem kühlen Grunde da geht ein Mühlenrad, ...

Herm hät de Augen teomaket un lustert teo. Os dat Leud teoenne es un Herm nich butz de Augen openmaket, nimmt Annchen eun Grässpüer un keckelt öhne domet unner de Nese. Herm makt de Nese krius, pruskert düjet, - un denn geuht de Balgerrigge laus. De beuder weldert sick unner lachen un jiuchen, dür dat Gräss hen un her, - bet seu hösapen mut't un buinoh ganz iuter Piuste geroen sind. Os seu wedder Ohm halen künnt, giewet seu sick eunen langen "Soit'n" un domet hät de Balgerrigge eun Enne.

Eck gloiwe wui müt't no Hius gohn, seggt Annchen. De Heben wörcht duister un et hät eben foiderweg donnert.

Och, Annchen! Niu lot't us man nau'n betken bliuwen, - seo schlemm sall dat Gewidder wal nich wern.

Öbber denn verjaget sick beude ganz gewaltig. Et blitzt, un teogluik met den Blitz kümmt eun Donner-schlag. Beude sind upsprungen. Et fänget an teo gallern. Wohen niu? Kumm Annchen, wui goht inne Mühlen, seggt

Herm.

Öbber de es doch afschlotten! We wutt diu do denn harinkumen? Niu kumm man schwanke Annchen, wui sütt wal eun Finster openkruigen. Tatsächlik lött sick eun Finster, dat suige bobener Eern es openmaken. Seu kladdert dūr dat opene Finster inne Mühlen, un sind niu in'n Druigen. Hür toibet seu dat Gewidderschiuer af, dat nich lange anhölt un goht denn wedder int Dörp trüjje.

De beuden künnt nich wieten, dat seu de ganzen Tuit beobacht worn sind. Os seu wuit geneog wege sind, kümmt Tuismeuers Hennak iut suinen Versteck. De Uiversucht hät öhne keune Riuh loden un heu es Annchen un Herm noschlieken. Bui den Gewidderschiuer hät öhne dat Unnerholt nich geneog Schutz boen un heu es niu natt natt bet up de Hiut.

An'n annern Dag es graute Upregung in'n Dörpe. Häst diu et oll hort? seo seggt de eune teo den annern. In'n Mühlengrunne hät vanacht de raue Hahn iut'n Dake vanner Mühlen kieken. De Fuierwehr hät nich mahr helpen konnt. De Mühlen es bet up de Grundmuern afbrennt.

Os Herm det nomdags vanner Arbeut no Hius kümmt, suiht heu den Schandarm vör de Niendür stohn. Wat well de denn bui us, seo summeniert neu. Öbber den froget öhne de Schandarm oll: Herr Berkenkamp, waren Sie gestern

Abend in der Mühle im Mühlengrund?

Ja, - aber was soll die Frage?

Wie Sie sicher schon gehört haben werden, ist die Mühle in der vergangenen Nacht völlig abgebrannt.

Ich habe davon gehört, aber Sie glauben doch wohl nicht, daß ich mit der Ursache des Brandes etwas zu tun habe?

Sie haben soeben zugegeben, daß Sie gestern Abend in der Mühle waren. Damit sind Verdachtsgründe vorhanden, die Ihnen anlasten können, daß Sie an der Brandursache nicht ganz unbeteiligt sind. Sie sind hiermit angezeigt und müssen in den nächsten Tagen, mit einer Vorladung zum Gericht rechnen.

Aber das ist ja lächerlich! Was sollte ich wohl für einen Grund gehabt haben, die alte Mühle abzubrennen?

Von Ihrer Unschuld werden Sie das Gericht überzeugen müssen. Halten Sie sich bis dahin zur Verfügung.

Herm es et in'n Koppe ganz brummelig teomeo, os de Schandarm wedder gohn es. Up de Frogen suiner Öllern, seggt heu: Jo, eck sin met Annchen in'n Mühlengrunne wesen. Os dat Gewidder kamm un et an teo regen feng, hät wui beude dat Gewidderschiuer inner Mühlen afftofft. Öbber eck hätte inner Mühlen nich raukt un keun Fuier makt, - dat es de reuggen Wahrheit.

Os eune Wieken vergohn es, bringet de Breufdreger de Vörladung teon Gericht.

Velle Luie iut'n Dörpe, sind teo düsser Gerichtsverhandlung kumen. Et es öbber keuner Dorunner, de ernsthaft glöft, dat Herm de Mühlen anstickt hät. Seu sind olle düjet nuigschierg un wit horn, wat düsse Gerichtsverhandlung an'n Dag bringen wörcht.

Up de Frogen det Richters mott Herm niu iutseggen, dat heu nich olleine inner Mühlen wesen es Öbber wuil Annehmen suine Briut es, wörcht et nich os Tuigin vernohmen.

Wegen de Indizien, suiht et för Herm nich geot iut. Öbber denn meld sich teoer ollgemeunen Überraschung nau eun Tuige.

Herm triut suinen Augen nich, os heu suiht we Hennak uppe Tuigenbank reopen wörcht.

De Richter röpt Hennak no vörne. Os suine Personalien upnohmen worn sind, wörcht heu vereidigt.

So, und nun lassen Sie mal hören, was Sie uns zu erzählen haben, föddert öhne de Richter up.

Hennak löppt raut in'n Gesichte an, wuil heu niu be-kinnen mott, worümme heu sick os Tuige meld hät. Öbber denn makt heu sick risk un vertellt: Heu hedde an den

Obend eune Wannerung in den Mühlengrund maket. Os dat Gewidder un de plötzliche Regen kumen wör, hedde heu Schutz in'n Unnerholte socht.

Warum sind Sie denn nicht schnell bis zur Mühle gelaufen? Dort hätten Sie doch mehr Schutz vor dem Unwetter gehabt.

Bui düsser Froge det Richters, föllt Hennak sick seo sutchten in'n Ees kniepen. Öbber suine Anweoert kümmt ganz klor os heu seggt: Ich sah Herrn Berkenkamp und seine Braut in der Nähe der Mühle stehen. Als es stark an zu regnen fing, hat Herr Berkenkamp ein Fenster der Mühle geöffnet und die beiden sind dann schnell durch das Fenster in die Mühle geklettert. Ich wollte das Brautpaar nicht stören, - darum bin ich nicht in die Mühle gegangen.

Konnten Sie sehen, ob Herr Berkenkamp in der Mühle geraucht hat? Da die beiden solange, bis sie die Mühle nach dem Regen wieder verließen, am Fenster gestanden haben, konnte ich genau sehen, daß Herr Berkenkamp nicht geraucht hat. Er hat nach meiner Überzeugung, nichts mit der Brandursache zu tun und ist unschuldig. Da er ein aufrichtiger und ehrlicher Mensch ist, wäre er einer solchen Tat gar nicht fähig. Es könnte doch sein, daß an diesem Abend, zu später Stunde, noch "Wandervögel" in der Mühle gewesen sind und haben leichtsinnig mit Feuer hantiert.

Dat Gericht es van Hennak suiner Iutsage beindruckt un tuiht sick trüjje ümme teo beroen.

No euner Wuile wörcht denn dat Urteil bekanntgiewen. Herm wörcht "wegen Mangel an Bewuisen" fruisproken.

De beuden Frünne giewet sick de Hänne. Annchen steuht dobui un froigget sick dat de beuden sick wedder verdreget.

Dat Herm man bleoß, wegen Mangel an Bewuisen, fruisproken es, hät öhne dat bliuwen inner Heume verleidet.

Heu bewerbet sick ümme eune Stie anner Uisenbahn in'n Bergisken Lanne, - un wörcht annohmen.

Eun Johr läter halt heu sein Annchen no un de beuden fruigget. No Johren es de Famuilje denn up fuif Köppe anwossen. Eun Junge un tweu Luitens, makt den Öllern vell Froide. Bui den Jungen, hät Hennak Pate stohn.

Jo, dat es wohre Fründschaft, - wenn de Leufte unnerdiuken mott, domet de Fründschaft bliwt.

De Johre sind dohengohn. De Kruig es kumen un hät suinen Tribut föddert.

Tuismeuers Hennak es nich wedder trüjjekumen un hät de Heume nich mahr wedderseuhn.

Seit eunen Johr, mott Herm niu olleine anner Duißen gohn. Heu besöcht suin Annchen niu faken upn Kerkhowe.

Öbber heu hät jo nau de Kinner un intwischen auk Eneklkinner. De Enkelkinner, hault den Hoppa nau eune Wuile jung.

Herm Berkenkamp gnuigelt os suine Gedanken wedder trüjje inne Gigenwort kumt. Heu nimmt den Eukmeuer wedder faste in suine Hand un steuht up-

Suine Augen niehmt Afscheud van'n Mühlengrunne, de suine Jiugend - un niu suin Oller seuhn hät.

De Tuit de dotwischen liggt, es oll wuit wege - un wörcht niu auk oll teoer Erinnerung.

## De Busfohrt

von Wilhelm Linnemann

De Bus was quetschevull. Seogar de Heerns mößten stohn. Eck auk. Un eck hedde doch seo geerne set'n. Nich wuil eck moi was-dat sin eck jümmer, wenn annere sit't,-sonnern wuil vör mui eun wackert Luit satt, eun Meken, dat man molen, bildhobben, bedichten un besingen, an'n leufsten öbber in de Arme niehmen möchte. Hedde et stohn un eck set'n, denn hedde eck dat graute Glücke, öhr muinen Sitzplatz anteoboin. Eck wörchte langsam upstohn, eune lichte andächtige Verbeugung maken un muinen Heot teuhn: "Darf ich mir gestatten, mein Fräulein", wörchte eck seggen. Dann wörchte et mui teolächeln, mui eunen warmen Blick öhrer blanken Augen gönnen, un dann hedde eck de Freude, dat et sick dor hensette, wo eck vör weunigen Sekunnen nau satt. Niu was dat öbber nix. Et satt oll, nich dür mui, sonnern seoweseo. Eck stonn dovör os eun dummer Junge un konn öhr nix geo's deon.

Öbber dann kamm dat Förchterlike. Eck foll met eunen mol, we öt an mui harupern keik, mui aftaxier, eunen Augenblick tofte. Dann stonn öt schwanke up un se teo mui: "Darf ich Ihnen meinen Platz anbieten?"

Eck weut nich mahr, wat eck don hääbbe: Öbber van düssen Augenblick an weut eck dat eck ault bin. Man merkt et nich un föllt et nich, et geiht jo auk langsam, jeudet Johr bleos eun Johr, un de annern segget eunen nix dovan. Bet seo eun dummet lütket Luit eunen öber den Weg löpt un et eunen buibringt, rih un höflik. Niu hääbbe eck muinen blauen Breuf, os aktiver Kavalier hääbbe eck muinen Afscheud kriegen un sin niu inruiget worn in de Ruigen der aulen Heern's.

Düt was bestimmt keuner van den scheunsten Dagen in muinen Lieben. Intwischen hääbbe eck wedder Traust funnen. De meisten Minsken lot't mui muin öller wern nau nich seo foilen, un dorümme bluiwe eck nau eune Tuitlang jung.

Eck hääbbe niu jo auk eunen Fruibreuf, in'n Bus sitt'n teo bluiwen. Eck briuke nich mahr upteostohn. Vör keuner nich. Eck pecke up muinen Sitz, un wenn de Bus vuller Luitens wöre. Eck briuke nich mahr un deot nich mahr. Eoder höchstens - Öbber dann mößte et oll ganz besonnens wacker sein. Eoder düjet ault.

De drütt'n Patreonen

von Wilhelm Linnemann

Beckmann's Fritken hät mui düsse Begiewenheit vertellt.

Eck konnte't jo met'n Holsken foilen, dat sein Vertellsel nich woher sein kann. Öbber Fritken se: Heu hedde et sülmst afliebet. Dorümme wit wui öhne sein Jägerlatuinsk man sülmst vertell'n loden:

Eck was seo anne dertig Johre ault un dat Schwartpulver was nau inner Meode, do moßte eck mui an den Herbsttagen jümmer unwuis öber de Hasen ärgern.

Wenn de groine Kaul seo scheun risk up muinen Feile stonn, denn hadden de Hasen öhre Fuierdage. Seu gnabbeln de besten Bleer af un beneuhmen sick, os wenn et keune Flinten un keune Patreonen geuwe.

Niu hadde eck wal eune Flinten, öbber keune eugene Jagd. Eck wußte öbber, dat de Jagdbesitzer an jeuden Sunnobend nomdag, in suinen Eunspanner no Schötmar fohr, ümme in'n Kreoge eunen Lütken teo trinken un eunen derben Skot teo desken.

An eunen Sunnobend nomdag, hadde eck iut Ärger öber de Hasen muine Nesen gestrieken vull. Eck kreig muinen

Twilling iut'n Schappe, steek in jeuden Lauf eune Patreonen, versteek den Twilling unner muinen Lodenmantel un ging no muinen Kaule.

Niu moßt diu wiet'n, dat diu dui uppen Anstanne nich bewegen drafst. Diu drafst wal mol vörbuischeuten, denn löppt de Hase nau nich weg, ... öbber nich bewegen.

Eck stonn niu nau keune fuif Miniuden in muinen Kaule, do satt do oll eun Hase un was an'n gnabbeln.

Ganz sachte namm eck muine Büssen hauch. Os eck Mümmelmann richtig anviseuert hadde, drück eck af. Paatsch, ... ging et un de dicken Wolken van den Schwartpulver, namm mui jeude Sicht. Öbber os de Domp sick vertogen hadde, satt de Hase do nau.

Dat kann doch wal nich wohr sein, dachte eck. Diu bist doch bui de Saldoten wesen un kannst doch wal up füftig Meter Distanz nich vörbuischoten hebben. Wat was teo maken, - de Hase satt do nau un was an'n gnabbeln.

Eck teog de Büssen wedder in Augenhöchte un namm den tweuten Lauf. Os de tweute Schuß biuten was un de Domp sick vertogen hadde, triue eck muinen Augen nich, - de Hase satt do nau un was an'n gnabbeln.

Niu was et öbber geneog! Eck schmeit de Flinten anne Halbe un ging up den Hasen teo.

Et was klor, dat niu de Hase butz wege was, denn eck hadde mui jo beweget. Öbber wat meunst diu wal, wat eck teo seuhn kreig, os eck an de Stie kamm wo de Hase set'n hadde?

Do leugen doch tweu dicke Hasen twaß öbereunanner un wör'n daude.

Wenn eck de trütt'n Patreonen bui mui hat hedde, denn wöre mui auk de drütte Hase, nich dür de Latt'n gohn.

Früderk un de Pasteoer

von Wilhelm Linnemann

Früderk lag in'n Hoffmannstift. Heu hadde eunen Schlaganfall hat. De Beune woll'n öhne nich mehr dregen un de Kopp was auk nich mahr seo recht inne Fissen.

Upper Statscheon, hadde de Pflieger suine leuwe Naut

met öhne. Jeudet mol wenn heu Fröderk iut'n Bedde büer, domet de Krankenschwester dat Bedde wedder frisk maken kann, kreig Fröderk et metter Angest teodeon un heu stüne: "No, no, no, niu brekt mui denn man nich dür"!

Seo anne veuer Wieken lag Fröderk oll wal in'n Stift, do kamm de Pasteoer iut Schötmar un woll suine kranken Gemeundegledder beseuken. Os heu niu in dat Krankenzimmer kümmt wo Fröderk liggt, froget heu den eunen Kranken: Sagen Sie mir doch bitte mal, der Kranke dort, im Bett am Fenster, ist das wohl Herr Brunsmeier aus Ehrsen?

Ja, Herr Pastor - das ist Herr Brunsmeier aus Ehrsen.

Ach, seggt do de Pasteoer: Dann gehört er ja auch zu meiner Gemeinde und ich will auch ihn begrüßen.

Os niu de Pasteoer an Fröderk suin Bedde kümmt un öhne fründlik begrüßen well, hät Fröderk juste seon betken döset un es met suinen Gedanken wuit wege. Up de Froge van den Pasteoer, wie geht es Ihnen Herr Brunsmeier, knurrt de sick in'n Bort: Dat moßt diu mui nau juste seggen! Diu häst mui hür jo oll wal hadder geneog quelt!

Os de Pasteoer sick doriut keunen Ruim maken kann, seggt de eune van den Kranken: Ich glaube Herr Pastor, der Herr Brunsmeier verwechselt Sie mit unserem Pfl-

ger, der sehr viel Ähnlichkeit mit Ihnen hat. Do mott de Pasteoer lachen un olle Kranken gnuigelt met.

Det nomdags, os de Pfleger wedder uppe Statscheon kümmt, wörcht öhne dat Vertellsel twisken Fröderk un den Pasteoer, butz vertellt. De Pfleger, de met den Kranken van'n Lanne, gern seon betken "Lippsk Platt" küer, dachte bui sick: Soll Fröderk denn oll seo düreunanner sein, dat heu mui met den Pasteoer iut Schötmar verwesselt. Eck well öhne doch mol uppe Preobe stellen.

Os de Kranken öhr Obendbraut getten hät un de Bedden nau eunmol frisk makt worn sind för de Nacht, tuiht de Pfleger schwanke suinen witten Kittel iut un markiert bui Fröderk den Pasteoer.

Guten Abend Herr Brunsmeier, seggt heu: Wie geht es Ihnen? Och seggt Fröderk: Herr Pastor, es geht ja so. Ja, ja man muß durch die Krankheit viel leiden und es braucht seine Zeit, bis man wieder gesund ist, seggt de Pfleger un giwt de Krankenschwester eun Teuken. De Krankenschwester geiht an Fröderk sein Bedde stohn un kürt met öhne. In de Tuit tuiht de Pfleger wedder suinen witt'n Kittel an un frögt Fröderk:

No Hoppa, liggst diu auk geot för de Nacht?

Jo, seggt Fröderk: Dat sall wal seo gohn.

We was't denn vanomdag? Häst diu auk Besuch hat?

Jo, seggt Fröderk: De Pasteoer was'er eben ... un es  
juste wedder gohn.

## De Veuhdokter

von Wilhelm Linnemann

Eck seuhe den Veuhdokter do nau up suinen Rae henfohrn,  
os wenn et gistern wesen wöre. Meistens hadde heu suine  
Brätschesbücksen anne un de Wickelgamaschen ümme de  
Beune wickelt.

Eunet Dages reup öhne eun Biuer iut Waddensen, dür dat  
Telefon an: Heu möchte doch mol kumen, wuil eunt van  
suinen Schwuinen krank worn wöre.

Wuil de Veuhdokter mahrmols an'n Dage, derbe eunen iut  
den Machollernbuddel teoer Bost namm, was heu nich mahr  
ganz nöchtern, os heu niu suinen Drohtisel iut'er Ecke  
kreig.

Os heu de Doktertaschen an'n Lenker hangen hadde, konn  
heu et nich loden, nau eunen düjeten Schlüerschluck

met upn Weg teo niehmen.

Buin upstuigen up den Drohtisel, glappe heu buin orsten Mol van'n Tappen un wöre buinoh vör de Murn stölkert. Öbber denn hadde heu Glücke un konn de Balangsche haulen.

Et was man geot, dat öhne upper Logesken Strote keun Auto inne Moide kamm, süss hedde et gefährlik för öhne wern können.

Hen un her siuse heu met suinen Rae, van euner Strotenhalbe up de annern. Man moßte sick wunnern, dat heu nau seovell Grüdde in'n Koppe hadde, euerntuine den Lenker harümme teo ruiten, ümme nich halsöberkops in'n Strotengraben teo fleugen.

De Biuer in Waddensen reit de Augen up, os de Veuhdokter man seo emken den Dorpuiler vanner Hoffinfohrt verpasse un suinen Drohtisel orst wedder an'n Messpohle, vör'n Veuhhiuse inne Gewalt kreig.

Do sind jui jo Dokter, reup de Biuer! Denn kumt man gluiks met in'n Stall. De Veuhdokter klemme sick suine Doktertaschen unner'n Arm un stölker achter den Biuer her in't Schwuinehius.

De Schwuineställe wören juste frisk iutmest worn un dorümme kamm de Dokter upn Gange twisken den Ställen eun paarmol in't Rutzken, - öbber heu fenk sick jeu-

det mol wedder.

Un denn stönnen de beuden an'n Enne van'n Gange vör den Schwuinstall in wecken dat kranke Schwuin was.

Do seggt de Veuhdokter teo den Biuern un wist met Wuisefinger up dat Schwuin: Wecket Schwuin es denn niu krank, dat rechte, eoder dat linke?

Weseo, seggt do de Biuer: Do es doch man bleoß eun Schwuin in'n Stalle.

Tönsmeuers Jüsken

von Wilhelm Linnemann

De orste Weltkruig was in'n vull'n Gange. Un jeudet mol, wenn iuse Saldoten gewonnen hedden, leuden de Jungens inner Heume Böllerschüde laus.

Auk Tönsmeuers Jüsken, de dat leste Johr inne Scheole ging, hadde sick Schwartpulver un Zündschnewer besorget.

In seon lütken Holtschiuer, dat half met Strauh un half met Pannen indeckt was, hadde heu suine Bastelecke.

Eunet Dages, hadde heu eune richtige geballte Ladung fergmaket. Wuil et öhne niu öbber teo lange diuer, bet iuse Saldoten wedder gewonnen hedden, leut heu de Ladung euerntuine hauchgohn.

In den Holtschiuer le heu de Ladung unner eune aule Schiufkorrn. Un os de Zündschnewer brenne, sprang heu schwanke in Deckung. Et diuer denn auk nich lange, un met eunen unwuisen Knall ging de Ladung hauch.

Met seo euner gewaltigen Explosgeon, hadde Jüsken nich reket un heu bleiw nau'n betken in suiner Deckung liggen.

Os heu niu öbber hoer, we suine Mamme upper Dell an'n klabastern was, - in Holsken iut de Niendür stölker un bölke: Wat es denn hür laus? Och, diu leufe Tuit! Van'n Holtschiuer es jo dat halbe Dak wege un iuse Schiufkorrn es auk inne Meese! We hät dat don?

Do kamm Jüsken iut suiner Deckung un deu os wenn nix wesen wöre. Mamme, reup heu: Wat hät iuse Saldoten denn niu oll wedder gewonnen?

Eck helpe dui denn gluiks, - wat hät iuse Saldoten denn niu oll wedder gewonnen. Kuik dui mol dat Dak van'n Holtschiuer an, dat es jo half wege un de Schiufkorrn

es auk inne Dutt'n. Kannst diu mui wal seggen we dat don hät?

Mamme, moine Jüsken: Diu glöwst doch wal nich, dat eck dat don hääbbe?

Dann segg diu Deuker mui doch mol, we dat wesen es.

Do keik Jüsken suine Mamme ganz triu an un se: Do mott wal'n Flieger herkumen suin un hät eune Bombe fallen loden.

De Mamme hadde öbber intwischen wat teon wemsen funnen un Jüsken teog'er van af os eun Hase, de denn Rüen achter sick weut.

Inner Scheole, hadde de Scheolmester suine leufe Naut met öhne. Jeuden Morn kamm Jüsken teo late. Denn moßte heu jeudet mol no vörne kumen un heu kreig met'n Stock wecke vör'n Meese her.

Eunet Dages se Jüsken teo den annern Schoilers: Niu hääbbe eck öbber de Nesen vull! Jeuden Dag düsse Wemserigge, - dat sin eck niu leid. Morn schuide eck den Scheolmester an.

An'n annern morn, kamm Jüsken wedder teo late inne Scheole. Heu moßte wedder no vörne kumen un kreig wedder eun paar vör'n Meese her, dat de Stock man seo flodde.

Os de Scheolmester den Rohrstock wedder int Schapp stellt hadde un trüjje non Katheder ging, stonn Jüsken do nau jümmer un make eunen krummen Buckel.

Bist du noch nicht in deiner Bank, bölke öhne de Scheolmester an!

Do keik Jüsken öhne dür suine Armbeuge an un se:

Och, - seo "eunen" wit wui man nau niehmen.

Auk de Pasteoer hadde seo suinen Ärger met öhne. Jeu- den morn, wenn de Schoilers Pause hedden, kamm den Pasteoer sein Rüe, de Königspudel Moor upn Scheolplatz und sochte no Brautkösken. Männigmol hadde heu Glücke un fann eun ganzet Botterbraut, belegt met Sülde eoder Speck, dat eun sünaker Schoiler wegschmieden hadde. Denn hadde Moor suinen Fuierdag.

Wenn dann de Scheole iut was, de Dür un Finster open- stönnen, domet wedder friske Luft int Klassenzimmer kamm, un de Schoilers no Hius gingen, denn visitier Moor de Scheoldiske no. Heu hadde jümmer Schmach un wat nau seo emken teo freten was fradde heu up. Un seo kamm denn jo auk nicks ümme.

Jüsken hadde sick Moor suine Visitation oll eun paar Dage ankieken. Heu sumenier un hecke wedder eunen Streich iut.

An'n annern Dage es Moor wege. De Pasteoer froget den

Scheolmester. De Scheolmester froget de Schoilers. Öbber keuner hät Moor seuhn. Dreu Dage läter wörcht Moor funnen. Upn Kerkhowe worchte heu funnen. De arme Rüe was an eunen Baum anbunnen un kann sick kium nau, vör Schmach un Dost up suinen Beunen haulen. De Pasteoer was an'n schennern: Das ist Tierquälerei! Welcher Lausbube mag das wohl getan haben?

De Scheolmester froget de Schoilers we dat don hedde. Heu froget seu jümmer wedder un denn es et seowuit. De eune beschülligt den annern un denn hät heu de Sünners vör sick stohn. Olle lot't den Kopp hangen. Warum habt ihr das getan, froget de Scheolmester?

Do seggt de lütke Fritken: Herr Lehrer! August hat zu uns gesagt: Moor bekäme bei'm Pastor ja doch zu wenig zu fressen. Und so wäre es denn wohl das Beste, wenn wir ihn schon jetzt auf den Kirchhof brächten.

Do wörcht Tönsmeuers Jüsken no vörne reopen un de Scheolmester bülket öhne an: Das du diesen Streich ausgeheckt hast, habe ich mir doch gleich gedacht. Du wirst gleich eine, dir ja schon bekannte Bestrafung, zu spüren bekommen. Aber vorher hätte ich noch gern eins gewußt. Sag mir mal, wo warst du denn zu der Zeit als Moor auf den Kirchhof gebracht wurde?

Do make Jüsken sick risk un se: Herr Lehrer!

Ich? Ich stand von ferne.

## Stille Gratulanten

An'n tweuuntwintigsten November,  
juste up muinen Hochtuitsdag,  
eck in Wehrhahns Schwetzkenbaume  
tweu unbekante Vügel sach.

Wat wör'n dat för scheune Tiere  
bunt un gornich mol seo kleun,  
Söcke wunnerscheune Vügel  
hal eck doch nau niemols seun.

Of de öberhiupt wall wüsten,  
wat för'n Ehrendag eck hal.  
Eugentlick konn'n seu et nich wetten,  
denn seu hät in'n Freohjohr Hochtuitsdag.

Düssel Beuden in'n Gorne,  
kecken mui seo fründlick an.  
Seo stille un auk eone Woere,  
eun Gratulant nau niemols kam.

Scheinbor wör'n seu auk nich bange  
un wie wunnerscheun dat lat,  
wil de Eune met den Annern  
richtig donne teohaupe satt.

Up eunmol flügen seu ganz stiuer  
direckt bui us bet an dat Hius.  
Picken fluidig sick ühr Feoer  
van den grauten Mispelstriusk.

Niu kecken seu sick beude an,  
de Mohltuit was teoenne.  
Seu flügen eun no'n annern af,  
eck reif för Froiden mui de Hänne.

Schwanke ging eck niu in't Hius  
noh den grauten Schappe,  
kreig dat Vugelbeek heriut,  
dat eck oppen klappe.

Un dor häwe eck denn lesen,  
datt et wör de Seidenschwanz,  
de wör hür för Johrn mol wesen,  
achter an den Sennerand.

Lappland, dat wör suine Heimat,  
Hür keum heu bleos selten hen.  
Nigenteughunert siebenunfiftig  
wörn hür mol seovelle wesen.

Of de stillen Gratulanten  
eck nau jemols wier seuh'n kann.  
Wenn hür mol wier wecke landet,  
sind et gewisse anere dann.

Ümme eun Erlebnis bin eck ruiker  
un eck wünske Jeudermann,  
datt söcke Vügel önnne besoiket  
un kommt os Gratulanten an.

Ernst Meier

Liebenswuisheut

Wenn Diu in'n Lieben wut wat schaffen,  
toif nich bet fiftig Johr.  
Denn dat wat diu no fiftig makest,  
dat fällt dui olles schwor.

Seolange man nau jünger es,  
denn werd eun'n nicks teovell,  
un olles wat man denn bedriwt,  
dat geugt os wört eun Spell.

Dat geugt in ollen Deilen seo,  
egol in wecken Saken,  
un triue Dui auk nich mahr teo,  
os Duine Kraft kann maken.

Seo mänjer Minske de nau jung,  
de denkt sick nicks dorbu.  
Heu meunt, de jiuwendliche Schwung,  
de bliewe jümmer seo.

In'n Oller es man stets teofrie  
un meistens auk beglücket,  
wenn eun'n keune Arbeutsstie  
un keune Last mahr drücket.

Dorümme meun eck, wört an'n besten:  
Passt der Begiebenheit juch an,  
un quelt nich bet teom ollerlesten,  
wuil man't in'n Oller doch nich kann.

Ernst Meier

Arme Minsken

Och wat sind dat arme Minsken,  
de jümmer froget, wat sall eck deon.  
De morgens oll den Fuierabend wünsket,  
un sick olles van annern lot beschöun.

Seu lummert in der Welt herüm  
un seucht nich, wat dor steuht un flüht.  
Seu seucht un kennt sick bleoss nau süm,  
wuil'n süss nicks infällt un nicks dücht.

Wenn biuten eun scheuner Vugel singet,  
nich wett't wat dat för euner es.  
Un bleoss nau an den Kreislaup denket,  
eoder wat seu süss nau olles hät.

Et es doch nich teovell verlanget,  
wenn man mol buin spazeuernghohn,  
wo Bleomen stoht un Früchte hanget,  
ne Wuile bliwt bedächtig stohn.

Wenn man dat suiht un auk bedenket,  
wo dat wall olle herkomm'm es,  
den leuwe eck, datt olle Minsken  
niemols mahr Langewuile hät.

Ernst Meier

## Opas Inkaup

Opa, de ging gern heriut,  
denn gawt in'n Hiuse keunen Strüit.  
Heu ging bui Sunne un bui Regen  
un Külle kann heu auk verdregen.

Auk inkaupen, dat moßte Opa deon.  
De Oma schreiw os Amtspersen  
olles up eun grautet Blatt Papüer,  
wenn Opa hen non Laden schlüer.

Eunmol moßte heu auk wier laupen,  
ümme olles inteokaupen.  
Os ümme de Hiusecke heu geuht,  
de Oma iut'n Fenster reup:

Jo, niu gong man tenger teo,  
un nimm nau Creme för briune Scheoh.  
De liegen Deosen nimmste hür,  
wuil et nich steuht up den Papüer.

Domet, datt heu seu nich vergatt,  
heu de liegen Deosen in'e Tasken stack.  
Denn kann heu dor auk gluik upkuiken,  
ümme de Farwe teo vergluiken.

Os Opa niu in'n Laden kamm  
un sick seon Inkaupswagen namm,

do fohr heu spiß ümme olle Ecken,  
datt sick de Wuiwer ümmekecken.

Seu dächten, wat es dat för'n Kerl,  
wenn eck doch auk seo eunen her.  
Heu es bestimmt nau frisk un fit,  
de nich seo, os muine, herümmesitt.

Et diuer denn auk gor nich lange,  
was heu met Inkaupen teostanne.  
Leos naumol olles dür up suinen Zettel,  
of heu auk nicks vergetten hedde.

Doch niu fohr heu wier langsam trujje  
bet dohen, wo de Schechwixe moßte luigen.  
De liegen Deosen heu iuter Tasken hale  
un vergluike niu de rechte Farwe.

Dat Iutsoiken vell öhne lichte,  
man sach't an suinen frauen Gesichte.  
Eune Deosen steok heu in'e Tasken,  
de annere in den Wagen raske.

Hadde olles koft un nicks vergetten,  
kontrolleuer naumol den Zettel,  
fohr an de Kasse luikeiut  
un lae den ganzen Wagen iut.

Dat Luid an'r Kasse tippe fix,  
datt was man bleoß seon Null-Komma-nicks.  
Doch niu, os heu olles betahlt hall,  
do gawt för Opa 'n grauten Knall.

Et kamm seon Kerl in'n witten Kittel  
un see: "Entschuldigen Sie bitte,  
wir müssen mal Kontrolle machen,  
ob Sie bezahlt auch alle Sachen.

Denn so, wie ich gesehen habe,  
hat die Manteltasche auch noch Ware.  
Sie brauchen nun nicht mehr zu lügen,  
Sie wollten uns doch wohl betrügen".

Den Opa vell gluk olles in  
un dachte, niu gestonnt man in,  
hür kann'ste dui heriut nich leugen,  
et es ganz klor, diu woll'st bedreugen.

Opa kann nich kürn, bleoß nau lall'n,  
suin Herte was in'e Bücksen fall'n.  
Niu moßt heu met in seon Kontor,  
dat was för öhne unwuis schwor.

Hür vertelle heu ganz blaß,  
wat öhne unnerlaupen was.  
In den Kontor satt nau seo'n Kerl.  
de see: "Zeigen Sie die Dose her".

Un Opa see: "Die ist doch leer,  
die bracht ich von zu Hause her".  
Oh, Jeuse-Gott, et es teo dull,  
denn düsse Deosen es jo vull.

Denn hääbbe eck eben, dat es schlecht,  
de liegen in den Wagen legt,  
un irrtümlick, eck bin verschrocken,  
de vullen in de Tasken stocken.

De Fall was inwandfrui upklört  
un Opa word wier resevört.  
Eun Ladendeuf was Opa nich,  
et was bleoß laupen gigen'n Strich.

De Kerl in'n witten Kittel see:  
"Sie sollen hier als Dieb nicht stehn,  
Sie sind ein ehrenhafter Mann,  
doch sehen Sie, wie's kommen kann."

Un niu no Hius, halw in'n Galopp.  
Oll's ging naumol dör suinen Kopp.  
Teo Oma woll heu man nick's seggen,  
süß fenge de auk nau an teo kraihen.

Os Opa wier in'n Hiuse was,  
lewwer heu Oma olles af:  
Dat Geld un olle suine Ware,  
keun Weoert hor man öhne klagen.

Un os heu iuter Stoben schlür  
see Oma: "Vellen Dank dofür".  
Doch Opa reup: "Et reiket müi,  
dat nächste Inkaupen makest Diu".

Ernst Meier

Dat euerste Dämpken

Dörpsjungens olle, graut un kleun,  
moßten früher de Siegens heun.

Wenn euner klappe met der Schwiepen,  
dat kenn, n oll segar de Siegens.

Henak, Herm, Jüsken, Kalle,  
leuten de Siegens iuten Stalle,  
drieven hen no'n Kiulenborn,  
de lag achter Jüskens Gorn.

Öbber seo in eunen Troppe,  
hät jeuder Quinten in,n Koppe.  
Meist probeuert seu den euerst dür,  
wer de stärkste es van ühr.

Eunmol wör'n seu auk teo veuert,  
word dat Schmeukern mol probeuert.  
In Jüskens Botterbreutpapüer,  
word dreuge Brummernlauw inlührt.

Niu 'ne Sticken angeretten  
un Jeuder moßte teuhn seon betten.  
De tweuten sticken seu nich mahr an,  
wuil seu'n nich seo geot bekam.

Mitten Nomdag kam muin Jüsken,  
in'n Gorn herunern lünsken.  
Kruidewitt was heu ümmen Schnabel  
un in'n Biuke wast'n abel.

In'n Miule leup teohaube de Spüggen,  
heu ging hür up de Mischeut lüggen,  
welter sick dann hen un her,  
os wenn wat nich in Ornunge wör.

Niu kamm de Homa iuten Hiuse,  
seu was düget inner Siuse,  
ging gluik up den Jüsken teo:  
"Junge segg, wat es met dui".

Homa see: "Eck weut wat't es  
dui sitt bleoß dat Etten tweß,  
häst vamidage buin Etten,  
wier teovell van ollen getten.

Häst de grauten Schinkenplocken  
jümmer seo heruner schlocken".

Jüsken see dann ganz verlegen:

"Jo, dat kann eck nich verdregen".

Un up eunmol sprang heu up  
leup no Hius in eun'n Galopp,  
reit de Dür van'n Aftritt oppen,  
os wenn heu wör besoppen.

Olles ging, dat't man seo flauch,  
Büxen runner, Hemdschlapp hauch.

Un no düsser Liewedage  
kreig heu auk wier langsam Farwe.

Dat hür, was heu euerstmol laus,  
öhne wast, os wenn heu fraus.

Ging niu gluik in suine Kamern,  
öhne stack nich mahr de Hawern.

Schmeit sick twees hen up suin Bedde,  
os wenn heu Puine hedde  
un heu namm sick secker för,  
schmeukern deo eck niemols wier.

Ernst Meier

De Aprilbummel

Kamm eck doch vamorgen dür't Holt,  
et was seo ümme achte,  
keik links un rechts ganz ungewollt,  
wuil eck an süß nicks dachte.

Langsam ging eck muinen pad  
in gewohnter Weise.  
De Wind nahm männiget drouge Blatt  
un dreihet seo in'n Kreuse.

Schein mui doch de Welt seo scheun  
in der Morgenstunne.  
Wat mui de Vügel, graut un kleun,  
dür öhren Gesang bekun'n.

Up eunmol ruiskert achter mui,  
boben in den Schächten.  
Wenn et duister wesen wör,  
hedde eck mui mößten fröchten.

Duitlick sach eck gluik wat't was,  
boben in der Kreonen.  
Wuil de Bäume nau keun Blatt,  
konn man't geot erkennen.

Eun Rawe schleog met suinen Fittken  
in den dichten Braken,

wuil'n Eikern dor herüm tigelitke  
wo heu suin Nest woll maken.

Doch wer stärker es gewinnt,  
un dat was hür de Rawe.

Dat Eikern hüpke we de Wind,  
van Schacht teo Schacht teon dale.

Seo es iusse scheune Welt  
doch van Kampf bestimmt.  
Wenn de eune mol wat hät,  
de anere et öhne nimt.

Ernst Meier

Struit inner Wiese

De Biuer Fritz met suin Wischen  
inner Arbeut geot un geot an'n Diske  
seu quelen düget un wörn stark  
un deun auk jümmer öhr Gerack.

Wischen was auk gar nich kleun,  
dat was nich teo öwerseuhn.

Fritz dojijen kleun un minne,  
doch süß teohaube suine Sinne.

Eunes Dages, et was heut,  
Fritz met'n Knechten inne Wiese geuht.  
Hadden dat ganze Gräs afmaiht,  
wuil et Wedder was teon hoijen.

Vandage maihet man met'n Trecker,  
dat geuht fix, dat leuwet secker.  
Früher olles met'er Schwaen  
un moßten auk met'er Hand uplaen.

Doch et was denn jümmer bitter,  
wenn et schein teo eunen Gewitter.  
Denn leup olles inne Wiese,  
datt seu't Hoij in Heupe kriegen.

Wuil de Sunne schein up'm Kopp,  
setten de Wuiwer 'n Schlappheot up.  
Denn de Sunne steckt erwegen,  
ganz besonnens kort vör'n Regen.

De vellen Fleugen wörn teoer Last  
un olle Minsken wörn in Brast.  
Dat Gewitter kamm, un dreche oll,  
de Hemmel was van Wolken vull.

Jeuder nahm inne Hand 'ne Harken  
un woll euerst mol Batzen maken.  
Doch bevör et was seowuit,  
kreig Fritz met suinen Wischen Struit.

Fritz woll no rechts de Batzen maken,  
doch Wischen dreohe met der Harken.  
De Batzen wert no links hen schlagen  
un niu keun Weoert mahr davan.

De Woere flügen barsk iut'n Munne  
un beude leugen oll an'n Grunne.  
Dösken met'er Dickfiust teo,  
un Knechte un Luiten kecken teo.

Os Wischen seo an'n Grund hen flaug,  
flügen auk de Klatern hauch.  
Wischen lag van links no twes  
un man sach den blauten Eß.

De Knechte lachen ungemeun,  
seowat hadden seu nau nich seuhn.  
Auk de Luitens gnickern düget,  
os de Eßbatzen seu sühen.

Dreuerleu Batzen hor man niu reopen,  
os keum et iut euner Schniuten.  
Links Batzen, rechts Batzen un Eßbatzen doteo,  
reupen de Knechte in eunen Halleo!

Doch os Wischen dat vernahm,  
datt man wal wat seuhlen kann  
sprang et up, un reup ganz groff,  
maket teo un goht bui't Hoig.

Denn dat was Wischen doch nich recht,  
datt olle kecken, Luit un Knecht,  
süß wör de Struit hür inner Wiese  
nau lange nich teo Enne wesen.

Un os de naichste Kummobend was,  
vertellen de Knechte ühren Briutens dat.  
Vertellen olles we et was wesen,  
iuse Biuerske, hätt'n dügeten Eß vör'n Mese.

Ernst Meier

De Weuhdage

Häst Diu Schmerten eoder Puine,  
doit Dui irgendwo wat weuh,  
Häst't inner Bost eoder in'n Lüuwe,  
eoder sind et duine Kneu.

Krankheuten gift et unwuis velle,  
jeuder irgend eune hät,  
eck briuk seu juch nich uptetell'n,  
et sind mahr os dat Johr an Dagen hät.

Wecke hät et in'n Biuke  
un könnt nich te Howe gohn,  
männigmol nich richtig schliuken,  
eoder möt't humpeln, könnt nich gohn.

Af un teo es't eunen abel,  
wuil heu teovell soppen hät,  
es denn kruidewitt üm'm Schnabel,  
wat auk nich besonnens lätt.

Dreppst Diu no langen mol Bekannte,  
eoder eunen aulen Fründ,  
vertellt heu suine Puine schwanke  
un wat suine Weuhdage sind.

Doch wenn Diu för liuter Puine,  
nachts nich mahr teon schlopen kümmt,  
bliwst van'er Arbeut diu in'n Hiuse  
un geuhst no'n Dokter ganz van sümmst.

In den grauten Wartezimmer  
es et jümmer bästen vull,  
diu moßt unwuis lange liuern,  
dat es meistens gar teo dull.

Kümmst Diu endlick an'ne Ruihe,  
röpt seon nuiwer Luid herin,  
hät Influß up duin schwack Gemoite  
un seggt: "Nun setzen Sie sich hin".

Den Dokter seggst Diu uin Anluiggen  
un heu säggt foider nix,  
kümmt gluik met suinen Rezeptblock an  
un schriwt do seon Gekrix.

Dat kannst diu seoweseo nich lesen,  
lesen kannt bleoss de Aftheuker,  
un bist'e do denn henne wesen,  
denn bist'e auk nich kloiker.

Diu nimmst niu fluidig duine Pillen,  
eoder Drüppems iuter Flasken,  
un denkst dui seo ganz in'n Stillen,  
villichte helpt et mui niu raske.

An gläuwen most'er öbber auk  
datt diu gesund wer'n wutt,  
süß es duin Heilprozeß nich graut  
un geuhst'er bui kaputt.

Auk eten draf man nich teovell,  
dat es besonnners wichtig,  
wer olles indeult generell,  
de makt et jümmer richtig.

De meisten Minsken et't teovell,  
könn't siupm auk nich loten,  
dat Veuh hort up, wenn't dicke es  
un weut auk suine Moten.

Wui soll'n auk mahr Gemoise eten,  
un Eobst, un denn bleoß rauh,  
denn olle Tiere de biuten sind,  
de deot un möt't et auk.

De Tiere könn't et auk nich koken,  
de niehmt olles we et es,  
de könn't auk nich no'n Dokter goh'n,  
wenn öhnen wat sitt twees.

Denn auk de Wind mott lause sitt'n,  
dat es besonners wichtig,  
wer af un teo eunen ruiten lött,  
de es gesund un driftig.

Dat briukt ja juste do nich suin,  
wo Minsken stoht in'n Troppe,  
datt olle wat inne Nesen kruiget  
un verschwind' den in'n Galoppe.

Jeuder soll sick richtig kleiden,  
'n Hemd öbern Eeß un'n Unnerwamms,  
domet dat man mol kümnet in't schweiten,  
denn wör'n bleoß halw seovelle krank.

Wenn sick vandage euner bücket,  
denn suiht man gluik dat blaute Baß  
un wenn do süß nau wat herkicket,  
werd man verlegen, raut eoder blaß.

Auk geot gelaunt soll jeuder sein  
un stets teofrie un frauh,  
dat es de billigsten Medezuin  
un helpen doit seu auk.

Doch wer kann jümmer froidig sein,  
un stets teofrie un frauh?  
Denn af un teo werd euner luimt  
un Sorgen hät heu auk.

Ernst Meier

### De Katuffelernte

An eunen Herwestdage, ganz sunnenklor,  
satt Ballmeuers Jettken inner Katuffelfohr.  
Et moßte maken suinen Tall,  
wuil den sein Kerl iutploget hall.

De Arbeut ging geot vanner Hand,  
wuil et bleoss dicke Katuffel fand.  
Denn lütke wören'er gornich bui,  
dorümme gnuichel et auk seo.

Dat upsoiken make Jettken Spoß,  
wuil jümmer schwanke eun Sack vull was.  
Seovell Säcke inner Ruihe,  
do kann et auk wal Lust bui kruigen.

Up eunmol see eun Kerl "Guten Tag"  
un Jettken word vör Schrecken blaß.  
Den Kerl hadde et nich kommen horn,  
süß wöre et nich seo verjaget worn.

Doch os et den Kerl ankeik,  
do wort et ümme de Nesen bleik.  
Et feng doch gluik wier an teo glewwern,  
denn düsse Kerl, was de Büstewwer.

"Frau Henriette Ballmeier, was 'ne Pracht,  
hat Ihnen der Herrgott da gebracht.  
Denn wenn ich auf das Feld hinblicke,  
sind ihre Katoffeln doch lauter Dicke."

"Sie können dem Herrgott dankbar sein,  
weil ihre Ernte bringt soviel ein.  
An dem Ertrag da sieht man eben,  
daß Sie auch fleißig zu ihm beten."

"Och leuwe Büstewwer, et es wall recht,  
datt dat Feild seovell dicke Katuffel drägt.  
Doch meune eck man, et es gediegen,  
denn Lütke hääbe eck naunich kriegen."

"Dorümme hät mui de Herrgott schlecht bedacht,  
denn Lüttke dobui, dat wör 'ne Pracht.  
De Dicken, do hääbe eck nicks van in'n Potte,  
denn de verköft iuse Pappe doch olle."

Mänjen Minsken es't nich recht,  
wat heu hätt un wat heu kriegt.  
Wenn olle Luie teofrie wör'n,  
denn wöre et vell scheuner up der Ern.

Ernst Meier

Teom Gedenken

Niun hät seu us verloten  
un gingen jenne Stroten  
de trujje keunen führt.  
Seu schieden iut der Runne,  
in der seo männ'ge Stunne  
seu platt met us hät kürt.  
Doch wat seu im Lieben  
teor Frödde eunst hät schrieben,  
dat bliwt olltuits bestohn.  
Et sall dat Iuse bluiben,  
werd födder groinen, druiben,  
nich sterben un vergohn.  
Wui witt ehr Erwe pflegen  
un we eun Kleunod hegen  
os Dank teo ollen Tuin!  
Dann bluiwet seu im Bunne  
un werd teo jeuder Stunne  
in iuser Midde suin.

Friedrich Müssemeier

G e w i d m e t

den schnell hintereinander verschiedenen

bekannten lippischen plattdeutschen

Heimatchichtern und Heimatschriftstellern:

"Schemmels Fritken" gestorben 14.11.1967

"Hennak Hanke" gestorben 21.4.1968

Muin Dorheume

Wer stännig man sick seuggen kann: "Eck hääbbe eun teo  
Hius',"

hät iuse Lob gewiß verdeunt un dorteo iusen Griuß.

Denn eun Dorheume eß olltuit up Ern eun Riuhepol,  
wo't Herte sick teo jeuder Stunn' seo mollig fölt,  
seo wohl.

Et froigget mui, dat eck oll lang döt Kleunod nenne  
muin;

muin Heume eß muin Lipperland un wärt et födder suin.

Im Reosenland sin eck geborn, wort inner Loge graut  
un hääbbe dann im Lippsken auk verdeunt mui muin Braut.

Dä Moddersproke, iuse Platt, hät man mui freoh oll lehrt,  
dat eck vandag' seu kürn nau kann, dat eß doch düht wat  
wert.

Eck hääbe lustert jeudes Mol un worte niemols satt,  
wenn Vadder un de Nowers sick vertellen wat up Platt.

Muin Lipperland, muin Reosenland, dui bring' eck düssen  
Striuß  
un bidde dui, sui diu nau lang' muin Heume, muin teo  
Hius'.

Friedrich Müssemeier

Dat Schnotsteunleud

Teor Erinnerung an "Simon" <sup>1</sup>

Mel.: Met der grauten frechen Schniuten

Um dä Bunnesstrot <sup>2</sup> teo bäddern,  
kamm seo'n Klub van leuwen Veddern  
anner lippsken Grenze an;

---

1 = August Bolhöfer

2 = Bundesstraße Nr. 66

heulen Rot örst, üm seodann  
hür eun Ding teo dreijen.

Os den Schnotsteun seu erblicken,  
reupen oll': "Den witt wui ticken!  
Wenn wui den seo'n bieten knackt,  
dann verlüst heu den Kontakt  
un sackt uppe Halwe."

"Doch vör suinem Ümmesinken  
witt wui örst 'nen Lüttchen trinken,  
denn seo eun Michollernschluck  
giwt Courage, dorteo Muck,  
us teo iusen Werke."

Seo, niu konnten gohn ant Lädder;  
denn verdeunt hät heu't nich bädder.  
Nei, düt unwuise Kratiuwer  
stond hür lang geneog up Liuwer.  
Wege mot et heutigen!

Olle spuijen inne Fuiste;  
int Geschirr ging man unwuiste.  
Met Hau-ruck, Halleo, Hurra  
melden seu "Methusala"  
unner innen Graben.

Os de Heldentat gelungen,  
bölken liut glücks viele Tungen:

Merkt et juw, jui Schnotsteunkipper,  
döt was Reknung eohne Lipper,  
dat kümmt teom Klamauke!

Wui witt doch den leuween aulen  
Steun an iuser Strot' behaulen!  
Seo wat loht wui us nich beun,  
Schnot bliwt Schnot, un Steun bliwt Steun  
jümmer nau inn Lippsken!

Wör nau "Onkel Suim" am lieben,  
wört et derwe Wämse gieben.  
Heu verwalke Mann för Mann,  
dat jui noh der Dracht seodann  
olle gohn wört stiften.

Laupen wörn jui un nich schlieken,  
keuner hedde sick ümmekieken;  
eunen jeuden dann van jui  
hedde Flintenkorl <sup>3</sup> dat Blui  
ballert inne Meese.

Un niu namm sick düsser Sake  
an in Deppel "Hennak Drake" <sup>4</sup>  
Diktier kort: Hür sett'en hen

---

3 = Karl Bolhöfer, Neffe von A.B., letzter Besitzer des  
Bolhofes  
4 = Regierungspräsident

wieher, dä än stöörten, denn  
eck sin Präsidente!

Niun in auler Jiugendfriske  
we dereunst seo stramm un riske  
steuht heu wieher un hölt Wacht  
Dag för Dag un Nacht för Nacht  
upper Schnot noh Ubbsen <sup>5</sup>.

Un wer schreiw dem Steun teon Pruise  
düsset Leud noh "Simons" Wuise?  
Euner, dä suin Fründ sick nennt,  
dä üm de Johrhunnertwend  
wohne up "Pansheue" <sup>6</sup>.

Friedrich Müssemeier

---

5 = Gemeinde Ubbedissen

6 = Ortsteil von Gemeinde Asemissen

We man't hät lehrt, seo man et ehrt!

Van ollen Sproken inner Welt  
dat Platt am besten mui gefällt,  
denn et klingt wacker, klingt seo soit,  
makt frauh dat Herte un Gemoit.

Wat man os Kind met Lust hät lehrt,  
dat hölt im Oller man nau wert.

Teom Plattkürn was eck stets bereit,  
word suiner nie un nimmer leid.

We gern sang eck, wat eck nau weut,  
auk "Onkel Simons" <sup>1</sup> Römerleud.

Seo no un no, seo met der Tuit,  
steig stännig höchter de Aftuit  
up düsse lippske Hiusmannskost,  
wuil seu mui schmecke osse Wost.

Vandage niun geuht et mui seo:

Eck kanner nich mahr eohne teo.

Möcht missen nich üm keunen Pruis  
dui lippsket Platt, dui Modderwuis'.

Lott foider haulen us de Trui,

nau eß duin Bloihen nich vörbui,

drüm witt wui teo eunanner stohn

un Suit an Suit dür't Lieben gohn. ---

---

1 = August Bolhöfer

Seo schruibe wuider eck muin Platt,  
datt Frünne sick künnt lachen satt,  
un mütt' doteo et Verse suin,  
seo makt dat auk nicks, eck kann ruin.  
Schwank hale eck den Pegasus  
un sitte up. Un eoh'n Verdruß  
schmie' Verse eck im Feot <sup>2</sup> met Ruim  
seo wacker osse "Onkel Suim".  
Doch bui der Rumerui up Platt  
niehm' eck vör'n Mund niemols eun Blatt;  
nei frisk un glatt drück' oll's eck iut  
nicks öbertogen met 'ner Hiut.  
Wenn dann auk mol eun "Köddel" fällt,  
wat makt dat, viel fallt inner Welt.  
Auk Schuidkrom eß mänchmol wat wert,  
Of heu van Keoh stammt eoder Perd.  
seggt nich eun jeuder "Schwengelkacker" <sup>3</sup>:  
Keohschett un Köddels dünget wacker.  
Drüm moßte eck os Butk oll laupen  
no jeuden frisken Köttelhaupen.  
Un schwanke bringen no dem Kampe,  
wenn heu nau warm was, rauk un dampe,  
denn no seo'n warmen Kötteldung  
waßt Suipel, Worchel örst met Schwung. ---  
Schliekt niun seo eun Muighermkenmann

---

2 = Versfuß, Versmaß

3 = Kuhbauer

van achter sick an mui heran,  
fängt an teo hetzen un teo hissen  
un will mui an de Bücksen pissen,  
doteo vertellen ollen Luien,  
muin Ruimen wör nich koscher, ruin,  
dem gelt os Griuß düt Weort hür:  
Kehr' örst vör duiner eug'nen Dür!  
Wer derbe Kost nich kann verputzen,  
de eß un bliwt 'ne sünnak Rutzen.  
Eck ruime födder frui un keß,  
we mui de Schniuten wossen eß:  
Lang liebe nau in Dörp un Stadt  
de lippske Oart, dat lippske Platt!

Fritken van der Kalle

(d.i. Friedrich Müssemeier)

Heumkehr iut der Varusschlacht

(Mel.: Met der grauten frechen Schniuten)

Zur Erinnerung an 100 Jahre Hermannsdenkmal am 16.8.1975  
und das Lied "De Varusschlacht" von "Simon"  
(August Bolhöfer)

Os de Wuiber niun verneuhmen,  
datt de Kerls no Hiuse keumen,  
öberleen seu, berohn,  
of seu Hiusmannskost, of Brohn  
teom Empfang updisken.

Wuisken see: "Eck kok' am besten  
Hawergrüdde, Schillegesten.  
Muin Kerl n'schwacken Magen hät,  
draw nich eten Speck un Fett,  
süß kriegt heu dat Breeken.

Stännig moßte Korl instoppen  
Grüdde, dann Kartuffelsoppen,  
af un teo mol dicken dicken Ruis,  
doch heu kamm up düsse Wuis'  
wieher uppe Beune.

Hermskens Friu, Thusnelda, glowte,  
datt et söck't nich koken drofte;  
läup ganz schwanke innen Stall,

schlacht' 'ne Sugen fett un drall  
un feng an teo wösten.

Herm verdrücke dann seo munner,  
datt am Kinn dat Fett läup runner,  
Wostebrui 'ne Schöddel vull,  
doteo tweu Pund warmen Schmull,  
bet de Biuk woll bästen.

Un de drüdde, Jerkens Lodde,  
hadde Roiben innen Podde.  
Os suin Kerl bleoß düsse rauk,  
make Stank heu un Klamauk:

"De frätt man olleine!

Roiben, düsset Schwuinefreten,  
sind för mui keun Middageten.  
Gläuw' nich, datt up Roibenkost  
scharp eck bin, os we up Wost!"  
Un dann ging heu stiften.

Dag för Dag gaw't niun bui Lodde  
Upgewärmtet iut'n Podde.  
Diuer de Steckroibengang,  
dann was blank de Schöddel.

Hürno hor man olle Dage  
Loddes Flehn un Loddes Klage:  
"Hannarich, eck bidde dui,

kum doch wieher her teo mui,  
saß'ne Brotwost hääben!"

Seo eun Weoert geucht teo Herten,  
gern man hort et ollerwårten.  
Hannarich leut sick bekürn,  
Keuner sach ehn trujje schlürn.  
Et was nachts üm eune.

Van den Luiggen innen Waule  
wörn de Foite worn ganz kaule.  
Domet heu nich worte krank,  
kraup heu tenger un ganz schwank'  
met in't warme Bedde.

Os de Brotwost was verticket,  
un de Pannen blank was licket,  
see heu: "Lodde, gläuw' et mui  
nie wieh'r eck verlote dui!"  
Un dat hädde haulen.

Friedrich Müssemeier

Wenn man 80 eß

80 Jahr! Wat sall de Klage?

Wat dorhen eß, eß vörbui!

Nei, de frauen Jiugenddage  
kehrt nie trujje, merk et dui.

80 Jahr sind licht teo dregen,  
wenn dat Hert eß blieben jung,  
dann nimmt man up ollen Wegen  
jeude Hürde nau met Schwung.

80 Jahr! De Sterne winket  
un gruißt mui am Hemmelstelt.

Muine Augen gern nau drinket  
van der Schönheit düsser Welt.

80 Jahr! Hell klingt muin Lachen!

Wenn et auk im Halse kratzt,  
hett et dennau: Lachen, lachen,  
lachen, bet de Kragen platzt!

80 Jahr! Buiteo werd sungen  
auk eun Leud, mol hür, mol dor;  
olles röpt, eß et verklungen:

"Iuse Opa hät Humor!"

80 Jahr! Eck wünsk' builuiwe  
nich nau eunmol twintig mui.

Wat eck kann, dat eck bedruibe,  
wat nich geuht, makt anner Luie.

80 Jahr! Nau schafft de Hänne;

denn de Arbeut adelt, ehrt.  
Bliewt man Minske bet teom Enne,  
dann was't Lieben liebenswert.

Friedrich Müssemeier

Klingelbuil - Poesie

Fuiwpennjesstück bist übel dran,  
wuil man för dui nix kaupen kann.  
Bist keunen Bücksenknaup mahr wert,  
wärst nich mahr achtet, bist entehrt.  
Seogar de Blagen upper Stroten  
sind hadder nich in dui verschoten.  
Fuiw Pennje Drinkgeld beue nich an,  
süß hett't: "Den Quack behaule man!"  
De Welt well van dui nix mahr wieten,  
van ollen Minsken wärst diu mieden.  
Nei, euner mag dui doch nau luin,  
niu sägg mui mol, wer düt kann suin?  
"Wenn't euner bleoß eß unner Luien,  
denn mott et de Pasteoer suin."  
Et stimmt, nau gern nimmt de dui an;

denn heu eß nau keun Protzemann.  
Röpt nie, wenn diu nich bist ganz blank:  
"Vörsicht! De Kerl eß Krätzekrank!"  
Heu weut, datt diu in duinem Lieben  
an duiner Hiut bist röggen blieben.  
Kümmt niu de Sunndag inne Welt  
hell lachst diu up, datt liut et gellt.  
Diu weußt, datt heuer man dui ehrt  
un diu vandage bist begehrt.  
Teohaupe kumt teom grauten Glücke  
niu bannig vell Fuiwpennjesstücke.  
Seu olle fuiert dann up't best'  
im Klingelbuil "Fuiwpennjesfest."

Fritken van der Kalle  
(d.i. Friedrich Müssemeier)

### Miusejagd

Teor Homma see eunmol de Hopappe:  
"Et sitt 'ne Mius in'n Kükenschappe;  
denn Plunnermelke, Wost un Speck  
sind öbersajjet met schwarten Dreck."

Et glöwt doch wall nich seo eun Lümmel,  
dat wui verticket Mess os Kümmel?  
De Rüllkens sind nich mahr ganz fuin,  
dono mott et 'ne Aulske suin.

Sall nich dat Untuig Lütke tüchten,  
mott man buituits et heumelüchten;  
drümm korte Fuiwe in den Saken,  
wui willter gluiks man Jagd up maken.

Diu nimmst teor Hand de Fuierschiuten,  
domet schlößt diu seu uppe Schniuten;  
den Puerhaken niehme eck,  
un niun an't Werke frisk un keck.

Sett dui vör't Schapp hür inne Hurken,  
denn fange eck'r inne an teo prurken.  
Diu weußt, seo'n bieten örst rumort,  
dat bringt dat Beust up Trapp, in Fohrt."

Dull ging et her im Kükenschappe:  
"Toiw, Osbalg diu, wenn eck dui schnappe!"  
Doch woll heu eunen ehr verpassen,  
schwupp, satt seu achter Schöddeln, Tassen.

"Seu kümmt no biuten, deske teo,  
verdeunt hät seu dat seowieseo!"  
Vör Angst niun sprang dat lütke Wesen  
van'n Schappbrett Homma uppe Nesen.

De sacke af, kamm van den Foiten,  
schleog achter dal; - De Mius was floiten.  
Häst diu seu dropen, ligt seu platt?  
"Seu nich, doch eck, eck kreig muin Gatt!"

Besorgt üm suine leuwe Jedde  
schlür Hoppa Homma schwank' in't Bedde.  
Beschwoegt nau düget, stühn' seu ganz sacht:  
"För mui de leste Miusejagd!"

Friedrich Müssemeier

Dat Luiningsnest

Wenn't Freohjohr kümmt, bringt Luinge  
Vell Unroot unner't Dack;  
Seu schlührt un schlührt un kinnt nich  
Dobui wall ehr Gerack.

Wat seu find't up'er Stroten,  
- Dat eß niun eunmol seo -  
Geht met'n Schwunk no boben  
In Uil den Pannen teo.

Of Strauh, of Meß, of Feddern,  
Schwuinsbösten, Räuwelgorn;  
Dat eß teom Luiningsneste  
Doch juste we geboren.

Jung Hermken stond un gnuichel:  
"Man feste hür gebiut,  
Kümmt örst de Tuit, dann ruit eck  
Den Dreck doch wedder riut."

Os Teowaß niun ankumen  
Un't Luiningsbrackenmiul  
Was stännig in Bewegung,  
Do word de Sake fiul.

Herm kladder up de Leddern,  
Heu teog un reit we dull.  
Wat expediert word, was wal  
'ne lütke Schiuwkorrn vull.

Am Enne dann, do hale  
Wat Warmes heu heriut:  
"Dui häw eck buin Schlafittchen,  
Vamuckte Luiningsbriut!"

Un euner no den annern  
Flaug siusend up de Ern:  
"Ramuttchet un verbeistert  
Mott söcket Untuig wer'n!"

Do räup 'ne Mekenstemme:

"Hermann, wie unerhört!

Ich sag's dem Lehrer, daß du  
Ein Sperlingsnest zerstörst!"

Am annern Morn, Herm moßte  
Gluiks vörne treen an.

"Hast du, was Ännchen sagte,  
Getan, mein kleiner Mann?"

Wat soll heu doteo seuggen,  
Iuträukert hat heu'n Nest.  
Heu überleggt seo'n bieten,  
Dann steuht et för ehn fest.

Herm räuspert sick, un fänget dann  
Hauchduitsk teo stöddern an:

"Ein ,Sperling' Lehrer, war's nicht,  
Ein ,Leugning' war es man!"

Friedrich Müssemeier

De lütke Pfiffikus

Keohbiuer Sprüte hadde tuits  
Anfangen teo schirrerwerken;  
Dür'n derwet Freohstück woll heu niun  
Teo nügger Tat sick stärken.

De dicke Blosensülde stond  
Oll uppen Kükendiske,  
Ne Schlagen Bottern lag dobui,  
Tweu Pund wall, soite, friske.

Jo, Sülde was suin Luiwgericht;  
Gern hadd' heu't, wenn metunner  
Dat Süldefett seo sutchten flaut  
An Bort un Kinn herunner.

Herm meun, seu mößte getten wer'n,  
Wenn't heut eß inner Bansen,  
Dann schmert seu us gluiks dreuerleu,  
Gesichte, Henne, Pansen.

"Hal' schwanke nau den Wippermann!"  
Seggt Sprüuten Papp' teom Wuiwe,  
"Steuht unner innen Kleierschapp,  
Dann lacht mui't Hert im Luiwe."

Un öbern Diumen schneit sick Herm  
Niun af de Wosteplocken;

Dotwischen af un teo 'nen Schluck,  
Seo giw't im Hals keun Stocken.

Do kamm suin jüngster Suhn herin,  
Just os heu eunen knicke  
Un, wat den Pad nich hadde funn'n,  
Iut suinem Borte licke.

Os de den Aulen schmunzeln sach,  
Schwubs wußt heu inteolenken:  
"Diu, leuwe Pappe, eunen Schluck  
Kannst diu wall mui inschenken!"

"Dat geuht nau nich! Drink' Bottermelk  
Van iuser Bleß un Hanne,  
Seu eß dat, wat man trinken kann,  
Denn man bliwt bui Verstanne.

Jo, Bottermelke nährt den Mann,  
Makt schwanke, stark un wacker,  
Dann werst diu eunst, we eck't sin worn,  
Eun dügeter Schwengelkacker <sup>x</sup>.

Doch bist diu graut worn, Baunenbuil,  
Fängst an un lehrst dat Moiggern,  
Dann lot eck dui van düssen Schluck  
Auk eunen mol probeuern."

---

x = Kuhbauer

"Dat werd nich wohr, eck kann up ehn  
Bestimmt vergieblick hopen;  
Bet dohen häst diu'n Buddelvull  
Oll längst ollein iutsopen."

Friedrich Müssemeier

Dat Johr

von Fritz Platenau

Kalenners gifft et vell; graute un lüttke, bunte un eun-  
fache, geschmackvulle un kitskige. In euner Wüise sind  
olle glüik, dänn in ollen steuht, datt eun Johr an Sil-  
vester teoennegeuht, un ol an'n naijsten Dage eun an-  
neret anfenget. Dat was nich jümmer seo. Eck kann nau  
geot an de Tüit truijedenken in der vellen Minsken de  
Nomen der Dage mahr bedüdden, os de Doten.

Dat Arböjjesjohr feng mie den 7. Jannewar, dages na den  
Könjesdage, de hür keun Fördag was, an. Van niu an gink  
olles wier den gewonnten Gank, wat van den 24. Dezember  
bät teo den 6. Jannewar, den Dagen twisken den Johren,  
nich seo wesen was.

De naijeste Dag van Beduitunge, auk keun Fördag, was  
Lechtmissen, den 2. Februar. Eune aule Riedensort teo  
düssen Dage lütt: Lechtmissen, geuht de Winter hechte-  
bissen; dänn lächt dat Heon, dänn kalwet de Keoh, dänn  
wäset et den Biuern in'n Schlope teo'. De laige Süite  
van düssen Dage was, datt niu de Lewwerungen an den  
Denstherrn, den Pasteor un den Köster wier anfangen.

Mie den Wintersenne schein man sick öbber doch nich

seo ganß secker teo süin, dänn no euner Biuernregel moßte an düssen Dage nau de Hälfte van ollen Wintervörrot vörhannen süin.

För jüngere Minsken was de Valentinsdag, de 14. Februar, van grauter Beduitunge. An düssen Dage schlottene Verspreken, vandage sächt man Verlobunge doteo, un den Hochtüien an düssen Dage, stünnen unner eunen ganß besonners geon Vörteuken. Verstünnen sick Eheluie besonners geot, worte sächt: ‚För de beuden ess nau jümmer Valentinsdag‘. Eck söjje dütt unner ollen Vörbeholt un nihme keune Beschwern an, wenn et doch scheuwe geuht!

‘Wat Lechtmissen nich sach, suiht Poidersdag‘, eoder auk ‘suiht Mattkesdag‘, de 22. un de 24. Februar. Et worte auk wal sächt: ‘Sünthe Poider, geuht de Winter foider‘. Os büi den meisten Riedensorten un Wädderregeln, was auk hür för eunen Nautiutgank sorget.

‘Mariä Verkündigung‘ steuht an'n 25. Februar in'n Kalenner. Eck kenne düssen Dag nau os ‘Mariechendag‘. De Dage wören niu ol beduitend lenger, seo datt sächt wern kann: ‘Mariechen piust‘t de Lüchten iut - Michel sticket seu wier an‘. Michelsdag ess de 29. September.

Dages vör Stillenfrüddag ess Groindonnerdag. An düssen Dage wörten frohr de Kinner lausschicket, ümme an den Hägen un Tuinen Geßelkaul teo soiken, de os Spinot koket worte. Was doför nich geneog teo finnen, keumen

teominßen eunige Bleer in dat Middageten. Up eun schläch-  
tet Johr dutte hen, wenn an düssen Dage nau keun Groin  
teo finnen was. Eun nau schlächter Teuken was, wenn et  
in euner Nacht vör Austern fraus. Et heute dänn:  
'Christus hät in'n Grawe frorn, dat gifft eun beuset  
Johr'.

Seowüit eck truijedenken kann, was an'n Ohmd det 1.  
Meu för de Jiugend 'Häxeniutdrüiwen', wat öbber mie  
den aulen Briuk bleoß nau den Nomen gemeunsom hadde.  
Eunige gröttere Jungens vermummeln seck os Häxen, un  
jagen de annern Kinner mie Schwiepen un Stöcken. Et  
kamm kium vör, datt eun Kind van euner Häxen pakket  
worte, wüil düsse dör ühre Vermummelunge schlächt lau-  
pen können.

No den Vatellen müiner aulen Nowersken, seu ess 1948  
storben, verleup dat Häxeniutdrüiwen in ührer Jiugend  
seo:

Up vörjet Affkürn droipen sick eunige junge Keerls  
ohmds an'n 1. Meu in'n 'Lüttken Cappelwege', de niu  
anfüllt ess, vermummeln seck do os Häxen, un tügen  
seo an der Waterfohr langes, bät no den örsten Hiuse  
'An'r Grauten Bieke'. Van hür gingen de örsten Dörps-  
luie, nich bleoß Kinner, mie Knüppels achter den Häxen  
her. De Tropp worte jümmer grötter. Seo gink et de  
'Duistern Strote' hendal, über den 'Schüitpeohl', de  
'Häxenstrote' langes, up den 'Resting' teo, un do dör

de Bieke. Hür wören de Häxen iut den Dörpe hariut un de Minsken gingen, ümme eun Afflieben rüiker, no Hius.

De Häxen heulen unnerwegens Iutschiu no Görns, de nau nich graben wören. In düssen Görns dröfftten seu no aulen Briuk danzen, wenn keune Strauhdocken upstellt wören. Tweu aule Nowersken stellen in müiner Jiugend nau söcke Strauhdocken up, de an Vütsebauhstöcker bunnan wören.

Nich bleoß de 1. Meu, sunnern auk de 10. Meu, de 'Aule Meudag' hät süine Beduitunge bät wüit in iuse Johrhunert behaulen. Os de Gemeuneheon updeult wören, moßte jeuder auk in'n Sommer sünt för süin Veuh sorgen. De för düsse Tüit anmaiten Keohheuers, meist gröttere Scheolmekens, gingen bät teoläbte an'n 'Aulen Meudage' teo, un an'n 'Aulen Martinsdage', den 11. November, aff.

Eune seck up den aulen Meudag beteuhende Biuernregel lütt: 'Kann seck an'n aulen Meudage eun Rawe in'n Rebben versteken, dänn wärt heu geot'. Vandage ess domie keuner mahr teofrie.

De 'Üisheuligen' - Mamertus, Pankratius un Servatius - van'n 11. bät teon 13. Meu, sind ollgemeun bekannt. Weuniger bekannt sind de 'Kaule Sophie', an'n 15. Meu, un de Schopskülle van'n Bonifatius- bät teon Barnabasdage, den 5. bät 11. Juni. In eunigen Jiejenden diure de Schopskülle bät teon Veitsdage, den 15. Juni. Vör-

her worte keun Schop schorn.

Teo Pingsten bröchten de jungen Keerls ühren Luitens Pingstbäume achter dat Kamerfenster. Junge Luitens, de in keunen geon Anseuhn stünnen eoder eunen Fründ in eunen annern Dörpe hadden, fünnen an'n Pingstmorn eunen dreugen Baum achter ühren Fenster. Junge Keerls, de wüisen wollen, datt seu teo sporn verstünnen un an olles dächten, söchten Bäume iut, de nohers os Waandüibel eoder Langweige teo briuken wören.

'Johannesdag' ess de 24. Juni, hür ollgemeun 'Mittsommerdag' noimt. An düssen Dage was frohr seo ollerhand lause. Johannesfuhr hääbe eck nich mahr affliebet, weut öbber van eunen aulen Scheolfrünne, datt düsse in den lüttken Dörpe Bödexen, in'n Kreuse Höxter, nau bät ümme de Johrhunnertwenne affbrännt wörten. Süt den lästen Mittsommerdage anschaffet Handwärkstuig worte in der Gleot lichte ankollt.

Van eunen aulen Briuk teo Mittsommersdag hät müi müin Pappe vatellt. Dat Fur up den oppenen Herdstien worte not Möglichkeut 'dürhauen', dat hett, ohmds mie Asken teoraket, un an'n annern Morn mie Splittern wier 'anpiust't'. Dat Furschloon mie Stohl, Fursteun un Tunner was ümmeständlick un de duren Sticken sollen auk nich unneudig verbriuket wern.

An'n Ohmd vör Mittsommersdag leut man dat Fur iutgohn,

un an'n Johannesmorn boite de Biuernfriü 'dat nüjje Fur' sümt wier an. An annern Dagen was dat de Arböjj der 'Lüttkemahd'. Was de Leoh 'richtig do', wörten noeunanner tweu Boikensplieten kruißwüise in dat Fur lächt un ankollt, för jeude Stallbiutendür eun Stücke. Düsse Stücke mößten eohne Neost un Rinne süin un wörten ol Dage vörher trächtesocht. Über jeuder Stalldür was eun Lock, ungefähr seo graut, os eun plattlächter Tichelsteun. In jeudes düsser Löcker worte eun Splieten lächt, wodür dat Veuh vör Suiken un Krankheuten bewohrt wern soll. Worte dat Veuh öbber doch krank, was düt dat Wärk euner Dörpshäxe, de et frohr geneog gaff. In müiner Nowerskop wonnen frohr tweu Friuen, de os 'fromm und gottesfürchtig' güllen. Gingen de beuden iut ühren Wonnungen, wörten vörher tweu kruißete Spür Strauh vör, achter in, eoder ünner de Hiusdür lächt, ümme den Häxen den Teogank teo sperrn. Eck froge mol eune der beuden, worümme seu dat make, seu löffte doch an den Herrgodd un ginge faken in de Kärken. Dorup anfere seu: 'Godds-glauwe ess geot, mie Büiglawen bätter'. Eck läuwe nich, datt de beuden mol vergätten hät, de Splieten über den Stalldürs teo Mittsommersdag iutteowässeln.

Teo den Wädder heute un hett et an düssen Dage: 'Vör Mittsommer bidde ümme Reen, nohers kümmet heu ungeleen'. De Minsken wüßten frohr teo ollen Saken wat teo vatellen. Hürteo worte sächt; eun Pasteor hädde süinen Kärkgängers den Rot giewen, äne büi der Bidde ümme Reen

vör Mittsommersdag teo hälpen, nohers könne heu et olleine schaffen.

Bät teo düssen Dage moßte dat in den Kärkenhöltern koffte Holt un olle Pachtgeller bestahlt süin.

In düssen Dagen worte vell an den Heben seuhn un dor-öwwer kürt, wat et an Siemschlaiper, den 27. Juni, wal för Wädder süin wörte. Reent et an düssen Dage, reent et 7 Wecken lang, un dat kümmet in de Ahrntentüit. Auk büi düsser Wädderregel ess et seo, os büi ollen anern: Seu stimmet jümmer - wenn seu indrepet.

'Poider-Paul un Portel, bräcket den Kauern de Wortel'. Düssen Dage, den 29. Juni, ess de 'Portel' anhangen, domie de Rüin stimmet. Niu hort dat Kauern, womie frohr bleoß de Rebben meunt was, up teo wassen un de Rüipe sett't in. Frohr seen de Minsken doteo: 'de Wortel wärt brocken'. De Iutdruck van den Breken der Wortel worte auk briuket, wenn eunen jungen Minsken de Daut up der Tungen satt.

Teo Bachelmeu, den 24. August, gaff et twüjjerleu teo bedenken. 'Bachelmeu, sacket de Hawer in de Kneu' un 'Dat Bärtelken lächt de Köppe in den Kumst'. Dat Bärtelken, dat ess de lüttke Bachel, hadde an düssen Dage vell teo deon, un droffte nich büi der Arböjj stort wern. Woher hädden süss wal de Minsken in'n Winter den Siuernkauhl nihmen sollt? An düssen Dage droffte keun Minske, auk de Hiusfriü nich, den Gemoisegorn betreen.

Eunen wichtigen Dag gaff et Midde September, dat was Quatember, de drüdde Middewecken. No euner aulen Biuernregel moßte an düssen Dage de örste Rebben saijjet wern. Eun auler Nower, 1908 ess heu storben, heul an düs-ser aulen Regel donne. Was et an düssen Dage seo, datt de Peere nich up den Acker können, namm heu eune Rock-tasken vull Sootrebben, un stroijje düssen up dat för Rebben bestimmte Land.

In'n Blombärger Becken was düsse Dag eun Fördag, dänn et was Wilboßen, de aule Marktdag vörn Blombärke, de up Siemhöwer Grund affhauen worte. Was de Ahrnten anfan-gen, gull de richtige Kalenner nich mahr vell, et worte niu dono räckert, wolange et nau bät Wilboßen was. Eune Riedensort teo düssen Dage lutte: 'Wilboßen ess wesen; niu schinnt de Sunne körter, un de Dage wärt lenger'. Dat stimmet, wenn et auk nich seo lütt, dänn van Wil-boßen an worte up den Acker seo lange arböjjet, os et doteo lechtgeneog was. Eune annere Riedensort lutte: 'Wilboßen, wärt et lecht up der Ooßen'. Eun annerer No-wer, auk 1908 storben, hadde teo düssen Dage jümmer dat örste Schwüin an der Leddern hangen.

An den Hedwigsdag, den 15. Oktober, worte jümmer dacht, dänn bät teo düssen Dage mößten olle Lasten för dat laupende Johr in Ornunge brocht süin. Was dat nicht gescheuhn, kamm de 'Exkuter' int Hius.

In'n Blombärke gaff et teo düssen Dage de 'Hedwige', dat wören flacke Mälkbrötchen. Wüi Scheoljungens ha-

len üs düsse büi Bäcker Brinkmann, an'n 'Langen Steunwege'. Of de Blombärger teo düsser Heuligen eun besoners geot Verhältnisse hadden eoder of düt dör de Hedwige verbättert wern soll, dat weut eck nich. Eck läuwe, vandage denket keuner mahr an de Hedwige.

Wo fast de Hedwigsdag in den Gedächtnisse der Minsken satt, wißt düsse Sake, de eck sümt affliebet hääbe. Et was büin Kartuffelupgraben. De Minsken wören büin Kafedrinken un unnerheulen seck doröwwer, wannöhr eun öllerer Minske in der Nowerskop storben wöre. De Fall lach ol Johre truijje un et kamm örst Eunigkeut, os eune Friu see: 'Up Hedwigsdag ess heu begraben. Nie könnt jüi ja iuträcken, wannöhr heu storben ess'.

De läßte wichtige Dag in'n Johre was 'Sünste Märten', de 11. November, de teonaijest teo Ehrn van den 'Heiligen Martin von Tour', de dat öerste Klauster in'n Ohmdlanne grünnt hadde, begohn worte. No der Reformatscheon worte düsse Dag in den protestantischen Jiejenden up den 10. November, den Geburtsdag van Martin Luther, vörtogen.

Os Papst Gregor XIII. in'n Oktober 1592 den nüjjen, no äne benoimten, Kalenner up de Beune stellt hadde, up den 4. Oktober kamm glüik de 15. Oktober, bliewen de aulen Dage doch in'n Volke lebännig. Seo lange et Keohhoiers giewen hät, sind düsse an'n aulen Neudage teogohn un gingen an'n aulen Martinsdage, den 11. November, aff. De Riedensort 'Diu bist nau achter den Rus-

sen', geuht auk up den Kalennerwässel truijje. In Rußland gelt de nüjje Kalenner örst van 1917 an, un dodür wören de Russen bät dohen jümmer lo Dage achter üs. In'n Lippsken worte de nüjje Kalenner an'n 24. November 1699 dör den Grofen Friedrich Adolph infohrt. Seo gink dat Johr up dat Enne, den 24. Dezember, teo un örst an'n 6. Jannewar, vandage de Könjesdag, feng eun nüjjet Johr an. Wat was niu mie den Dagen un Nächten dotwischen? Dat was de Tüit'twischen den Johren', de 'hilljen Nächte', hür ollgemeun'De Twälwen'eoder 'in den Twälwen'noimt. In düsser Tüit briusen de 'Hahnejöckels', dat wören graute Beuster mie Fäddern, langen Hälsen un langen Sterten, dör de Luft. Jeuder hodde sick dovör, düssen in'n Duistern teo bemoiten, dänn för de Minsken sach et in den naijesten Johre beuse iut-. Wüi könnt üs dat nich mahr seo richtig vörstellen, dänn in düsser Johrtüit sind de Nächte meist klor. Denket wüi öbber doran, wo et hür vör Johrhunnerten, os et vell mahr auld un Sump un dodür mahr Duisternisse un Niewel gaff iutsach, kommet wüi der Sake ol naijer. Den Minsken was et rächt, wenn et in düsser Tüit vell Störm un Niewel gaff. Seu seen dänn: 'De Hahnejöckels mött't Fäddern loten'. Dodür wörten seu schwäcket un können nich seovell Unheul anrichten. Was et öbber klor Wädder, worte sächt: 'De Hahnejöckels sind in'n Niewel briuset'un dat bedutte in'n November. No den Vörstellungen iuser Aultvöddern stund dat Sunnenrad in den Twälwen stille. Et droffte

sick dorümme in düsser Tüt keun Rad draijjen,keune Korrn droffte briuket wern,de Ställe wörten nich iut-mäset un de Stallbiutendürs bliewen teo.Was düt olles nich teo ümmegohn,wörten dreuge Duststruißken mienommen,dänn'De briune Dust,ess den Häxen nich büwußt'. 'Dust' ess de wille Thymian,annersties auk Bauhnenkriut noimt.'Büwußt'hett'unangeneihm','teoweddern'.

Van den briunen Dust weut eck iut müiner Jiugend nau,datt de öllern Friuen dovan in den Linnenkuffer,den Wäskenschappe un den'Psalmbeoke',dat was dat Gesangbeok,jümmer eun Struißken lüjjen hadden.Büin Kärkgange worte dat Struißken up dat Gesangbeok lächt,mie den kruißeten Diumen fastehaulen,un dat Gesangbeok seo vör der Bost dregen.De Keerls wollen seck nich anmärken loten,datt seu an düsse Saken löfften,öbber velle hadden doch eun Struißken in der Bosttasken.Dat fell nich seo up.De Häxen un de annern Ungeuster hadden büi den Kärkgängers licht Spell,wenn düsse an weltlicke Saken dächten.

Dat Weort'Hahnejöckels'hät seck bät in iuse Tüt haulen,vandage öbber os Beteukninge för iuthuisige junge Keerls,de bätter unner'Schörtenjäger'bekannt sind.

In der Welt müiner aulen Nowersken gaff et nau Häxen,den lüttken Aulen,den grauten Rün,Nachtmahnen,beuse Geuster un wat süss nau olles.Faken kür seu auk van 'Niewelgeustern'un'Niewelwüiwern'.Up müine Froge ver-

klöre seu müi den Unnerscheid seo: 'De Niewelgeuster stoht, de Niewelwüiwer wallert'.

Wat ess van olle düssen Saken nau öwwergbliewen? Düsse ganße Speek gink an'n 5. Jannewar örst mol teoenne un an'n 6. Jannewar feng eun nüjjet Johr mie nüjjen Hopnungen, nüjjen Froiden un nüjjen Sorgen an.

Wat sall de Junge wern?

von Fritz Platenau

Fenget dat läßte Scheoljohr an, öberlöjjet de Öllern, wat de Jungens wal wern können. Dobüi hett es meist: De Junge sall et mol bätter häbben os eck. Mieunner klappet dat, öbber nich jümmer, wüil dat nich bleoß an den Öllern, sunnern nau vell mahr an den Jungens licht, öbber dovan witt wüi nich kürn, dat hät wüi ol faken geneog affliebet, un eck well van vörne anfangen.

Dreu Johre hadde Dölfken niu ol os Wittmann teobrocht. Dreu Johre lang, du Sunnohmde iutnommen, hadde heu niu ol jeuden Ohmd vör süinen Bedde stohn un teo sick sümt sächt: Saßt diu naumol, eoder saßt diu nich, un dat heute: Saßt diu naumol in dat ungemakte Bedde stüigen, eoder saßt diu et vörher maken. Os dat vandage, besonnens in der Politik, Meode ess, kamm et dänn jümmer teo eunen 'Kompromiß', de seo iutsach: Dölfken taug dat Beddelaken lüike, rössel dat Kopp-

küssen up, un domie was de Sake affdon.

Sunnohmds was dat anster, an düssen Dage kamm süine Nowerske, de süinen Hiusholt in de Richte brochte. Seu hadde Dölfken ol faken in de Riwwe stott un sächt:

'Dölfken, worümme früjjest diu nich wier? Diu bist doch nau geot up'n Tahne! Kinner häst diu nich un wo wutt diu mol mie ol düinen Kroms un Wärks blüiwen? Bequeimst diu düi nich baule, dänn suih teo, wo diu färg wärst! Eck meune et geot mie düi, öbber wo lange eck nau komme, dat kann eck düi nau nich söjjen. Richte düi up olles in. Dat ess nich bleoß seon Kürn van müi, eck meune dat auk seo'.

'Jo, Nowerske, eck weut ja, datt diu et geot mie müi meunst, mie düi sünt öbber auk wal. Eck sin müi nich secker, of diu büi düinen Kürn mahr an müi, eoder an düin Geschäft denkest. Verstohn kann eck dat'.

'Niu hore sick düt mol euner an! Denkest diu seo, dänn well eck düi wat jöjjen: Früjjen diu un et ess seo wüit, datt eck hälpen mott, make eck dat ganß för ümmesüss. Ess dat geneog?'

'Jo, Nowerske, dat ess ja olles geot un scheun, öbber wecket Luit nimmt eunen Wittmann?'

'Eck well dat in'n Auge behaulen un Sunnohmd kürt wüi naumol öber de Sake. Denk diu intwischen auk dor-  
öwwer no.'

De Sunnohmd kamm, un os olles in'r Richte was, see de Nowerske:

'Dölfken, niu witt wüi do foiderspinnen, wo förgen Sunnohmd de Fahmt affretten ess. Häst diu düi mol Gedanken maket?'

'Eck sin dobüi anfangen, öbber nich bät an'n End kommen. Eck meune, hür wöre wüit un süit nicks för müi.'

'Ollen Keerls geuht et doch juste seo, os den Siejens! Wat wüit wege ess, dono verdraijjet jüi jück den Hals un lickmuilket, öbber wat in der Naichte ess, dat seuht jüi nich. Häst diu ol mol an de ölsten Tochter van düinen Nower Härm dacht? Mie den örsten Bruimen hät et ja Peck hat, öbber do ess et niu öber wege. Et ess doch eun ornlick Luit, un auk nau geot teo putzen. Eck hääbe ol vörfollt un wenn diu frogest, sächt et gewisse nich, düi soßt de Dür van der annern Süite beküiken.'

Et worte auk wat mie den beuden un eunes Dages was et seo wüit, datt de Famüilje grötter wern soll. Dölfken hadde eune Unriuhe up den Lüiwe un leup in'n Hiuse van den eunen Enne no den annern. Schließlick kamm de Hebamme doch iut der Kamern hariut, make eun vergnoiget Gesichte un see:

'Dölfken, eck läuwe, diu häst mahr Glücke os diu verdeunst!

Nich geneog domie, datt diu eun wacker un düjet Wüiw

kriegen häst, nei, tweu stramme Jungens sind ankommen! Doteo grattelier eck düi van Härten!'

Dölfken leut de Arms hangen un make eun Gesichte, os wenn äne dat ganße Flass iut der Raute flotten wöre. Dat kann de Hebamme nich begrüipen, seowat wasühr nau nich vörkommen.

'Diu aule Draum! Diu froijjest düi wal überhiupt nich un makest eun Gesichte os eun Stork, de eunen Höpper van'n verkehrten Enne harunnerschlocken hät. Kumm örst mol harin un beküik düine beuden Jungens, dänn wärt dat ol anster.'

Niu leog äne de Hebamme den eunen Jungen in den eunen un den annern in den annern Arm. Dölfken keik van den eunen no den annern, see öbber nicks, bät heu froget worte:

'Hät düi dat Glücke de Sproke verschlaan, eoder wat ess mie düi lause?'

'Nei, nei, eck hääbe müine Sproke nau, öbber eck denke juste doröwwer no, wat de Jungens wal mol wern können.'

'Dat briuket doch vandage nau nich teo süin, dat hät doch wohrhaftig wal nau Tüit. Düine Friu häst diu büi ollen Nodenken wal ganß vergätten?'

'Nei, nei, dat nich. Öbber van Jungens versteuhst diu nicks, diu häst bleoß Luitens. Wat in seon Jungen inne sitt, dat sitt do glüik inne. Düsse hür, de wärt Beam-

ter - de schlöppet niu ol. De annere wärt Kaupmann - de hät müi ol ganß därwe anschetten.'

### Scheoskerjungens

von Fritz Platenau

'In'n Blombärge gifft et niejenunniejenzig Scheoskers, un wenn de hundertste kümmet, henget sick euner up.' Dat ess eune aule Riedensort van der eck nich weut, of seu stimmet, dänn eck hääbe nich notellt. Öbber dat weut eck: Wo et vell Scheoskers gifft, do gifft et auk vell Scheoskerjungens. Scheoskerjungens sind nich seo os annere Jungens, un dorümme auk jümmer mie euner anderen Mote teo meten.

Eune Mote was düsse:

Wören Dummheuten iutuiwet, worte nich lange froget, wer dat wal maket hädde, nei, et heute glük:

'Düsse vamuckten Scheoskerjungens.'

Stelle sick nohers hariut, datt teofällig mol keun Scheoskerjunge dobüiwesen was, worte öbber doch sächt: 'Eun Scheoskerjunge ess dobüiwesen, wenn heu sick auk achtern Buske haulen hät.'

Eune annere Mote was:

'Lott doch den Jungen laupen, et ess ja man bleoß eun Scheoskerjunge!'

De drüdden Mote, wenn de Pappe un de Mamme bekürn, wat de Junge wal wern könne, was:

'De Junge ess seo unriuhig. Heu sall Scheosker wern. Mott heu jeuden Dag up den Scheoskerbocke sitten, wärt heu ganß gewisse riuhiger.'

De vörten Mote was, datt de Öllern seen:

'De Junge kann Scheosker wern. Heu ess seo riuhig, un kann dorümme dat Sitten geot iuthaulen.'

Kür eun Nower mie den annern doröwwer, wat süin Junge wal wern könne, gaff de Nower faken den Rot:

'Lott den Jungen Scheosker wern; eun Scheosker sitt do jümmer nau inne.'

Düt was de läßten Mote, un dono was auk de Scheoskerjunge Korl meten. Eunes Dages see de Mäster teo Korl:

'Korl, diu bist niu ol eun halw Johr hür, un kennst ol eunen Deil van müinen Kunnen, un diu weußt auk ol in'r Stadt Bescheud. Eck meune, datt eck düi ol wal mol up Kundschaft schicken könne. De nüjjen Sunndagesscheoh för Bäckermäster Vesting häst diu ja bätter putzet, os in der vergohn Wecken de Scheoh för den Amtsrichter. Dorümme well eck düi dütmol auk keune mie den Kneureumen öberteuhn. Wenn diu düsse wacker putzeten Scheoh büi Bäckermäster Vesting afflewwerst un düi dobüi seo benimmst, os sick dat för eunen ornlicken Scheoskerjungen gehort, gifft heu düi ganß gewisse eunen Suckerstiuten. Gonk hen, wask düi ornlick, un dänn kümme diu wier hür harin. Bind düi auk eune röjjene Schörtenümme.'

Os Korl wier in der Wärkstie stund un de Mäster äne van boben bät unner, van vörne un achter mustert hadde, see heu:

'Niu passe mol geot up. Wat eck düi niu sösje, gellt nich bleoß für dütmol, dat gellt för jümmer. Datt diu ankloppen moßt un nich öhr haringohn draffst bät 'Harin' sächt wärt, dat weußt diu ja. Bist diu in der Stoben, nimmst diu düine Müssen aff un sächst:

Geon Dag! Scheunen Griuß van müinen Mäster, un eck woll de nüjjen Sunndagesscheoh bringen.

Bäckermäster Vesting ess mortsk klästern, seo os eun

richtiger Mäster süin sall un mott, wenn heu süinen Lehrjungens wat büibringen well. Heu besuiht sick de Scheeh ganß gewisse van ollen Süiten. Vallichte probört heu auk an. Un niu passe mol ganß nüipe up, datt Diu jau nich vergätt'st, wat eck düi niu söjje. Sächt Bäckermäster Vesting, de Scheeh wören teo knappe, dänn sächst diu:

'Müin Mäster hät sächt, de diehnen sick nau.'

Sächt heu, de Scheeh wören teo graut, dänn sächst diu:

'Müin Mäster hät sächt, de krimpen nau.'

Un niu wierhale mol, wat diu söjjen moßt, wenn diu büi Bäckermäster Vesting bist, öbber scheun der Rüije no.'

De Mäster moßte örst nau eun poormol nohälpen, öbber Korl kreig schließlich doch up de Rüije, wat heu söjjen soll.

'No, niu gonk laus,' see de Mäster, 'öbber wenn diu müi Schanne makest, hääbbe eck ja müinen Kneureumen nau. Olles, wat diu verkehrt makest, fellt up müi, os düinen Lehrmäster, truijje. Dobüi verstoh eck überhiupt keunen Spoß. Märk düi dat! Un eunes märke düi eun för ollemol: Bringest diu nüjje Scheeh no den Kunnen, drägst diu de seo in der Hand, datt seu jeuder suiht. Bringest diu flicktet Scheohwärk wäg, hölst diu dat unner de Schörten. Un niu gonk laus, denke doran wat eck düi sächt

hätte, make müi keune Schanne un kumm schwanke truijje. Eck küike up de Iuer.'

Korl gink laus un froijje sick unnerwegens ol up den Sukkerstiuten. Heu hadde Glücke, drapp Bäckermäster Vesting an, un see den Anfang van süinen instudörten Spruche up. De Bäckermäster anfere dorup:

'Giff de Scheeh mol her! Örst well eck de mol richtig beküiken, wenn eck auk nich läuwe, datt eun Mäster eunen annern Mäster anschitt. Öbber wer weut?'

Os Korl seowat hore, worte heu ganß verdaddert. Heu draijje süine Müssen vör Verlegenheit jümmer rund un wußte nich, wat heu dorup anfern soll, dänn van anschüiten hadde süin Mäster nicks sächt. Nau verlegener worte Korl, os de Froge kamm:

'Häst diu de Scheeh putzet un hät düi düin Mäster sächt, wo diu dat maken soßt? Seo, dänn küik hür mol hen! Hür ess de Wichse ganß dicke upschmert, wüil hür gewisse eune schlächte Stie in den Lädder ess, de eck nich seuhn sall. Öbber dat finnt sick dänn nau! Anprobörn well eck de Scheeh örst mol un wenn seu passet, teuh eck seu Sunndag no der Kärken an. Eck haule nau an den aulen Briuk faste, nüjje Saken örst mol büin Kärkgange anteoteuhn.'

Korl meune, datt et niu wal toimig wöre, dat anteobrinnen, wat ännne süin Mäster süss nau updregen hadde, un wat Bäckermäster Vesting vör den Anprobörn up olle Fälle wetten moßte.

'Müin Mäster hät müi auk nau sächt, wenn seu de Scheoh anprobörn un seu wören teo knappe, dänn soll eck söjjen: Müin Mäster hät sächt, de diehnen sick nau. Un wenn seu meunen, de Scheoh wören teo graut, dänn soll eck söjjen: Müin Mäster hät sächt, seu krimpen nau.'

Of Korl süinen Mäster olles vatellt hät, of heu mie düssen klorkommen ess, eoder of de Kneureumen Arböjj kriegen hät, dat sin eck nich gewohr worn.

Dat ganze Dezzefitt

von Fritz Platenau

Wat för Blombärg frohr de Scheoskerjungens wören, dat was Dölfken för Hauern. Hadde eun Keerl, no Meununge der Nowers, wat verkehrt maket, dänn heute et: 'Dat hät heu Dölfken wal affseuhn, eoder do hät Dölfken

secker büi hulpen, eoder diu bist wal büi Dölfken in'r Lehre wesen.' Handwärker, de eune Arböjj nich seo maket hadden, os de Kunne dat hääben woll, kriegen teo horn: 'Seo geot hääde Dölfken dat auk maket'. Hadde euner irgendwat verkehrt bestellt, moßte Dölfken herhauen: 'Doteo hääde eck düi nich neudig hat, seo genau hääde Dölfken dat auk maket'. Kortümme - Dölfken hadde jümmer de Schuld, wenn wat scheuwe gohn was.

Wer un wat was Dölfken eugentlick? Eck hääbe vör Johren mol Hornske Börger dono froget. Un wo lutte de Antweort? De meisten Minsken seen gornicks un tücken bleoß de Schullern. Annere meunen, Dölfken wöre eben Dölfken wesen. Up de Froge: 'Häst diu Dölfken kennt?', lutte de Antweort jümmer: 'Nei, kennt hääbe eck Dölfken nich, öbber et worte vell van äne kört'. Domie was nich vell anteofangen, öbber eck well doch vatellen, wat eck seo van Dölfken hort hääbe. Heu mott förchterlick ault worn süin, dänn wat vatellt wärt, tuiht seck öber mahr os eun Minskenoller hen.

Seo sall et Dölfken wesen süin, de 1848 mie den annern Hornsken för dat Deppelske Schlott togen was, un do os örster reopen hät: 'Förste, wüi witt Rewwelutscheon hääben!'. De Förste sall Dölfken iut den ganzen Troppe hariutkennt un truijjereopen hääben: 'Jo, Dölfken, wenn diu auk doför bist, mott dat ja wal richtig süin. Goht man no Hius, eck make dat ol in Ornunge. Jüi kom-

met ja an'n Fickelkreoge vörbüi. Goht do harin un drin-  
ket eunen Wippermannsken un eun Glass Beuer up müine  
Räcknunge. Söjjet den Kroiger, eck make dat morn in Or-  
nunge.'

Os dorup olle reupen: 'Hauch liebe iuse Förste', sall  
dat öber de ganßen Stadt driehnt süin.

Et ess schaa, datt eck düsse Sake nich öhr gewohr worn  
sin, süss hädde eck den aulen Ahntenkroiger mol dorüm-  
me froget, de teo der Tüit juste büi den Lippsken  
Schützen deune.

Os no den Krüige 70/71 de örste Reickstag wehlt worte,  
hadde Dölfken doteo süine eugene Meununge. Eun Nower  
froge:

'No, Dölfken, bist diu düi ol klor, wenn diu in den  
Reichstag wehlen wutt? Eck hädde düi in keuner Wahl-  
versammlunge seuhn'.

'Eck briuke keune Wahlversammlunge, eck weut seo, wat  
eck teo wehlen hädde. Eck wehle Bismarck un iusen Möl-  
ler.'

'Öbber dat geiht doch nich! De beuden sind hür ja gor-  
nich upstellt.'

'Wer well müi dänn niu wat vörleugen, diu eoder iuse  
Schmedd? De hät müi sächt, eck könne wehlen, wenne

eck woll. Eck wehle Bismarck, wüil van den vell Geos vatellt wärt un iusen Möller, wüil heu ehrlick ess, heu hät müi nau nich eunmol büin Matten anschetten, un heu kann auk mol eun Weort kürn.'

Et was Wahrheit worn, worup de Lipper ol seo lange liurt hadden - dür dat lippske Land fohr eune Üisenbahn. Niu was de läßte End, van Deppel bät Aulenbeuken, färg worn, un Dölfken kamm mie den Zuge van Deppel truijje. Os de Schaffner biuten reup: 'Horn - Meinberg', damols heute et nau nich 'Bad Meinberg', se euner van den Miereusenden, de Dölfken geot kenne, teo düssen: 'Seo, Dölfken, för üs Meumersken ess et niu seo wüit, wüi mött't iutstüigen; de Hornsken könnt nau eune Wüile sittenblüiwen.'

Dölfken bleiw sitten. Os de Zug in'n Bangern heul, merke heu, datt heu teo wüit fohrt was, steig iut un gink teofeote no Hauern truijje. För eune lange Tüit hadde heu van der Üisenbahn de Nesen vull, dänn heu moßte auk nau Geld nobetalen.

Dölfken kür cherne un faken öber dat, wat in der Stadt passöre, un hadde meist jümmer wat iutteosetten. Seo auk no den läßten Schüttenfäste. Dat was nich seo verlaupen, os de Schütten dat hoppet hadden. Nich olleine, datt keun Beuer iut der Kasse betahlt wern kann, nei, de Schütten moßten in de eugenen Tasken faten, wenn de Sake iutglecken wern soll.

Hauern hät, dat kann man nich anster söjjen, jümmer vell för süine Schütten öwverg hat, un seo auk dütmol. Dölfken hadde öbber wal nich ganß begreppen, ümme wat et gink un meune, wier eunen Grund teo hääben, up de Stadt teo schellen:

'Jümmer de Stadt, jümmer de Stadt! De kann den Hals nich vullkrüigen! Niu well seu auk nau dat ganße Dezzefitt van den läßten Schüttenfeste schliuken!!!'

Nüjje Fründskop

von Fritz Platenau

Jeuder wußte, datt de Kroiger iut den Schasseuhuse, de auk den Schlagbaum teo bedeunen hadde, nich zimperlick was, wenn et dorümme gink, süin Rächt dürteosetten. Heu moßte süine faste Johrespachte no Deppel betahlen un wenn mol eun Waa dürflutske eohne teo betahlen, feuhle äne dat Geld. Versocht worte dat jümmer wier, besonnens in der duistern Johrestüit. De Foihersluie richteten et in, datt eunige Waans büineune

wören, wenn et Nacht worte. De Foihersmann van den örsten Waan kloppe de Kroiger iut den Fäddern. Nich jümmer gink de Kroiger, wenn et kault was, vör de Dür, ümme de dreu Grössens teo halen. Heu stack den Stock mie den lüttken Buile dür dat Lett, telle de Grössens no un draijje den Schlagbaum hauch. Büi den örsten Waan worte niu seo lange töckelt, bät de annern Waans dichte upfohrt wören, un dänn gink et mie eunen Karacho unner den Schlagbaume her.

Dat klappe nich jümmer. Märke de Kroiger wat, was heu mie eunen Satze biuten, un wenn et in'n Hemde was. Den örsten bästen schnappe heu sick, heu was eun Keerl de et mie dreuen upnihmen kann, un de kreig dänn süin Lämmken teo foihlen. Dat Lämmken was seon dürwen Eukenknüppel mie eunen Läddeurreumen an den böwern Enne, den sick de Kroiger über de Hand schaw. Wäglaupen hulp den Keerls nicks. Make dat euner, spanne de Kroiger de Peere iut, un brochte seu in süinen fasten Stall. Dat worte jümmer eun dur Schasseugeld. Mieunner kreig auk de Kroiger wat aff. Was nohers wat dovan teo seuhn, un worte heu dono froget, anferre heu: Müin Lämmken hadde Arböjj un was wal nau nich ganß wach, süss hädde et bätter uppasset. (Lämmken war das Lamm vom Schlagbaum).

Et was frohr seo, ess nau seo un wärt auk wal seo blüiwen: Nicks wärt seo cherne maket os dat, wat verbon ess. Seo ess dat auk büi vellen Kotenspielers. Eunes

Dages brochte de 'Polizeidiener' den Kroiger eunen Breuf. De Kroiger fleoke vell un wisse, öbber seo förchterlick os niu, dat hät keun Minske vörher un noher affliebet. In den Breuwe stund: 'Es ist zur Anzeige gebracht, daß Sie am Abend des Martinimarktes in Ihrem Local ein verbotenes Kartenspiel geduldet haben. Zur Sühne werden Sie in eine Strafe von 2 Thalern genommen, die Sie bis zum nächsten Ultimo in die Amtskasse einzuzahlen haben.' Dänn kamm nau dat Geschrüiwsel, wat auk vandage nau Meode ess.

'Kroiger, wat kümmet, dat kümmet up üs.' 'Wat betahlt wern mott, datt wärt van üs betahlt.' 'Et esse iuse Schuld, datt diu tweu Daler Straffe betahlen saßt, dat kümmet up iusen Kopp.'

Seo worte hen un her kürt, bät euner see:

'Wüi betahlt überhiupt nich, un de Kroiger auk nich. Seo kümmet de Sake vört Gerichte un wüi wärt gewohr, wer de Sake mällt hät. Glüikevell, wenn et dänn nau durer wärt.'

Düsse Vörschläg worte annommen, un baule stund de Kroiger vörn Gerichte. Os Büistand wören de Kotenspiellers miekommen - un wer kamm nau? Den Kroiger süin geo Fründ Härm iut Grautenmarpe!! An den Keerl hadde doch niu keuner dacht!! Van den tweu Dalern Straffe wörten dreu un de Kosten. De Kotenspiellers meunen doteo:

'Lott man geot süin, Kroiger, wüi bringet dat in Or-  
nung. Wüi wett't niu, wat seon Fründ os Härm wert ess,  
un nihmt änne ganß därwe de Mote. Öbber nich bleoß för  
eune nütje Bücksen, nei, för eunen ganßen Anzug.'

Dat was de Neununge van den Kotenspielers, öbber de  
Meununge van den Kroiger was eune annere:

'Nicks do, wat hür in de Richte teo bringen ess, dat  
make eck ganß olleine! Vöre up eunen?! Schemt jüi jück  
dänn nich, seowat überhiupt teo denken?'

Up den Wege non Blombärge moßte Härm an den Kreoge vör-  
büi, eoder heu moßte eunen Ümmewäg maken. Was heu ol-  
leine, make heu den Ümmewäg, hadde heu Sellskop, woge  
heu sick an'n Kreoge vörbüi. Os nicks passöre, woge  
heu den geföhrlicken Wäg auk wier olleine.

Eunes Dages hadde de Kroiger süinen aulen Fründ freoh-  
geneog seuhn, un stund up eunmol mie süinen Lämmken  
vör änne up der Strote. Os Härm no vör änne stund,  
wüise de Kroiger up de Wertshiusdör un reup mie süi-  
ner Baßsremme:

'Härm, gonk harin!'

'Nei!'

'Eck hääbe sächt, du soßt haringohn!'

'Un eck hääbbe sächt 'nei!'

'Niu gonk harin, dänn eck well nich cherne, datt müin Lämmken büi müinen aulen Frünne Arböjj kricht!'

Dat hulp. De beuden gingen in de Wertsstoben, un de Kroiger schlaut achter sick teo. Härm brack de Angestschweit iut, öbber de Kroiger see:

'Seo, Härm, niu drinket wüi os aule Frünne örst mol wier eunen teohaube un dänn kürt wüi beuden öber dat, wat sick twisken üs teodregen hät. Worümme häst diu müi anzeiget? Eck wüßte nich, datt eck düi wat Laiges andon hädde.'

'Diu, müi nicks Laiges andon? Schwor beleidiget häst diu müi! Os eck an'r Martinskärmisse hür harinkamm, satt müin Nower, den eck nich up dat Bass küiken kann, an jennen Diske. Diu wörest unverschemt geneog teo söjjen: Sette düi an jennen Disk, do ess nau eun Steohl leeg. Eck sette müi an den annern Disk un bestelle eunen Schluck. Diu bröchtest tweu un wat makest diu dänn? Örst bröchtest diu müinen Nower den Schluck, un dänn müi! Un seowat sall eunen dat Baß nich heut maken! Eck dachte büi müi: Niu pisset düi doch de gröttste Rü an de Bücksen! Den naijsten Dag sin eck non Blombärge gohn un hääbbe mällt, datt an den eunen Diske eun falsk Spell maket worte. Niu schliut de Dür oppen un lott müi hariut. Eck hääbbe nau wat in'n

Blombärge teo deon.'

'Non Blombärge kümdest diu vandage nich mahr un no Hius örst, wenn diu düi eun därwet Lakenvull inbunnen häst, un doför Sorge eck. Eck hätte gornich wußt, datt diu mie düinen Nower Strüit haddest, jüi können jück bäter doch geot verdregen. Worümme un wannöhr sind jüi jück dänn in de Hoore geron?'

'Dat was an den Dage vörher. Wat do gescheuhn ess, dat häddest diu auk nich seo hennommen. Wüi hadden beude teo glüiker Tüit iuse Hönner iutloten. Müin graute Hahne flaug seo butz über den Tiun un trampe örst den Nower süine Hönner un dänn müine. Meunst diu, müin Nower hätte den Hahnen truijjewihrt? Passet seowat dänn mie der Weltornunge un der Nowerskop teohaube?'

'Härm, niu hor mol geot teo. Hacke düinen grauten Hahnen den Kopp aff, dänn kann et dorümme doch keunen Strüit mahr giewen un diu häst eune geo Soppen. Düin Nower kümmet hür mol wier harin, un dänn kür eck mie äne. Diu saßt mol seuhn, et kümmet olles wier in de Richte. Diu meunst doch auk wal, datt dat bäter ess. Twisken üs beuden ess niu ja auk wier olles klor, un den Kotenspielers söjje eck Bescheud.'

'Kroiger, wenn diu dat in de Hand nihmen wutt, sall et müi rächt süin.'

De Kroiger wihr sick teo jeuder Tüit süiner Hiut, un

dat nich teo knappe. Heu sochte keunen Strüit, öbber heu hät mänjen Strüit iut der Welt schaffet - un dovan worte nau lange kürt.

De nüjjen Fründskop twisken den beuden Nowers, den Kroiger un den Kotenspielers hät haulen, bät euner no den annern unner de Riusen brocht was.

Mün Glauwe - düin Glauwe

von Fritz Platenau

De Krüig hät vell dürnannerbrocht un up wecke Ort un Wüise dat mol wier in de Richte brocht wern kann, un of dat überhiupt geiht, - wer weut dat! Eck hätte vell doröwwer nodacht, of iut düssen Dürnanner nich doch seon bettken hariutteofinnen wöre, wat de Minsken gebriuken können. Lange Tüit hulp müi olles Soiken nich foider. Jo, dat Soiken olleine gink nau, wo et hapere, dat was dat Finnen. 'Wer töfft, kann Lemje krüigen', lütt eun ault lippsk Sprichweort. Seo hätte eck et dänn auk maket, un schließlick auk wat funnen.

Et was eunige Johre no den Krüige. De Biuern arböjjen teon gröttsten Deil nau mie Peern. Treckers gaff et örst man weunige, un dorümme auk ganß weunig Mäßstroijjers. Tweu Keerls, Franz un Wilm, wören dobüi, mie der Greipen den Mäß teo stroijjen, den seu vör Dagen up dat Gästland brocht hadden. Et gifft keune Stie un keune Gelegenheit, seo in Riuhe öber olles teo kürn, os juste büin Maßstroijjen. Franz was iut Schlesijs kommen, was katollsk un kann ol geot plattkürn, Wilm was 'n aulen Lipper un reformört. Seu verstünnen seck öbber doch ganß geot - bät niu. Eck kamm an den Stück vorbüi, os seu juste dobüi wören, ühr Frostücke teo vertehr. Dobüi draijjen seck de beuden den Ees teo, un dat was eun schlächt Teuken. Eck froge:

'No, wat ess dänn dat? Stimmet et twisken jück beuden nich? Eck hääbbe jümmer meunt, jüi beuden wören Frünne.'

'Jo,' see Wilm, 'bät vör euner Stunne wören wüi dat auk, öbber dat ess iute.'

'Jo, iute bät up den lästen Strich! Wilm meunt, heu häädde den bästen Blauwen. Dobüi weut eck ganß gewisse, datt müine bätter ess.'

'Öbber hort mol,' see eck, 'richtige Frünne gerot doch dorümme nich in Strüit! Do kann öber kürt wern, un domie mott et dänn geot sün. Franz, worümme meunst diu dänn, datt düin Glauwe bätter wöre?'

'Worümme? Wüil eck teor Bichte gohn, un dodür müin Härte un müin Gewetten lichter maken kann.'

'Juste dat ess et ja, wat büi Franz süinen Glauwen nicks dögt! Dodür wärt dat Sünnigen doch bleoß lichte maket. Franz meunt öbber, wenn heu süine Sünden eunen annern Minsken vatellt hädde, hülpe dat jiejen de naijeste Sünne. Do sin eck ganß annerer Meununge, öbber dat hädde eck ja ol sächt. Wat hädde eck dovan, wenn eun annerer Minske weut, wat eck up'n Kärwholte hädde, un dat dänn vallichte auk nau foidervatellt? Dovan kann et doch bleoß schlächter wern un keun Minske triut den annern mahr.'

'Wilm meunt, iuse Pasteor heule juste seo weunig dichte, os annere Minsken auk. Dat ess öbber nich seo. Wenn heu doröwwer kürt, dänn bleoß mie iusen Herrgodd, un dat auk bleoß teo iusen Bästen. No müiner Meununge ess dat bätter, os wenn man de Sünden süin ganßet Lieben mie harümmeschliepet, un an'n Jüngesten Dage, wenn de Herrgodd sümt de Frogen stellt, dobüi wecke vergätt't. Nohers ess do nicks mahr in de Richte un auk nich vörnanner teo bringen.'

'Wilm un Franz, jüi beuden aulen Frünne, niu hort mol beude her un nihmt dat teo Härten, wat eck doteo söjjen well. Dat geugt öbber bleoß up Hauchduitsk, wüil süs de Ennen nich teoeunanner passet. Dat ess öbber

nich schlemm, de Herrgodd versteuht olle Sproken, süss  
wören de Minsken frohr, os seu hür nau olle platt-  
duitsk kürn, doch faken mortsk in de Enge geron. Juste  
seo geot os ännē dat eunerleu ess, wärt et ännē auk  
eunerleu süin, of euner Katollsk, luthers eoder refor-  
mört mie ännē kürt. Verstohn doit heu jeuden Minsken,  
de et ehrlick meunt. Un niu hort den Spruch, über den  
jüi beude mol in oller Riuhe nodenken könnt:

Hab ich einst meinen Erdenlauf vollendet,  
und stehe vor dem Herrgott im Gericht,  
Wird er mich wohl nach meinen Taten fragen,  
nach meinem Glauben - sicher nicht.'

De beuden mött't wal doröwwer nodacht hääben. Seu sind  
schwanke wier geo Frünne worn un - auk bliewen.

Wenn, jo wenn!

von Fritz Platenau

Bedächtig was heu, de aule Kreistierdokter, vallichte nau mahr os bedächtig. Worte heu wat froget, kamm nich glüik de Antweort, nei, örst worte mol de witte Vullbort in de Luchthand nommen, eun poormol bedächtig, man kann bereits söjjen mie Andacht, striepet, ganß nodenklick mie den Koppe nicket un dänn örst kamm de Antweort, wenn überhiupt ol seo schwanke eune kamm. Faken kamm de Antweort, wenn keun Minske mahr doran dachte. Worte heu teo euner kranken Keoh, eunen Peere eoder Schwüine reopen, dachte heu nich bleoß an dat Tier, sunnern auk an dat velle Geld, wat de Krankheit kosten kann. Hadde heu süinen Vullbort geneog striepet, do-teo bedächtig mie den Koppe nicket un de Antweort richtig überlächt, lutte düsse faken seo:

'Nehmen Sie zunächst einmal zwei Tassen Branntwein, - es braucht nicht der beste zu sein, - und schütten Sie diesen in eine irdene Schale, - die Sie später nicht mehr verwenden wollen. - Sollten Sie eine solche nicht haben, - können Sie sich vielleicht bei einem Nachbarn eine ausleihen. Geht auch das nicht, nehmen Sie einen von den jetzt in Mode gekommenen Blecheimern. - In - das gedachte Gefäß - schütten Sie die

schon genannten zwei Tassen Branntwein, - die für ein Tier in dieser Größe ausreichend sind - andernfalls entsprechend mehr oder weniger. Denken Sie aber zuvor daran, - daß das gedachte Tier und das gedachte Gefäß möglichst sauber sein soll. - Nun geben Sie zwei Löffel Terpentin hinzu und rühren kräftig durch. Danach - nehmen Sie einen wollenen Lappen und - reiben damit das Tier ganz kräftig durch und ein - und zwar vom Hals bis zum Schwanz. - Nehmen Sie auf keinen Fall ein Leinen- oder Baumwolltuch, - denn damit habe ich keine Erfahrungen sammeln können. - Sollte bis zum nächsten Tage keine Besserung, eingetreten sein, - dann schicken Sie einen Jungen zu mir, der Bescheid sagt. - Und noch eines! - Schreiben Sie den Namen des Ortes auf einen Zettel, damit es meinerseits zu keiner Verwechslung kommt. - Erst kürzlich bin ich statt nach Holstenhöfen, nach Siebenhöfen gefahren. Das verursacht unnötige Kosten und kann, - ich sage mit Bedacht kann, zu einer Gefahr für das Tier werden. - Sollten Sie wieder einmal - ein krankes Tier haben, - dann versuchen Sie es zunächst mit diesem Mittel, bevor Sie mich rufen lassen. Das ist billiger.'

Keuner kann seck vandage mahr vörstellen, datt de Minsken frohr seovell Geduld un Tüit hadden, Wat frohr faken teo langsam un bedächtig gink, dat geuht vandage teo hastebasterg. Eck läuwe, de Midde wöre hür, os in den meisten Fällen, de richtige Wäg.

Eunmol worte de Tierdokter reopen, ümme no euner kranken Keoh teo seuhn. Heu keik in de Augen, befoihle de Auern, de Horn'n un dat Miul. Dono kamm de eugene Bort an de Riije. Os de geneog striepet, un auk dat Nickkoppen vörbüi was, see heu in süiner bedächtigen Ort:

'So, - das wären die Äußerlichkeiten, - bei denen ich nichts feststellen konnte. - Und nun kommt das, - was ich Ihnen hierzu sagen kann - und muß: Wenn die Kuh - ein Glasschrank wäre, daß ich hineinsehen könnte, dann könnte ich Ihnen auch sagen, was der Kuh wohl fehlen könnte. - Versuchen Sie es erst mal auf die alte Weise. - Und damit wissen Sie ja Bescheid.'

De Tierdokter froijje seck, os eunes Dages eun junger Tierdokter kommen, un äne hälpen woll. Os düsse seck büi äne vörstelle, bedanke heu seck un see teon Affscheid:

'Mein lieber junger Kollege, - Sie können noch nicht die Lebenserfahrung haben, - wie ich sie habe. - Ich möchte Sie aber vor Enttäuschungen bewahren, - und darum gebe ich Ihnen einen wohlgemeinten Rat: -

Rechnen Sie nicht auf Dankbarkeit!'

De lange Wäg

von Fritz Platenau

Wüi ungefähr glükollergen Nowerjungens hadden jümmer, os seck dat ja auk gehort, up Jungensort teohauphauen. Wüi verdrügen üs, kloppen üs un verdrügen üs wier. Mol kreig de eune, mol de annere eune Dracht Schlege, öbber dat was den annern Dag ol wier vergätten. Et ess doch schaa, datt dat bleoß in der Jiugend seo glatt geuht, nohers steket annere Minsken ühre Nesen dotwisken, un dovan wärt et meist nau schlemmer. Mie der Verdeulunge der Schlege mott dat wal seo eunigermoten klappet hääben, dänn eck hääbe nich eunmol hort, datt seck euner beklaget hääde, heu wöre dobüi teo kort kommen.

De örsten Scheoljohre bliewen wüi teohaup, keumen öbber mie der Tüit seon bettken iuteneune, wat der Fründskop öbber keunen Schaden brochte. Wüi können vell teohaup sün, wüil wüi keune unneudige Tüit mie den Scheolupgowen verklüngeln, wodür geneog Tüit för Jungensstreuche bleiw. No iuser Meununge wören de Ferjen un de Twiskentüien de eunzigen Deile, de van den ganßen Scheolbetriebe teo gebriuken wören. Düsse Tüien hät wüi seo geot iutnutzet, os dat man eben gink.

Denke eck mol an de Jiugendtüit truijje, hääbe eck mieunner doch Gewettensbette, öbber nich seo, os de eune eoder de annere vallichte denket. Nei, seo nich! Müi doit et leid ümme jeuden Streuch, den wüi iuteloten hät. Et geiht müi dobüi seo, os Wilhelm Busk van seck sächt: 'Doch seufzend denkt manch alter Knaster, der von vergangenen Zeiten träumt, an die Gelegenheit zum Laster - die er versäumt.' Wat man in der Jiugend versuimt hät, ess in'n Oller nich mahr inteohalen.

Jüi wunnert jück secker, datt eck örst 'wüi' sächt hääbe un niu 'eck' söjje. Dat kümmet doher, wüil de annern intwischen no Kösters Kampe ümmetogen sind.

Auk de Scheoltüit gink teoenne un baule heute et: Saldote wern un in den Krüig teuhn. No den Krüige droipen wüi üs wier, bät up den eunen Kumpel. Schaa ümme den Jungen, heu hadde üs jümmer seo geot hulpen. Van üs annern hadde de eune mahr, de annere weuniger affkriegen, öbber den Kopp hadden wüi wier miebrocht. Wüi droipen üs seo faken os et gink, öbber nich, ümme Streuche teo bekürn eoder iutteouiben, nei iut den Johrn wören wüi hariut. Eunig wören wüi üs auk niu nau un olle der Meununge, datt et doch richtiger wesen wöre, wenn wüi iusen Scheolmästers mahr Froide maket hädde. Wüi beschlötten dorümme, niu nau noteohalen, wat nau noteohalen was. Baule klappe dat, dänn in der Zeitung stund, datt in Hameln eune Iutstellun-

ge van moderner Molerüjje wöre. Et stund wat van 'Expressionismus', 'ausdrucksvolle Malerei', 'umwälzender Stil', un wat süss nau olles dobüi. Dat wollen wüi üs anseuhn, dänn wüi wollen ja nau vell nohalen. Wüi bröchten iuse Flitzepees, de niu ol wier Gummibereifunge hadden, in ornunge un maken üs an eunen Sunndagmorn büitüits up den Padd, et wören ja an de vertig Kilometer teo fohrn.

Eune Intrittskoten moßte jeuder hääben, öbber mie eunen 'Übersichtlichen Führer mit erläuterndem Text' keumen wüi iut. Wüi geuwen üss vell Moijje, können öbber in den meisten Fällen nich dat up den Billern finnen, wat seu no der Beschrüibunge vörstellen sollen. Iut den Kürn annerer Besoiker horn wüi hariut, datt et nich bleoß üs Jungens van'n Dörpe seo gink, un datt de Stadtminsken juste seo dumm wören os wüi. Dat was för üs eun Traust. Os wüi eunen Deil der Biller be-  
seuhn hadden, triuen wüi üs teo, niu olleine hariutteofinnen, wat de Biller vörstellen sollen. Lange stün-  
nen wüi vör eunen Bille un besühn et van lucht no lecht, van boben no unner, können öbber nich hariutfinnen, wat düt Kunstwärk vörstellen soll. Hür wören wüi olleine un können iuse Meununge in lippsk Platt iuttiusken, mie Hauchduitsk wören wüi nich teo Ranne kommen. Teoläbste eunigen wüi üs dorup, datt düt wal eune Däskemaschüinen vörstellen soll, de in'n Graben rutsket was. Wilm, de ös örster up düssen Gedanken kommen was, verklöre

üs dat ganß genau:

'Küiket doch mol nüipe hen. Dat Vödderdeil ess gewisse büin Ümmekippen kaputtbrocken, un nich mahr richtig iutteomaken. Dat sött de krummen Striche hür up der Luchtsüite beduen. Dat Ächterstell ess wal eunigermotten heule bliewen, dänn dat eune Ächterradd ess hür ganß duitlick teo seuhn, un kicket ungefähr teor Hälfte öber den Grabenrand. Verglüiket doch mol mie den annern Billern. Do ess dat, wat seu vörstellen sött, auk bleoß andutt.'

Wüi geuwen Wilm rächt. In'r Scheole hadde heu an'n bästen teuken konnt, un moßte et dorümme auk an'n bästen wetten. Niu kriegen wüi iusen 'Übersichtlichen Führer' her, un kecken do teoglüike harin, un dänn üs jiebensüitig int Gesichte. Keuner kann süin Gesichte sümt seuhn, öbber eck läuwe, datt Wilm wal dat dümmste make. Euner Meununge wören wüi auk hür wier, dänn wüi mößten fastestellen, datt wüi nau eunen langen Wäg vör üs hadden, wenn wüi verstohn wollen, wat de moderne Molerüjje olles brochte.

In den 'Übersichtlichen Führer' stund:

Nr. 36 - Sonnenaufgang.

Plüitsk mott man süin

von Fritz Platenau

Christoffel gehore teo den Minsken, de sick för plüitsk hault. Heu keik minnächtig up de annern Minsken un see faken:

'Ja, ja, plüitsk mott man süin. Büi jück reiket et nich seo wüit, öbber büi müi. Quelt jüi man mie den Hännen foider, eck arböjje mie den Koppe. Dat ess lichter, un bringet mahr in. Jeuder eben up süine Ort.'

Christoffel schaune süine Hänne, wo et eben gink. Eohne Arböjjestuig kann heu geot iutkommen un meune jümmer, för de Arböjje wöre heu teo schaa. Süin inwennige Minske was seowüit in Ornunge, un worümme soll heu den dür de Arböjje in Upregunge bringen? Heu dachte vell, jeudensfalls versochte heu dat, un aff un an klappe dat auk mol.

Heu was eun Gniddenpiek, os heu grötter nich süin kann. Jeuden Sunndagohmd gönne heu sick eune Zigarn, wenn heu de sümt betahlen moßte. In der Wecken lünske heu ohmds cherne dür dat Dörp un keik mol büi den eunen un mol büi den annern Nower harin. Et diure nich eunmol lange, bät heu in süinen Tasken harümmefummel un dänn see:

'Ei, Nower, diu könntst müi mol juste iut der Verlegenheit hälpen. Eck woll müi eune Zigarn ansticken un hääbe doch ganß vergätten, eune in de Tasken teo steken. Diu kümmeest ja mol no müi, un haalst se düi dänn wier.'

De Nowers kennen düsse Schlieke un wüßten, datt seu van Christoffel keune Zigarn wierkriegen. Kamm mol euner van den Nowers, kreig Christoffel glüik den Zigarkasten van'n Schappe, make eun ganß dumm Gesichte un see dänn:

'Ei, seowat! Eck woll düi eune Zigarn anbeuen un niu seuhe eck, datt de Kasten leeg ess. No, diu kümmeest ja mol wier.'

De Nowers hadden ol faken doröwwer kürt, up wecke Ort seu Gniddenpiek süine Schlieke wal affwihnen können. Seu wörten sick eunig un schmoikern bleoß nau Püipen.

'Ja, ja, plüitsk mott man süin', see sick Christoffel, un schmoikere auk Püipen. Süine Schlieke klappen öbber nich mahr seo. Woll heu büi eunen Nower stoppen, heute et faken:

'Eck leute düi ja wal stoppen, öbber eck hääbe bleoß nau dat hür in den Buile, un dat mott för morn blüiwen.'

Dorup see Christoffel faken:

'Eck seuhe, diu häst vanomte keune Tüt för müi. Eck

well man eun Stücksken foidergohn, no eunen richtigen Nower. Eck komme dänn mol wier.'

Worte Christoffel froget, of heu süinen Nowers dat Püipenschmoikern nomake, anfere heu:

'Eck, müinen Nowers wat nomaken? Nei, nei, nei, de Nowers maket müi dat no! Eck was frohr vell verkühlt, wüil eck jümmer den Mund oppen hadde. Dat ess niu vörbui, dänn wenn eck de Püipen mie den Tehnen haulen well, mott eck den Mund teomaken. Ja, ja, plüitsk mott man süin.'

'Freiwillige Gerichtsbarkeit jeden Mittwochvormittag von 8-12 Uhr.' De eune eoder de annere wärt düt Schild, wat frohr up de Flur in'n Amtsgerichte heng, nau kennen. Christoffel wußte auk dorümme Bescheud un dachte büi sick:

'Ja, ja, plüitsk mott man süin.'

Up der Poststie was dat eunzige Telefon in'n Dörpe. An eunen Middeweckenmorn leut heu do Bescheud giewen, seu sollen büin Gerichte anreopen, heu woll süin Testamente maken un seu sollen seo butz hariutkommen. De Amtsrichter dachte an eun Nauttestamente, wüil Christoffel ol büi John was. Heu bestelle eunen Kutskwaan un fohr mie süinen Schrüiwer laus. Os de beuden büi Christoffel ankeumen, stund düsse in'r Nierndür un was an'n

dompen, os wenn seon geringen Mann backen well. De Amtsrichter wußte nich, wat heu teo seuhn kreig un see teo Christoffel:

'Herr Sievert, Sie haben uns rufen lassen, weil Sie Ihr Testament machen wollten. Wir haben angenommen, Sie seien sterbenskrank und nun stehen Sie hier in der Tür und rauchen in aller Seelenruhe Ihre Pfeife. Wie soll ich mir das erklären?'

'Herr Amtsrichter, van Krankheit ess keune Riede wesen. Öbber jeuder Minske mott doch mol süin Testamente maken, wenn heu wat teo vermaken hät, seo os eck. Un wüil müi dat nich unneudig Geld kosten sall, hädde eck dacht, vandage wöre et toimig, wüil doch früiwilige Gerichtsborkeut ess. Un wat man früiwillig doit, dat kostet doch keun Geld.'

'Da irren Sie aber! Ein Testament machen wir hier nicht, denn Sie sind noch so frisch, daß Sie zu uns kommen können. Die heute entstandenen Unkosten haben Sie selbstverständlich zu tragen. Dazu kommt noch eine gehörige Strafe wegen Irreführung des Gerichtes. Mit fünfzig Talern müssen Sie rechnen.'

Os Christoffel wat van fifftig Dalern hore, make heu vör Verjägnisse den Mund oppen. De Püipen lach up der Eern un de poselüinern Kopp, miesamt den bunten Förstenbille, was in Stücke.

Dütmol see Christoffel nich 'Ja, ja, plüitsk mott man süin.' Heu keik no süinen kaputten Püipenkoppe un see bleoß:

'Auk dat nau.'

De Jagdschüin

von Fritz Platenau

Et was wier Härwest worn, de Drüiwjagden fengen an un domie auk de drucke Tüit för de Jägers. Kamm eune Inladunge teo euner Drüiwjagd un de Mamme was dobüi, worte örst mol doröwwer schullen, datt dodür wier de Arböjj versuimt wörte, datt man sick för nicks un wier nicks dürfreusen eoder durreen loten moßte, sick dobüi verkuible, eoder sick seogor eune Lungenentzündunge hale, un wat süss nau olles passörn kann. Soll man affsöjjen? Nei, dat gink up keunen Fall, wer leut dänn wal eunen aulen Jagdfründ in'n Stich?! Mieunner was et Wierhülpe, de man nau van'n Härwest vörher schüllig was. Iuterdem was man ja auk up de Hülpe der annern

Jägers anwiesen, wenn in der eugenen Jagd driewen wern soll. Affsöjjen, nei, dat gink up keunen Fall, un wenn de eugenen Arböjj lüjjenbleiw.

Düsse Grünne leut de Mamme meist gellen, wenn seu de Wichtigkeit un de Richtigkeit auk nich jümmer insach. De Nower was ganß gewisse auk inlaan un et moßte bekürt wern, wer dütmol anspanne, woröwwer de beuden öbber jümmer schwanke eunig wörten. Teo der richtigen Tüit woll Hennak büi süinen Frünne Härm süin un düssen affhalen.

Os Hennak up den Hoff kamm, keik Härm iut der Keohstallsdür un reup:

'Hennak, diu moßt düi nau korte Tüit gedülligen. Unpassiger kann et gornich kommen, öbber juste niu wärt dat Rind mälk un diu weußt ja auk, datt eck seo up'n Stutz nich dobüi wägghohn kann. Et wärt öbber nich mahr lange diuern.'

Hennak sach dat in un toffte. Seo dro os et gink, taug Härm sick ümme un seu fohrn laus. Os seu up halben Wege wörn see Härm up eunmol:

'Hennak, wat maket wüi niu? Büi der Hastebastarüjje hääbe eck müinen Jagdschüin nich insteken. Iuse Wachtmäster hät bät niu nau jümmer Wind dovan kriegen, wo un teo wecker Tüit Drüiwjagd was. Eck möchte cherne

wetten, wer ännē dat wal jümmer teodrägt? Ummekehrn könnt wüi nich mahr, dänn lauhnt et überhiupt nich, datt wüi henfohrt. Wat maket wüi bleo:?'

Hennak fohr foider un verstücke Härm unnerwegens, wat seu maken wollen, wenn de Wachtmäster auk vandage wier updiuke. Teon Schluß see Hennak:

'Niu wett't wüi beude Bescheud. In der Feildmark stoht ollerwegen enzelne Huiser un et mößte ja mie den Duiwel teogohn, wenn dat nich klappe. Doteo ess de Wachtmäster ol öller un kann nich mahr seo hadder un seo lange laupen. Van üs dreun hääbbe eck nau de schwänksten Beune.'

Dat örste Drüiwen was vörbüi un dat tweute worte anblösen, os de beuden ankeumen. De Jagdherr lästere örst seon bettken, öbber dänn was olles in Ornunge. Seu hadden Glücke, dänn ühre Stänne leugen jiejeneunanner un seu können sick nautfalls wat teoreopen. Up eunmol reup Härm süinen Frünne Hennak teo:

'Hennak, et wärt Tüit. Küik mol no den Hollwege harunner.'

Hennak heng süine Flinten up den Nacken un leup seo schwanke heu konn up dat naijeste Hius teo. Et was de Kreog, de an'n Dörpsranne stund. De Wachtmäster sach dat un bisse seo schwanke et süine Beune miema-

ken achterher. Heu moßte baule upgiwen, hadde öbber nau seuhn, datt eun Keerl in den Kreog laupen was. Do gink heu niu hen un froge den Kroiger:

'Sagen Sie mal, Herr Wirt, ist vor wenigen Minuten ein Mann mit einem Gewehr in Ihr Gasthaus gelaufen?'

'Dat kann wal süin, öbber seuhn hääbe eck keunen. An der Däll stund eune Flinten. De hääbe eck mie harinnommen un do achter dat Schapp stellt.'

'Nun, dann wird er schon wiederkommen um sein Gewehr zu holen. Ich werde hier so lange warten.'

De Wachtmäster sette sick in eune Ecke achter den Disk un de Kroiger spoile süine Gleser foider. Baule kamm auk Hennak in de Wertsstoben un draijje sick seo, datt heu den Wachtmäster nich sach. Teo den Kroiger see heu:

'Nimm et nich för ungeot, datt eck seo hastebasterg in düin Hius kommen un seo stracks dohen laupen sin, wo auk de rüikste Minske teofeote hengeuht. Diu weußt ja auk, datt nicks schwörer teo dregen ess, os eun Ees vuller Schüiten. In der Üile hääbe eck müine Flinten an de Däll stellt un eck nihme an, datt diu de mie harinnommen häst. Giff müi örst mol eunen ornlicken Schluck un dänn müine Flinten. Eck mott maken, datt eck henkomme, de annern scheid't müi süss de fättsten Hasen daut.'

Niu kamm auk de Wachtmäster achter den Diske dänne un see teo Hennak:

'Ich vermute, daß Sie die Jagdgesellschaft aus einem anderen Grunde so plötzlich verlassen haben. Da Sie ein Gewehr mit sich führen, habe ich auch hier das Recht, Ihren Jagdschein einzusehen.'

Dat make foider keune Ümmestänne. Niu gink Hennak no den annern Jagdkumponen truijje, un de Wachtmäster no Hius. För düssen Dag hadde heu geneog laupen un auk geneog Ärger hat.

Friedrich

von Fritz Platenau

Heu was jümmer do teo finnen, wo heu juste briuket worte un faken auk do, wo heu nich seo neudig was. Was mol eune junge Katte iut Angest vör eunen Rün up eunen Baum kladdert un woge seck nich harunner, diuer et nich lange, bät Friedrich teor Stie was un

seu harunnerhale. Wo heu up eunmol herkamm, dat wußte keuner un keuner froge dono. Friedrich was eben do.

Vell Arböjj hadde Friedrich jümmer in'n Härwest, wenn de Keoh- un Siejenheuers up den Stöppelfeilern ühre süntmakten Drachen stüigen leuten, un seck de Binnfahmt mol in eunen Baume verheddert hadde. Ümme den Drachen was et nich schlemm, seon Dingen hadden de Jungens baule wier färg un et koste nich vell, öbber de Binnfahmt, de moßte kofft wern un för Jungens wören Pennje damols vell Geld. In'n Blombärger Becken kamm doteo, datt in düsser Tüt auk Wilboßen was un doteo worte ol lange vörher sport. Können de Jungens den Binnfahmt nich olleine iut den Baume hariutkrüigen, treusten seu seck domie, datt Friedrich de Sake ol in Ornunge bringen wörte, un wenn et örst no Für-ohmd was.

In'r Ahrnten kamm et mol vör, datt dat Balkenseil up der Plöjjen klemmt hadde eoder affrutsket was. Mie der Leddern was faken nicks teo maken, öbber dat was nich schlemm, wenn Friedrich teo erreiken was, de briuke keune Leddern - woteo wören dänn de Dacklaten do!! Vell schwänker os Friedrich an de höchsten Plöjjen kamm, kamm keune Eukkatten up eunen Nottbaum! Seck mie euner Hand donnehaulen un mie der annern Hand de Sake in Ornunge bringen, dat diure nich lange. Was heu wier unner, hadde heu nich eunmol vell

Tüit mahr. De Müllm worte van der Jacken kloppet, de Spennewemm iut den Hooren togen - un wege was Friedrich.

Mie der Scheole hadde Friedrich, os wal de meisten Jungens, nich vell in'n Sinne, domie gink no süiner Meununge teovell Tüit unneudig verlorn, doteo was et ja den eunen Dag bereits seo os den annern. No süiner Meununge wören de Twiskentüien un de Ferjen dat eunzige, wat van der ganßen Sake teo gebriuken was, un de nütte Friedrich up süine Wüise richtig iut.

Wat för de Jungens vandage dat Feotballspell ess, was damols dat Ballschloon. För Anfänger was dat 'Katollske', un för de annern dat 'rächte' Ballschloon do. För beude worte de Spellornunge van eunen Jungen teo den annern foidergiewen. Büi beuden Spellern moßte vell laupen wern un et gink dobüi faken juste seo rihuh teo, os vandage büi den Feotballspell un männjen Kneu un mänjer Bücksen kann man dat nohers anseuhn. Wer nich ganß schwanke laupen kann moßte uppassen, datt heu nich büi Friedrich int Spell kamm, heu worte eunfach ümmelaupen. Büin Ballschloon in der Twiskentüit up den Kanterpläcken, seo heute damols de Scheolhoff, kamm et auk mol vör, datt de Ball in de Dackrennen schlaan eoder schmetten worte. Teon Glücke hadde de Scheolmäster nich vergätten, datt heu auk mol seo wesen was, os niu süine Schoilers. Et briuke äne bleoß

sächt wern, un heu hale eune Leddern. Heu wußte auk, datt de Ball nau mahrmols in de Rennen fleugen wörte, un leog de Leddern an dat Hius. Doran, datt Friedrich van den vörjen Froihjohr her grötter un nau wenniger worn was, hadde heu öbber nich dacht. Os de grauten Twiskentüit teoenne was, gink de Scheolmäster iut der Dür, ümme de Schoilers harin teo reopen. Dütmol kreig heu öbber doch dat Bieben in de Beune. De gröttern Schoilers hadden de Leddern up den Kanterpläcken stekkel upricht't un boben up der Leddern stund, wer kann dat anster süin, Friedrich! Os de Jungens den Scheolmäster sühn, kriegen seu et mie der Angest, leuten de Leddern laus, un Friedrich siuse dür de Luft up den Kanterpläcken. Just os de Katten, fell heu up de Foite, kloppe seck den gröwesten Mülm van der Jacken, un siuse achter den annern Jungens her in de Scheole. De Scheolmäster hadde dür dat Verjägnisse mahr affkriegen. Os Friedrich dür dat Fallen. Heu moßte seck örst mol up de Bank setten un seck verhalten. Os heu wier seowüit was, datt heu in de Scheole gohn kann, satt Friedrich riuhig up süinen Platze, os wenn nicks wesen wöre. Süin frisket Jungensgesichte gloise nich mahr un nich weuniger os süss auk. De Scheolmäster wußte örst nich seo rächt, wat heu maken soll. Heu wenne seck örst mol an de gröttern Jungens, wüil heu der Meununge was, datt düsse de Leddern upstellt un Friedrich upföddert hädden, harupteokladdern. Dat was Friedrich niu öbber doch teo no, un heu see teo

den Scheolmäster:

'Ne, Herr Lehrer, so ist das nicht gewesen! Ich habe zu die großen Jungens gesagt, sie sollten die Leiter aufstellen, ich wollte mal probieren, wie hoch ich wol haraufklättern könnte. Ich habe selber nich gewußt, daß ich bis obenhin kommen könnte. Ne, Herr Lehrer, die Großen sind da keine, aber auch garkeine, Schuld anne.'

Niu wußte de Scheolmäster überhupt nich mahr, wat heu maken soll. Heu wußte, datt de Jungens domie rücken, datt ühr de Mote teo euner nüjjen Bücksen nommen worte. Öbber wo soll heu anfangen un wo uphorn? Büi Friedrich, de seck vör de annern stellt hadde? Büi den annern, de bleoß dat maket hadden, wat seu gewonnt wören? Friedrich gehore nau nich teo den Grauten, öbber wat heu see, dat gull. Beudes gink nich, un seo make heu dat, wat in düssen Falle olleine richtig was: Heu wüise de Jungens up de Gefohren hen, de mie söcken Deon verbunnen wören. Teoläbte see heu:

'Was meint ihr wohl, was passiert wäre, wenn einer von euch anderen Jungen die Leiter hochgeklettert wäre und dann gestürzt wäre?'

Örst was olles stille bät euner see:

'Wenn das einer von uns gemacht hätte, dann hätte er sich die Knochen gebrochen.'

'Ja, Junge, hier sind wir wohl einer Meinung', meune de Scheolmäster.

De Scheolmäster hadde büi den Jungens up düsse Wüise mahr erreiket, os wenn heu sick anstrenget, un eunen no den annern de Mote teo euner nüjjen Bücksen nommen hädde.

Friedrich hadde de Scheoltüit achter seck un lerne büi süinen Pappen Timmermann un Stellmaker. Achter den Nowerhiuse, up Berken Bärge, stund eune graute Pöppel, de ümmemaket wern soll. De öllste Junge wor-te no den Scheolmäster schicket ümme teo frogen, of seu de Pöppel wal up süin Land schmüiten dröfftten. No der annern Süite gink et steckel harunner, auk hädde de Pöppel up dat Hiusdack störten konnt. Et was winterdages un de Bodden was fromn, seo datt keun Schaa anricht't wern konn. De Scheolmäster see teo den Jungen:

'Ja, das dürft ihr selbstverständlich machen. Sag mir Bescheid, wenn es soweit ist, ich möchte gern sehen, wenn der große Baum fällt.'

Olle Jungens iut der Nowerskop wören dobüi, un datt et Friedrich was, de dat Balkenseil in de Kreonen

brochte, was seo secker, os dat Amen in der Kärken. Baule was et seo wüit, datt de Baum störten moßte. Tweu Keerls maken de läßten Hiewe, de annern wören an den Seile. Os de Baum haröwwerkamm, meune Friedrich:

'Un niu geuwe eck eunen Sülwergrössen dorümme, wenn eck do boben uppe seute.'

Rauthen Jättken

von Fritz Platenau

Wer was Rauthen Jättken? Wannöhr hät et liebet? Wo hät et wonnt? Eck weut nich, wo faken un an wovell Minsken eck düsse Frogen stellt hääbe. Un wo lutte de Antweort? De örsten Antweort was eun dumm Gesichte, wat eck teo seuhn kreig. Dorup tücken de meisten Minsken de Schullern un wenn et hauch kamm, see auk wal mol euner: Rauthen Jättken was eben Rauthen Jättken. Vell anteofangen was domie nich. Seon bettken mahr sin eck van müiner aulen Nowersken, de niu

ol eun halwet Minskenoller up Kösters Kampe licht, gewohr worn. Van ühr, de nau an Nachtmahnen, Bostmahnen, Häxen, den grauten Rün, den Aulen mie den Peerfeote, den Aulen mie den Quass-Sterte, den lüttken Aulen, un wat et süss nau olles gaff, loffte, weut eck auk, wo de Häxenstrote ess, wo sick an'n örsten Meu de Häxen teohaupfünnen, wecken Wäg seu neuhmen, datt seu jümmer de Görns fünnen de nau nich graben wören, un wat nau mahr doteogehore. Van ühr weut eck auk, up wecke Ort man sick vör düssen Plogegeustern wahr kann. Van oll düssen geon Rotschlegen hääbe eck keunen briuket, wüil müi nich eunmol seo eun Kratiuer bemott ess. Eck weut nich, of et müiner aulen Nowersken rächt wöre, wenn eck oll de Kniepe foidervatelle, de seu wußte, un dorümme well eck dat auk loten. Eunes hät seu müi för 'wohr un wisse' vatellt. In'n krummen Nacken, wo sick düsse Plogegeuster besonnens cherne upheulen, ess de Aule mie den Quass-Sterte eunmol seo donne an ühr vörbüikommen, datt seu den Quass, heu keik eun Enne unner den witten Laken wäg, ganß genau seuhn hät. An der ünnern Süite was dat Laken glönnig raut. Et ess doch teo schaa, datt et olle düsse Saken nich mahr gifft, wüi hädde doch jümmer wat, woröwver wüi kürn können un briuken doteo nicks iut der Zeitunge teo soiken, eoder süss wo horn eoder seuhn.

Doch niu truijje teo Rauthen Jättken. Os eck müine

Nowerske dono froge, keik seu müi örst mol graut an un see dänn:

'Rauthen Jättken, Rauthen Jättken, worümme frogest diu müi dono? Dat was teo jennerwährn Tüit, un dorümme kann eck düi bleoß dat vatellen, wat müi vatellt ess.'

För de Minsken, de bleoß eune duitske Sproke kennt un verstoht un keun lippsk Platt kürn könnt, mott eck dat örst mol verklärn. 'Jennewährn Tüit' ess de Tüit, de eck nich sümt affliebet un auk nich beliebet hääbe, van der eck bleoß weut, wat müi annere Minsken vatellt hät. Ess niu olles klar?

Un niu vatelle müine Nowerske, wat seu iut 'jennewährn Tüit' van Rauthen Jättken wußte:

'Wenn diu düi ümmekickest un dobüi Augen un Auern oppenhölst, dänn märkest diu, datt et Rauthen Jättken auk vandage nau gifft. Dat aule Kürsel van Rauthen Jättken jeohlt jüi Jungens doch vandage nau, wenn jüi auk nich wett't, wat dat bedütt. Eck weut öbber nau ganß genau wat wüi meunen, wenn wüi up der Stroete, öbber nich vör ollen Huisern, jeohlen:

'Rädde, rädde, rädcken, Rauthen Jättken; et sitt vör der Dür un domelt mie den Kättken.'

Wüi jeohlen düt Kürsel bleoß dänn, wenn wüi eunen Minsken domie söjjen wollen:

'Diu suihst dat Lieben bleoß os Domelüjje an; an ernsten Saken un an der Arböjj ess düi nicks gelegen; diu sinnst bleoß doröwwer no, up wecke Ort diu düi de weunigen Arböjj, de diu doist, nau lichter maken könnst.'

Domie diu nich up den Infall kümest, et Rauthen Jättken noteomaken, well eck düi vatellen, wat müi vatellt ess. Et ess in der Tüit wesen, os dat Veuh iut der Gemeune nau up de Gemeuneheo driewen wort. Teo der Middagestüit dreiw de Keohör, os düt passört ess sall heu Stoffel heuten hëbben, de Koijsje up eune van den beuden Neonestien, de an den Roonwege un twisken den Restinge un den Papendüike leugen. De Dage wören fastelächt un bekannt. Dat was neudig, dänn teo der Middagesneone moßte för Stoffel ümgeschichtig dat Middageten mienommen wern. Niu mott eck twiskendür nau juste wat van Stoffel vatellen. Stoffel was euner van den Dickköppen in'n Dörpe, un velle meunen, datt heu de gröttste wesen wöre un auk wal blüiwen wörte. Passe äne dat Eten nich, schmeit heu et miesamt der irr Scholen in de Bieke un see doteo: De Fiske sind müine Frünne, de eck nich vergütten draff. Stoffel kamm dodür nich teo kort. Örst att heu mol dat Botterbraut, wat för den Nomdag bestimmt was, un nohers hadde heu ja Mälke geneog. Wer mie den Middageten an der Riijsje wesen was, wunnere sick gornich, wenn de Koijsje ohmds weunig Mäl-

ke geuwen. Jeuder wußte dat, öbber keuner see wat, dänn Stoffel passe jümmer geot up dat Veuh up un mälle jümmer, wenn büi eunen Beuste mol wat nich in Ornung was.

Nicks för ungeot, datt eck düt dotwiskenschowen hääbe, öbber et passe juste seo.

Doch niu foider mie Rauthen Jättken. Up der Neonestie wörten de Koijsje molken. Bleiw de Mälke in eunen Ämmer, worte düsse up den Koppe no Hius dregen. Wören tweu Ämmers neudig, wörten düsse an eune Schannen hangen.

Rauthen Jättken was dat olles teo beschwerlick un et dachte döröwwer no, up wecke Ort et sick düsse Arböjj wal lichter maken könne un meune, datt dat wal mie euner Korrn an'n lichtesten gohn mößte. Gedacht un gedon. Et briuke man eunen Ämmer, stelle düssen up de Korrn un de Schöttel mie den Eten för Stoffel dobüi. Seo fohr et de duistern Strote hendal, van do öber den Schütpeohl, de Häxenstrote langes, an'n Restinge vörbüi no der Neonestie an'n Parendüike, wo et Stoffel örst mol de Scholen mie den Middageten gaff. Dütmol wören de Fiske nich süine Frünne, dänn et gaff Blindheon, dat sind Vützebauhnen mie Worchelplocken un Fleusk dotwischen. Os Jättken de beuden Koijsje molken hadde, leog et den Schwuppeckel up de Mälke, sette den Ämmer un de Scholen

up de Korrn, un fohr laus. Hen no der Neonestie was olles geot gohn, öbber de Truijjewäg, de hadde süine Nucken. Up der Korrn schwuppe de Ämmer seo hadder, datt heu bereits leeg was, os Jättken domie in'n Hiuse ankamm. Et treuste sick domie, datt Stoffel de beuden Koijsse wal nich mälken wörte, dänn heu hadde ja sächt, datt heu för süin Lieben cherne Vützebauhnen mie Worchelplocken eute.

Dat kümmet dovan, wenn man fiul un domelg ess. För Jättken hät et seovell inbrocht, datt vandage nau vanühr kürt wärt, süss wörte wal keuner mahr an Jättken denken. Foider ess van Jättken öbber auk nicks bliewen, os datt vandage nau faken sächt wärt, un diu weußt niu ja auk worümme:

'Mak et doch os Rauthen Jättken, un nimm de Korrn.'"

Jüsken un Willem

Jüsken un Willem, de beuden Aulen,  
hät jümmer faste teohaupe haulen.  
Seu maken seo männigen gemeunsamen Gang,  
un deuen dat lange - iusen Herrgott sui Dank! -  
Seo sach man seu in den schlechten Johrn  
faken met'n Handwagen no'n Holte fohr'n.  
In'n Herwest kriegen seu de Siegen heriut,  
de moßte no'n Bocke, un de Weg was wuit.  
Faken woll seu nich laupen, dat aule Kratiuer,  
un dat't denn nich seo lange diuer,  
nam Jüsken den Handwagen iut'n Stalle,  
dat was dat Seckerste in jeuden Falle!  
Seu wüßten sick jümmer teo helpen, de Beuden;  
denn wer sick nich teo helpen weut,  
es auk nich wert, dat'n dreckig geuht.-

Doch kam de plattduitske Vörtragstournee,  
dann wör'n Jüsken un Willem besonnens okay.  
Seu tügen herümme dör Land un Stadt  
un vertellen den Luien olles up Platt.  
Man hor seu gern up ollen Stie'n,  
seu wör'n bekannt os'n bunten Ruen.-  
Mol fohr'n seu met der Uisenbahn  
no Lippinghusen met veuer Mann.  
Up'er Trujjefohrt worte vertellt un lacht,  
un keun Minske hät up de Statieonen acht'.

Met 4 Mann stiegen seu in Loge oll iut  
un dachten, seu wör'n in Deppel - leube Tuit! -  
Do stönnen seu niu un seen nix,  
de Zug was wege, dat ging fix.  
Teon Glücke for nau eun Omnibus,  
denn de Uisenbahn hadde vandage Schluß.  
Dat wollen seu in'n Hiuse man nich vertellen,  
meunen iuse 4 Gesellen.  
Doch euner van den leuben Aulen  
hät wal nich ganz dichte haulen.  
Wo keuner wat van wieten solle,  
no'n paar Dagen wüsten s'et olle!-

Doch eunmol, niu hort mol düsset Stück,  
überkam iuse Beuden eun Mißgeschick.  
Eun Fründ hadde Geburtsdag inner Stadt,  
un beude maken sick up den Pad,  
üm öhne - seo doit man dat jo gern -  
kort för Middag teo gratulern.  
Man unnerheul sick geot un drank auk n'Schluck,  
un de Tuit verging, dat was man seo'n Tuck.  
Dann trecken seu öhre Mäntel an  
un biuten trennen seu sick dann;  
denn Willem moßte nau wat besorgen,  
et was bekanntlick Sunndag morgen.-  
Unnerdessen trat Jüsken den Heumweg an  
un steig den Siegfriedberg henan.  
Doch word seo siuer öhne dat Goh'n,

un no'ner Wuile bleiw heu stohn.  
Dat geiht nich met rechten Dingen teo,  
suin Mantel fällt baule bet up de Scheeh,  
de Ärmel sind auk vell's teo lang  
un Jüsken word et angst un bang.  
Heu packe sick an den Kopp un denn an de Nesen,  
dat was doch muin Liebe suin Mantel nau nich wesen.-  
Unnerdessen kofte Willem in  
met geoen Meot un frauhen Sinn.  
Do up eunmol stutze heu:  
Suin Mantel geiht knapp bet an de Kneu,  
un wat sind de Ärmel kort.  
Van'n Regen könnt seu nich inlaupen suin,  
denn biuten es heller Sunnenschuin.  
Nei, suin Mantel was dat nich,  
de hor Jüsken seckerlich.  
De Sake was auk baule klor,  
un männiger lache, de dovan hor.  
Jo, Jüsken un Willem, dat leubet mui man,  
de beuden wör'n eun geot Gespann.

Elisabeth Priß

Hoppa hät et uilig

Hoppa es oll lange Rentner, un dat hät heu auk  
verdeunt;

denn in suinen langen Lieben hät et düt' vell'  
Arbeut giwen,

wat wal jeuder meunt.-

Wuil heu sick hät seo rüstig haulen,

makt dat Lieben auk nau Spoß,

heu es wal euner van den Aulen,

doch nau längst keun Trauerkloß.

Heu sitt nich achtern warmen Open,

os dat männiger doit seo gern.

Heu well de Tuit doch nich verschloopen,

de man kort es up'er Eern.-

Kartuffel planten, dat es wesen,

dat künnt de annern maken,

Hoppa steck jetzt suine Nesen

in wichtigere Saken.

Do es de Plattduitske Vereun

un do de Club der Aulen;

de Wieke hät nich Dage geneog,

üm olles intehaulen.

Denn werd mol wedder n'Iutflug makt

dür't Lipperland in't Groine,

un denn es wedder n'Klönnomdag

met'n anderen Vereune.

Doch kümmt de Wuihnachtstuit heran  
met Fuiern un met Festen,  
denn steuht iuse Hoppa suinen Mann,  
heu kann sick gar nich resten.  
8 Wuihnachtsfuiern nimmt heu wohr,  
seo was dat oll in jeuden Johr.  
Doch dütmol - wat'n Ungemach -  
2 Wuihnachtsfuiern fellen up eunen Dag.  
Dat was iusen Hoppa gar nich recht,  
un heu seggt in'n barsken Teon:  
"Ei, dat paßt jo bannig schlecht,  
dat es keune Organisatieon!"  
Et geuht nix öber Geselligkeit  
in'n Club un in'n Vereune,  
un niu, leube Frünne, wiet' jui auk,  
wecken Hoppa dat eck meune.

Elisabeth Priß

## Freohjohrstuit

Schneuglökkchen hät seu olle wecket:  
Krokus, Veilchen, Salwien, Hässel vuller Lämmken,  
Hemmelsschlöttel, Forsythen un auk Narzissen  
un wat et süss nau olles giwt dotwischen.

De Vügel biuet un singet,  
de Reihe wier lustig springet,  
de Hasen hoppelt hännig,  
de ganze Natiuer es lebennig.

Auk Omas, ollhand schwor teo geneuten,  
wuil seu jümmer inner Stoben seuten,  
kumt wier hervor os'n flügget Luid,  
ei jo, Luie, et es Freohjohrstuit!

August Stock

Meisenvolk

We wunnerbor,  
Eun Meisenpoar,  
Wat sick funnen,  
Un sick bunnen,  
Möcht'ne Famuilje grünnen  
Un doteo n'Wohnje finnen.

Goddlow, gaw't Iutwohl dovan,  
Seu kieken sick auk velle an.  
Gint in'n Birn'bäum de Nesthöhlen  
De gefällt mui, de willt wui wählen!  
Seo de Meisenmamme kür  
Un do was "heu" auk dofür.

We geseegt, seo gedoen,  
Gluiks kann et vörwärts gohn.  
Et heute, niu man tenger teo,  
Dat schloopen könnt wui in'n Winder deon!  
Seo diuer et nich lange,  
Bet seu met ollem wörn ingange.

Nestbiuen, Euerleuggen,  
Wall seo'n Stücker teuggen.  
Den Meisenpappen was nau nich olles klor,  
Do wör'n auk oll de Lütken dor.

Niu man jümmer Feoer ran, schwanke, schwanke!  
Dat Untuig van den Eobstbäumen, teon Danke!

Seuht, seo werd man belauht un bedacht,  
Datt eunem dat Herte in'n Luiwe lacht,  
För lütke Nesthöhlenkosten un -moihen,  
Van'n lust'gen Meisenvolk, düssen teuggen.  
Kuikt, dat es doch wat, wat eunem gefällt,  
In iuser süss männigmol verdreiheten Welt.

August Stock

### Enkelkinner

von August Stock

Oma un Opa hät 7 Enkelkinner, seo van 2 bet 13 Jahren. Seu sind, wenn seu nibeneunanner stoht, juste os de Örgelpuipen. Lesten Austern keumen seu teor Froide van Oma un Opa olle teo Besoik, os sick dat suit auler Tuit för Enkelkinner geheuert, öbber auk wegen der Austereuer.

Twisken Oma un Opa was afkürt, datt Oma den Austerhasen make. Opa dogigen soll den jungen Volk inner Stoben wat van'n Austerhasen vertellen, domet Oma de Austereuer in Riuhe versteken kann. Dat läup auk seowuit ganz geot. Opa gaw sick olle Moihe, düget wat van den aulen Austerhasen met suiner bunten Korwkui-pen up'n Rüggen un den glückfalls bunten Stock inner Hand teo vermellen. Heu erwähne auk, datt heu de lütke höltene Brüggen öber de Bieke nau up Austern extra inne Fissen brocht hedde, domet de Austerhase nich in dat kaule un auk seo schedderge Water felle, sonnern dreugen Feotes un met heulen Euern in Opas Bäumhoff kumen könne.

Niu reup Oma teon Austereuersoiken. De Austerhase wöre juste dowesen. De veuer lütken Gesellen, de nau nich inne Scheole goht, froiggen un bedanken sick bui Opa för de scheune Geschichte van den Austerhasen und verschwünnen teo'n Euersoiken.

De Weske, de dat tweute Johr inne Scheole geuht, bleiw seo'n bieten trujje un see, datt dat Water inner Bieke schedderg wöre, dat stimme. Dat geheure teo den "Bereich Umweltverschmutzung". Dogigen dat met den Austerhasen, dat stimme nich. Et gäuwe bleoß gewöhnliche Hasen, de keune Euer bröchten. Seo hedden seu dat inner Scheole lehrt. Opa meune dorup, denn mößte sick dat intwisken wall ganz ännert hebben un

et wörte wall Tuit för öhne, auk mol wier inne Scheo-  
le teo gohn. Domet kam heu auk dovan af, denn dat Luid  
ging teon Euersoiken.

Opa merke öbber doch, un wuil de beuden grauten Bön-  
sels doröberheniut nau dostünnen un seo gneusen, datt  
de Krom för öhne brenslick worte. Et kam'n dorümme  
teo passe, datt heu juste moie worte un sick teo 'ner  
lütken Neone henleuggen moßte. Bui'n Indimmern heuer  
heu nau seo schwack dovan, datt de eune van den beu-  
den Kaniuten de Froge upschmeit, of seu Opa niu wall  
upklörn sollen, eoder of seu'n in Dummheit foiderlau-  
pen loten wollen. De annere meune, man könne Opa vil-  
lichte no Bodenwerder os Münchhiusen-Dorsteller för  
den Frömdenverkehr anpruisen, denn heu könne doch  
geot vertellen, seogar in Hauch un Platt un seo'n  
ganz ehrlick Gesichte make heu doch auk bui suinen  
Geschichtenvertellen. Opa fate dobui juste nau den  
Gedanken: "Wat de unriuhge Jiugend van vandage doch  
olles innen Koppe hät", un domet schleup heu deupe  
in.

Ganz anners keumen de beuden Schleufe öbber bui Oma  
an, de öhre Kürügge öber Opa metkriegen hadde un de  
auk recht reseliut es: "Do werd nicks van! Eck will  
juw Flirntönse helpen!" Do hät de beuden öbber lau-  
pen, datt seu auk teo'n Euersoiken keumen.

Seuht, seo bliwt Opa hür un kürt foider in "Lippsk Platt", denn in Bodenwerder hedde heu jo ümmelern moßt.

"Früigge diu örst man ..."

von August Stock

Korl was oll van lütck up jümmer n'oerntlecken un fluidigen Jungen. Seo wören Lehrer un Pasteoer met öhne teofrie wesen. Auk up'n Tiggelwerke was heu bui ollen gern seuhn. Bui'n Saldoten kam heu glückfalls teorechte. No suinen Saldotenjohrns ergaw sick upgrund suiner ollsuits geoen Beurdeulungen de deomols rare Gelegenheit, bui der Köiserlick Duitsken Post os Landbreufdreger anstellt teo wer'n.

Niu was Korl fuin heriut, denn dat gaw et nich olle Dage. Jeudenfalls was dütt ganss wat anster, os innen Sommer up'n Tiggelwerke de graute Quelerujje un in'n Winder keune Arbeut un seomet keunen Verdenst. Mänjet Luid schmeit dorümme eun Äoge up Korl, de

öbber gar keune Notiz dovan nam.

Dat ging niu oll wecke Johre seo. Suine Scheolkameroden, de intwischen olle verfügget wörn, oiben un wahrscheonen Korl auk oll, datt heu nau jümmer os Eunspanner up'er Strotten leuge. Seu meunen, nohers wör'n de besten Luidens dann wege, un heu kriege denn bleoß nau de tweute Wahl. Et wöre domet os up'n Markte. Wenn man nich freoh geneog do wöre un teo-packe, wöre dat Beste wege. Korl latt sick öbber gar nich dür söcke Riedensoarten suiner Ollersgenossen beindrücken. Os sparsamer Lipper see heu sick, seolange os eck muine Foite bui'r Mammen nau unnern Disk haulen, kume eck do better bui weg.

Eunes Dages öbber was Korl no'er Kermisse wesen un hadde niu doch met eunem Mol 'ne Briut. Heu latt sick up suine Kosten - denn Urlaubw gaw et deomols nau nich - dreu Dage frui giwen un früigge. Dann make heu suine Landbreufdregertour wedder met aulem Uiwer, öbber floiten un singen, os vördem, heuer man öhne nich. Dat hadde doch "Ault-Karo", den Howrüen, de öhne süss in Riuhe gohn leut un frauh was, wenn heu nich upstoh'n briuke, ganss irritiert, os Korl, we gewöhnlick, öber dat Muiernstuigsel twisken Lütke-meuers- un Grauten-How kam. Heu blieke Korl, de ganss in Gedanken satt, dorümme förchterlick an. Düsse kam dür den Schrecken in't stölkern un wöre buinoh dat

gansse Stuigsel herunnerstört't. No den örsten Verjagen fand Korl denn öbber doch teo'n paar Woiren trujje un see teo den Ruen: "Diu häst geot bäffen, öbber früigge diu örst man, denn lößt diu auk Luie gohn."

Wenn de Osse studeuert hedde

von August Stock

Et liggt oll lange trujje, os de Schlächters iut'er Stadt nau olle öhr Schlachtveuh sülmt up'n Lanne upköften un afhalen.

Up de grauten Fuierdage mößten et ganß besonnere Prunkexemplare sein. Der Kundschaft worte teo Pingsten seogar Gelegenheit boen, de Prachtstücke van Pingstossens buin Indrepen teo besichtigen. Et was daumols auler Briuk, düsse Pingstossens teo bekränzen un/eoder met bunten Papuierbännern teo schmücken. Dat ungefaihre Indrepen an'n Stadtdore eoder Geschäft worte der Bevölkerung dör dat Blatt ("Zei-

tung) bekanntgiwen, eoder man leut et dūr den stādtsken Iutklingler iutpingeln.

Seo was auk de aule Schlächtermester Briemeuer iut Lemje in den Dagen met suinen Pingstvōrbereitungen beschāftiget. Van'n aulen Briemeuer es landup un landaf bekannt, datt heu nich bleoß eun geot Geschāft hadde, sonnern datt heu auk jūmmer dūget schlagferg was. Mānje Luie sōllt ohne extra antappet (=angezapt, angesprochen) hābben, ūmme up öhre afsichtlich n'bieden dumm eoder verdreihet stellten Frogen suine schlagferge Antweort teo heuern. Hanken Jūskēn hāt us in suinem Beoke jo tweu Stückskens van ohne überlewert. In muiner Jiugendtuit worte auk nau eune annere Geschichte vertellt, de sick dono folgendermoten teodregen hābben sall:

Aule Briemeuer hale met suinem Jungen den up'r Dōmāne Oelentrup kofften Pingstossen af. Os seu niu domet bui Korl Bernsmeuer in Farmke (=Farmbeck), eoder buin "Gūlnen Pankeoken" in Doierntrup (=Dōrentrup) - de Angoben doröber gingen iuteunanner - anner Wertschaft wōren, seggt Briemeuer teo den Jungen: "Wui hāt met den Ossen nau den wuiten Weg über den Ruipenberg. Deswegen willt wui us hūr resten un us met'n Kopken Kaffe n'betken stärken. Bind den Ossen dor man an'n Pohl unner'n Bāum, giw'n n'Emmer Water, denn kann heu sick auk in'n Schatten verha-

len un wui könnt'n seuhn."

Niu kam de Amtsgerichtsrot, de deomols nau mahr up'n Lanne teo deon hadden, os dat vandage es, auk teon Kaffedrinken in de Wertschaft. Gluik kam et teon Gespraik: "Ah, Herr Bredemeier, Sie holen wohl Ihren Pfingstochsen heute. Es ist ja ein kapitales Tier. Das wird ja prächtige Pfingstbraten liefern." "Dat woll eck wall meunen, denn eck weut jo, wat eck muiner Kundschaft un muinem Geschäft schüllig sin", seggt aule Briemeuer dorup.

No 'ner Wuile meunt de Amtsgerichtsrot: "Aber Herr Bredemeier, sagen Sie, was hat der Ochse für einen gewaltig großen Kopf." "Oh, dat es mui nau gar nich upfallen" antweert Briemeuer, kickt iut'n Fenster no den Ossen un seggt denn: "Jo, Herr Amtsgerichtsrot, do hät seu recht. Wenn de Osse studeuert hedde, könne heu Amtsgerichtsrat sein, de Kopp es graut geneog."

## De richtige Geschmack

von August Stock

Eck draw wall vöriutschicken, met klästergen Gesellen beteuknet man de Minsken, de seo düget eugen in Eten un Drinken sind. Muine Mamme see in muinen Kinnerjohren oll jümmer, datt et meistens Kerls wören, de düsse Alwernheit an sick hedden. Dat gläuwe eck auk, denn up muine Mammen lote eck nicks kumen, un seu hadde seoweseo auk meistens recht. Eck kann mui auk wall vörstellen, datt sick de Frubbens wörchlick schwor deot, de eunen söcken in'n Eten alwernen Kerl hät. Schließlick maket sick de Friusluie jo met ollem Eten, wat seu koket, vell Arbeut un Moihe. De Kerls sollen dorümme iut Dankborkeut domet teofrie suin, wat up'n Disk kümmet un wat de Friu sülmst jo auk ett.

Jettken hadde met öhren Sümönken auk seo'n Päckken teo dregen kriegen. Et kann seomet bleoß nau der Meununge suin, Süim wör'n ganß klästergen. Datt heu in'n Winder, wenn heu teo Hius was un inner Steunkiuhlen arbeugge, nich seovell Erfte un Bähnen woll, wuill heu seu in'n Sommer up'n Tiggelwerke ümmeschichtig jeuden Dag kreig, lüchte Jettken in. Öbber, datt öhne dat velle annere Eten, wat

Jettken öhrem Süim met seovell Leufde koke, auk olle nich recht schmicke, dat make Jettken mettlerwuile ganß mißmeotig.

Eunes Dages passeuer öhr auk nau dat graute Peck, datt seu bui öhrer vellen Arbeut, de eune lippske Tigglerfriiu met Goorn, Feild, Veuh un Kinnern hät, nich jümmer no'n Kokepotte kuiken kann un öhr de Schillegestensoppen (=Graupensuppen-Eintopf) met druigen Schwetzken anbrenne. Niu was de Naut graut. Tuit, ümme wat annerst teo maken, was nich mahr, denn Süim moßte jeuden Äogenblick oll inne Dür kumen. Et bleiw Jettken afsluut nicks anneret öber, os dat anbrennte Eten upteodisken un sick ganß lütck un benaut up eun graut Hagelschiuer inteo-stellen.

Wat gaw't niu teo deon? Sümönken kam herin, bür seo butz de Nesen up un froge: "Wat rücket dat vandage bui dui inner Küken?" Datt öhne Jettken in öhrer Naut hürup gar keune Antweort gaw, vell öhne gar nich up. Heu fülle sick Eten up, att met'n gröttsten Behagen, un Jettken trubbe öhren Auern nich, os heu auk nau see: "Ja, suih, Jettken, dütt Eten hät den richtigen Geschmack!"

## Afschriuwungen

von August Stock

Fritken un Jüsken sind tweu aule Bekannte iut der Jiugendtuit. Seu komt öbber nich faken mahr teohaupe, denn Fritken es wegfrüigget. Jüsken dogigen sitt os Junggeselle nau up suinem öllerlicken Howe in suinem Dörpe. Neulick hät seu sick upper Wuihnachtskermisse inner Stadt mol wierdropen.

Wuil seu sick lange nich seuhn hadden, gawt erklörlickerwaise vell teo vertellen. Seu kürn van dütt un dat un ollem möglickem. Schließlick keumen seu dorup teo kürn, datt dat Johr niu auk baule teo Enne ginge. Jüsken meune dobui, datt seu beuden niu auk langsam öller un ault wörten. Fritken dogigen kann et sick an düsser Stie nich verknuipen, Jüsken teo frogten: "Denn es dat niu wall vörbui met dui, os seon Flödderk (=Schmetterling) van euner Bleome teor anneren teo fleugen? Dat häst diu jo auk wörcklick lange geneog doen. Diu most niu auk mol langsam n'bieden buisteecken un jeudes Johr Afschriuwungen vörnnehmen, denn de Glanz es auk langsam af van dui, aule Fründ!"

Jüsken meune dorup teo Fritken: "Afschriuwungen, wo diu dat juste seggst, do hääbe eck auk ollhande wat

in'n Zeitungen lesen van progressiven, degressiven un linearen Afschruiwungen un auk, datt unner'n Striek dann schließlick doch jümmer nau wat überbliebe, weust diu, Fritken, dat es mui olles nich seo recht klor. Mui es bange, wenn dat met den Afschruiwungen örst lausgeuht, datt dann doch baule nicks mahr bliwt."

"Nei, Jüsken, seo lange diu liwest, moßt diu olle Johre Afschruiwungen maken, ümme teo'n nüggen Johr up den richtigen, wenn auk verminnerten Wertansatz teo kumen, un unnern Striek bliwt seolange dann nau jümmer wat."

"Of eck do wall mol met no'n Finanzamte gohe un froge? De hät doch met Afschruiwungen un Wertberichtigungen teo deon?" "Dat kannst diu riuheg deon, Jüsken, denn dat sind do ganß fründlicke un gefällige Minsken, de eunen no Möglickeut behüllick sind. Wenn seu do ollerdings seon bieten gneusen sollen bui duinem Vörbringen, denn briukst diu dui dobui öbber nicks teo denken."

"Öbber seug mol, Fritken, we makest diu dat denn met den Afschruiwungen un Wertberichtigungen bui dui?" "Do hääbe eck os Verfrügeter nicks met teo deon. Dat maket olles muine Louwise. De settet de jöhrlicken Afschruiwungen un Wertberichtigungen bui

mui faste. Do sin eck auk jümmer ganß geot bui wegkumen."

"Jo, Fritken, diu häst geot lachen. Wöre eck niu auk man met eunem Schlage verfrügget. Wenn eck de naichsten Nächte niu man schlophen kann wegen der Afschriuwungen. Un nau eunt, Fritken, wenn eck nich wüßte, datt wui hür örst up der Wuihnachtskermisse sind, dann wörte eck meunen, diu wörst niu oll an'n Silvester fuiern, seo kniepsk kickst diu vandage oll iut'n Äogen."



# De Psalter

Beatus vir qui non abiit.

**N**och dem / de nicht  
wandert im Rade  
der Godtlosen /  
noch tritt vp den  
wech der Sünder / noch sittet  
dar de <sup>a</sup> Bepötters sitten.

Sunder hefft lust thom Gesette  
des HERN / vnde redet van  
synem Gesette dach vnd nacht.

<sup>a</sup>  
Bepötters )  
de ydt vor  
ydel darheit  
holden, wat  
Gode redet  
vnd deit.

De ys gelick also ein Boem ge-  
plantet an den Waterbeken / de  
syne frucht bringet tho syner  
tydt / vnde syne Bleder vorwel-  
cken nicht / vnde wat he maket /  
dath gerett wol.

Querst so sint de Godtlosen nicht /  
Sunder gelick also kaff / dat de  
Windt vorstrouwet.

Darümme blyuen de Godtlosen nicht im  
L ij Ges



K a t a l o g

Plattdeutsche Texte und Literatur

in der Lippischen Landesbibliothek Detmold

bearbeitet von K.-A. Hellfaier

K a t a l o g

Manuscripte Texte und Illustrationen

in der Bibliothek der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften

herausgegeben von E.-A. Hildebrandt

Das Manuskript besorgte Frau Erika Brokmann

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorbemerkung	192
Werke zu allgemeinen Fragen der nieder- deutschen Sprache und Literatur	193
Lippe	197
Westfalen	213
Mecklenburg	221
Niederrhein	224
Niedersachsen	226
Pommern	230
Bibliographische Abkürzungen	232

### Vorbemerkung

Der Katalog ist ein Auswahlkatalog; er verzeichnet nur selbständige Titel. Eine Ausnahme bildet lediglich der Abschnitt "Lippe", der auch Beiträge in Zeitschriften und Sammelwerken nachweist. Zeitungen blieben unberücksichtigt.

Wörterbücher, Grammatiken und Studien stehen jeweils am Anfang eines jeden Abschnittes in chronologischer Reihenfolge, die Texte folgen nach dem Verfassernamen in alphabetischer Anordnung.

Werke zu allgemeinen Fragen der niederdeutschen  
Sprache und Literatur

Borchling, Conrad und Bruno Claussen: Niederdeutsche  
Bibliographie. Gesamtverzeichnis der niederdeutschen  
Drucke bis zum Jahre 1800. Bd 1.2. Neumünster 1931 -  
1936 Bb 196.4<sup>0</sup>

Krüger, Eduard: Übersicht der heutigen Plattdeutschen  
Sprache (besonders in Emden). Emden 1843 Ph 2019

Kosegarten, Johann Gottfried Ludwig: Wörterbuch der  
niederdeutschen Sprache älterer und neuerer Zeit. Bd  
1. Lfg 1-3. Greifswald 1856-60. [Mehr nicht erschie-  
nen.] Ph 353.4<sup>0</sup>

Schambach, Georg: Wörterbuch der niederdeutschen Mund-  
art der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen oder  
Göttingisch-Grubenhagen'sches Idiotikon. Hannover  
1858 Ph 2027

Danneil, Johann Friedrich: Wörterbuch der altmärkisch-  
plattdeutschen Mundart. Salzwedel 1859 Ph 2028

- Berghaus, Heinrich: Der Sprachschatz der Sassen. Ein Wörterbuch d. plattdeutschen Sprache in den hauptsächlichsten ihrer Mundarten. Bd 1-3. Berlin 1883-1885. [Mehr nicht erschienen.] Ph 2030
- Jellinghaus, Hermann: Zur Einteilung der niederdeutschen Mundarten. Kiel 1884 Ph 2023a
- Alpers, Paul: Untersuchungen über das alte niederdeutsche Volkslied. Dissertation. Göttingen 1911 Lg 497f
- Grimme, Hubert: Plattdeutsche Mundarten. 2. Aufl. Berlin 1922 Ph 2033i
- Wehrhan, Karl: Das niederdeutsche Volkslied "van Herrn Pastor siene Koh" nach seiner Entwicklung, Verbreitung, Form und Singweise. Leipzig 1922 Lg 495g
- Gassen, Kurt: Die Niederdeutsche Bewegung der Gegenwart. Greifswald 1933 Ph 2033m
- Warnecke, Rudolf: Haus und Hof in der niederdeutschen Sprache zwischen Weser und Hunte. Marburg 1939 Ph 2011(35)
- Wigge, Karl: Altwestfälische, altsächsische, mittelniederdeutsche und neuniederdeutsche Sprachbeispiele bis 1850. Münster 1955 Ph 2017n

Heide, Bruno: Plattdeutsch in der Volksschule.

Münster 1957

Ph 2033n

Niederdeutsch. Ein Handbuch zur Pflege der Heimatsprache. Hrsg. v. Richard Mehlem und Wilhelm Seedorf.

Hannover 1957

Ph 2031

Fissen, Karl: Plattdeutsch läwt! Landschaft, Mensch und Sprache in Niederdeutschland. Kleine plattdeutsche Wort- und Stilkunde in volkstümlichen Beiträgen mit zahlreichen Bildern. Oldenburg 1963

Ph 2033p

Gernentz, Hans Joachim: Niederdeutsch - gestern und heute. Beiträge zur Sprachsituation in den nördlichen Bezirken der Deutschen Demokratischen Republik in Geschichte und Gegenwart. Berlin 1964

Ph 2801

Althaus, Hans Peter: Ergebnisse der Dialektologie. Bibliographie d. Aufsätze in d. dt. Zeitschriften f. Mundartforschung. 1854-1968. Wiesbaden 1970

Phz 7

Bücher im Buchhandel. Niederdeutsch. Verzeichnis der im Buchhandel greifbaren Schriften und Schallplatten. Stand: Oktober 1975. Bremen 1975

Kps 76/188

Bornemann, Johann Wilhelm: Plattdeutsche Geschichte.

Berlin 1810

D 686

Bornemann, Johann Wilhelm: Plattdeutsche Gedichte.  
7. Aufl. Hrsg. v. Karl Bornemann. Mit e. Bildnis.  
Berlin 1868 D 686a

Hartwig, Hermann: Kinnste düsse? lll lustige platt-  
deutsche Votellsel nebst mancherlei Ernsthaftem über  
unsere niederdeutschen Mundarten. Bielefeld 1954  
Ph 2017 m

Niederdeutsche Schauspiele älterer Zeit. Hrsg. v.  
Johannes Bolte und Wilhelm Seelmann. Norden und  
Leipzig 1895 Ph 2017b.4<sup>o</sup>

Schulte Kemminghausen, Karl: Die Niederdeutschen  
Märchen der Brüder Grimm. Münster 1932 Hz 252 R.3.H.1.

Specht, Fritz: Plattdeutsch. München 1934 Ph 203oh

Specht, Fritz: Niederdeutsche Scherze.  
Hamburg 1954 D 1312f

Lippe

- Echterling, Johann B.H.: Eigenthümliche Wörter der plattdeutschen Sprache im Fürstthum Lippe. In: Die deutschen Mundarten. Jg. 6. 1859. Ph 1996(6)
- Hoffmann, Emma: Die Vocale der Lippischen Mundart. Hannover 1887 LR 1
- Böger, R.: Die schwalenbergische Mundart. In: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Bd 32. 1906. Ph 2017(32)
- Oesterhaus, Wilhelm: Erläuterndes Verzeichnis von im Buche vorkommenden plattdeutschen Wörtern. In: Oesterhaus, I'use Platt. 2. Aufl. Detmold 1914. S. 97 - 108. LR 8
- Wehrhan, Karl: Lippische nd. Dichter. In: Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. H. 37. 1919/21. S. 19-20 Ph 2017a
- Klosterbau: Zur lippischen Mundart vor 100 Jahren. In: Blätter für Lippische Heimatkunde. Jg. 21. 1920. Nr. 2 Lz 37.4<sup>o</sup>
- Meier-Böke, August: Stand des Plattdeutschen im Regierungsbezirk Detmold. Zusammenfassender Bericht. In: MittlippGesch. Bd. 23. 1954 Lz 44

Hanken, Jüsken: Ein Erinnerungsbuch an den Heimatdichter Gustav Hackemack. Lemgo 1959 L 498

Süvern, Wilhelm: Von der Pflege der plattdeutschen Sprache. Zum plattdeutschen Wörterverzeichnis v. Heinrich Wienke. In: Heimatland Lippe. 54. 1961. Nr. 3. S. 89-91. Lz 160.4<sup>o</sup>(54)

Wienke, Heinrich: Plattdeutsches Wörterbuch für das Lipperland. Detmold 1962 L 582  
2. Aufl. 1975 L 1725

Süvern, Wilhelm: Wilhelm Oesterhaus. Mit e. Portr. In: Heimatland Lippe. Jg. 57. 1964. Nr. 1. S. 31-32. Lz 160

Süvern, Wilhelm: Das Römerlied. (Viktor v. Scheffels Lied u. d. plattdeutschen Übertragung von August Bolhöfer.) In: Heimatland Lippe. Jg. 60. 1967. Nr. 1. S. 20-22. Lz 160.4<sup>o</sup>

Wienke, Heinrich: Lippisches Wörterbuch. Nach Heinrich Wienke. Hochdeutsch-plattdeutsch. Bearb. Heinrich Gehle. Warburg i. Westf.: Bearb. 1968 L 913.4<sup>o</sup>

50 Jahre Lippischer Plattdeutscher Verein Detmold. 1920-21 - 1970-71. Vereinschronik in Stichworten. Detmold 1971 L 1266

Süvern, Wilhelm: August Wiemanns heimatkundliches  
Schrifttum. In: Heimatland Lippe. 65. 1972. Nr. 5.  
S. 199. LZ 160.4<sup>0</sup>(65)

Süvern, Wilhelm: Hennak Hanke. Sein Leben und Werk.  
Detmold 1976 L 1685

Biegemann, Korl [d.i. Ulrich Volkhausen]: Twisken  
Biege und Weern. Gedichte in lippsken Platt, Schöt-  
marske Mundort. Teo'm Besten van'm Landkrankenhiuse  
in Deppelt. Detmold 1900 LR 11  
2. Aufl. Detmold 1908 LR 11a

Biegemann, Korl: Plattdeutsche in Lippe gang und gebe  
Redensarten, Redewendungen, Sprichwörter usw.  
Detmold 1919 LR 6

Biegemann, Korl: Plattdeutsche Werke. Bd 1-3.  
Detmold 1921-1925 LR 10

1. Twisken Biege un Weern. Gedichte in lippsken Platt,  
Schötmarske Mundort. 1921.
2. Late Sommer. Gedichte in lippsken Platt, Schötmars-  
ke Mundort. 1923.
3. Dat leste Blatt. Gedichte in lippsken Platt, Schöt-  
marske Mundort. 1925.

Biegemann, Korl: Late Sommer. Gedichte in lippsken Platt. Schötmarske Mundort. Detmold 1923 LR 10

Biegemann, Korl: "Volksen". Jiugend. In: VatBl1. F.F. Jg. 3. 1924. Nr. 3. LZ 38.4<sup>o</sup>

Biegemann, Korl: Dat leste Blatt. Gedichte in lippsken Platt. Schötmarske Mundort. Detmold 1925 LR 10

Biegemann, Korl: Korl Biegemanns Dank an die Lipper. In: LippKal 1925. S. 101. LZ 2

Biegemann, Korl: Jut Deppelts äolen Dagen. In lippsken Platt, Schötmarske Mundort. Detmold 1929 LR 16

Biegemann, Korl: Korl Biegemanns Dank. In: TeutWald Jg. 10. 1934. Nr. 3. LZ 68.4<sup>o</sup>

Bolhöfer, August: Heimat und Freundschaft. Ein Gedichtbüchlein in lippisch Platt und Hochdeutsch. Detmold 1918 LR 13

Volkhausen, Ulrich: "Lipperlanne". Kantate f. 5 Kinderchöre und 5 Instrumental-Ensembles nach Texten v. Ulrich Volkhausen, Heinrich Wienke u. August Bolhöfer. Duisburg 1971 Mus-h 13 W 1

Brink, Emil: De Pasteoer un de Gruiskebiern. - De Geusterstunne. In: Heimatland Lippe. Jg. 62. 1969. Nr. 4. LZ 160.4<sup>o</sup>

Decius, H.: Dä Spitzbeouben. Eine Erzählung aus vergangenen Tagen. In: DorfKal Jg. 13. 1928 LZ 9

Ernst, August [d.i. Albrecht Meier-Jobst]: Söfken dä Kermissebriut. Lustige Leuwesgeschichte.

Detmold 1921 LR 14

Hackemack, Gustav [d.i. August Hanke]: Wat sick de Luie vertellt. Eun tweutet Bändken Gedichte in lippsk Platt. Lemgo 1939 LR 26

Hackemack, Gustav: De Kerkenspeok in Duiwelskerken. In: LippBllHeim 1955. Nr. 2. S. 7. LZ 152.4<sup>0</sup>(2)

Hackemack, Gustav: Wo Suim-Hennerk da Saapwuiber iut'n nanner brochte. Eun Bild iut'n aulen Dörpslieben. In: LippBllHeim 1958. Nr. 5. S. 18. LZ 152.4<sup>0</sup>(5)

Hanke, Hennak: Kinner van'n Süll. Lippske Plattduitske Vertellse iut auler un nuigger Tuit. Denn plattduitsken Vereun in Deppel teodacht. Detmold 1932 LR 18

Hanke, Hennak: Pünjeshagen. Vertellsel up lippsk Platt. Detmold 1963 LZ 189

Hanke, Heinrich: Peiders Mudder. Aus "Pünjeshagen" von Hennak Hanke. Nebst Gedicht "Pünjeshagen" von Heinrich Wienke. In: Heimatland Lippe. Jg. 56. 1963. Nr. 3. S. 107-108. LZ 160

- Hanken, Jüsken: De Schatzgräber. Eun aulet Märchen, muiner selligen Modder nohvertellt. In: DorfKal N.F. Jg. 16. 1931. S. 71-72. LZ 9
- Hanken, Jüsken: Ernst un Sposs. Gedichte in lippsk Platt, Braikske Mundort. Lemgo 1933 LR 17
- Hanken, Jüsken: Ein Erinnerungsbuch an d. Heimatdichter Gustav Hackemack. 2. unveränd. Aufl. Lemgo 1974 L 498a
- Herbst, Friedrich: Verstoh' jü näo lippsk Pladt? Dänn leset mol döt Boiksken von Fridken van'n Elbrinke [d.i.Friedrich Herbst]. Salzuflen 1929 LR 27
- Herbst, Fritz: Wat fört Gemoide. Ruimsel un Vertellsel in lippsks Platt. Detmold 1968 LZ 189(II,5)
- Kerkhof, Willem: Dat richtige Lippske Platt. Geschichte iut ault Hawwern. In: LippBl1Heim 1950. Nr. 5. S. 18. LZ 152.4<sup>0</sup>(5)
- Linnemann, Wilhelm: Kinnerdage. In: Heimatland Lippe. Detmold. 65. 1972. Nr. 2. S. 68-69. LZ 160.4<sup>0</sup>(65)
- Linnemann, Wilhelm: Bergkerken. In: Heimatland Lippe. Detmold. 68. 1975. Nr. 1. S. 21-23. LZ 160.4<sup>0</sup>(68)
- Linnemann, Wilhelm: De Hofferwe. In: Heimatland Lippe. Detmold. Jg. 69. 1976. S. 151-156. LZ 160.4<sup>0</sup>(69)

Lippske Leuer. Leuerbeek für den plattduitsken Vereen in Deppelt. Sammelt und iutgieben van Karl Wehrhan. Detmold 1925 LR 15

Niederwinter, Friedrich: Muin Öllernhius. Eine plattdeutsche Erzählung. Lage 1936 D 1220

Oesterhaus, Wilhelm: Hochdeutsche und plattdeutsche Manuskripte aus dem Nachlass. Detmold o.J.L 1338.4<sup>0</sup>(Hs)

Oesterhaus, Wilhelm: Juse Platt. Gedichte. Detmold 1882 LR 7

Oesterhaus, Wilhelm: Odemissen. Roman. T. 1.2. Berlin 1894 D 1238a

Oesterhaus, Wilhelm: I'use Wedderwuif. Lippisches Platt. In: Ndsachs. Jg. 4. 1898/99. S.371. Hz 75.4<sup>0</sup>

Oesterhaus, Wilhelm: Wo vör hunnert Johren eune Mejjerige verpachtet wort. No den Vertellen van aulen Luien upschrieben. In: LippKal 1899. S. 27-28. Lz 2

Oesterhaus, Wilhelm: Bexten. In: BllippHeim. Jg. 1. 1900. Nr. 9. S. 68-69. LZ 37.4<sup>0</sup>

Oesterhaus, Wilhelm: Klostermejjer wo nieu? In: BllippHeim Jg. 1. 1900. Nr. 7. S. 56. LZ 37.4<sup>0</sup>

Oesterhaus, Wilhelm: Grofe un Trummelschlager. In: BllippHeim. Jg. 2. 1901. Nr. 8. S. 64. LZ 37.4<sup>o</sup>

Oesterhaus, Wilhelm: Et ist man Linnen! In: BllippHeim Jg. 2. 1901. Nr. 7. S. 56. LZ 37.4<sup>o</sup>

Oesterhaus, Wilhelm: Deu läBte lippske Kruig. No den Vertellen van aulen Luien. In: BllippHeim Jg. 3. 1902. Nr. 9-10. S. 70-73.78-80. LZ 37.4<sup>o</sup>

Oesterhaus, Wilhelm: Lustig Spuiken. In: BllippHeim Jg. 4. 1903. Nr. 8. S. 62-64. LZ 37.4<sup>o</sup>

Oesterhaus, Wilhelm: Speuken inner Meuske. In: Bllipp Heim Jg. 6. 1905. Nr. 4. S. 31-32. LZ. 37.4<sup>o</sup>

Oesterhaus, Wilhelm: Deu Luikenseuer suine läBte Vprgesichten. In: BllippHeim Jg. 6. 1905. Nr. 3. S.23. LZ 37.4<sup>o</sup>

Oesterhaus, Wilhelm: Dauenkerke. In: BllippHeim Jg. 6. 1906. Nr. 2. S. 16. LZ 37.4<sup>o</sup>

Oesterhaus, Wilhelm: Deu Mägger in der Mühlenwiesen. Lippische Volkssage. In: BllippHeim Jg. 7. 1906. S. 7-8. LZ 37.4<sup>o</sup>

Oesterhaus, Wilhelm: Eun Leukenseuer. In: Bllipp Heim Jg. 11. 1910. Nr. 3. S. 22-24. LZ 37.4<sup>o</sup>

- Oesterhaus, Wilhelm: Hünen. In: NdSachs Jg. 17.  
1911/12. S. 91. Hz 75.4<sup>o</sup>
- Oesterhaus, Wilhelm: Aule Euken. Lippsk Platt. Ver-  
tellse, Gedichte, Volksstücke. Detmold 1913 LR 9
- Oesterhaus, Wilhelm: I'use Platt. Gedichte in ault  
Lippsk. Betterte un vergrötterte Uplage.  
Detmold 1914 LR 8
- Oesterhaus, Wilhelm: Erdmännekens. In: LippKal 1916.  
S. 85-86. LZ 2
- Oesterhaus, Wilhelm: Holt! Holt! Holt! In: LippKal  
1920. S. 126-27. LZ 2
- Oesterhaus, Wilhelm: Speuken inner Meuske. In:  
Schwanold-Wehrhan-Wiemann, Lippische Mundarten.  
Detmold 1922. S. 32-34. LZ 48(1)
- Oesterhaus, Wilhelm: Aule Gerechtigkeut. In: VatBl1  
N.F. Jg. 3. 1924. Nr. 15. LZ 38.4<sup>o</sup>
- Oesterhaus, Wilhelm: De leste lippske Kruig. In:  
Heimatland Lippe. Jg. 58. 1965. Nr. 2. S. 66-70.  
LZ 160.4<sup>o</sup>
- Pahn, August: Feldblumenstrauss. Auswahl hoch- und  
plattdeutscher Gedichte. Detmold 1934 D 1266d

Platenau, Fritz: Döhnkens iutn Lippsken.

Detmold 1966

LZ 189(II,3)

Platenau, Fritz: Et renket sick olles in. Ein Vier-  
akter in lipp. Platt v. Fritz Platenau. Istrup 1967.

18 gez. Bl. Maschr. vervielf.

L 916.4<sup>o</sup>

Platenau, Fritz: Hauptsake - et helpet! In: Fest-  
schrift zum einhundertjährigen Bestehen des MGV Con-  
cordia Heiden. 1968. S. 25.

Mus-h 4x4o

Platenau, Fritz: Buike, buiken, buiket. Istrup 1972.

2 ungez. Bl. Maschr. vervielf.

L 1287.4<sup>o</sup>

Plattdutsche in Lippe gang und gebe Redensarten,  
Redewendungen, Sprichwörter usw. Gesammelt von Korl  
Biegemann. Detmold 1920

LR 6

Schäfertöns, Heinrich: Dat Tichlerfest. In: DorfKal  
N.F. Jg. 11. 1926. S. 114-115.

LZ 9

Schäfertöns, Heinrich: Iut "Breetetin, de lippske  
Biuernspöjjel". Breetetin inner Kerken. In:

NSHeimKal Jg. 2. 1935. S. 86-88.

LZ 97

Schäfertöns, Heinrich: Dat Vugelbiuer. Iut "Breetetin,  
de lippske Biuernspeugel". In: Heimatland Lippe. Jg.

59. 1960. Nr. 6. S. 225-29.

LZ 160.4<sup>o</sup>

Schäfertöns, Heinrich: De Drostenhoff. Iut den platt-  
duitsken Roman "Breecketin, de lippske Biuernspeugel".  
In: Heimatland Lippe. Jg. 59. 1966. Nr. 5. S. 186-190.  
LZ 160.4<sup>o</sup>

Schemmel, Fritz: Gedichte und Plaudereien. Bd 1-4.  
Lemgo 1969 L 1300  
1. Hochdeutsche Gedichte u. Plaudereien. 1945-1967.  
2. Plattdeutsche Gedichte. 1950-1967.  
3. Plattdeutsche Plaudereien. 1948-1959.  
4. Plattdeutsche Plaudereien. 1960-1967.

Schemmel, Fritz: Aeole plattduitske Döintkens. In:  
LippBl1Heim 1952. Nr. 6. S. 23. LZ 152.4<sup>o</sup>

Schemmel, Fritz: Äolt-Schötmerske Spoßvügel. In:  
DorfKal N.F. 1952. S. 24-27. LZ 143

Schemmel, Fritz: Pickers Kotten und allerlei fein und  
grob aus der Heimat Armins und Widukinds auf platt u.  
hoch in Wort und Zeichnung. Schötmar 1963 LR 32

Schemmel, Fritz: De vamuckten Fleugen. Bd 1.  
Schötmar 1964 D 1374ga

Schemmel, Fritz: Naothöner, Miek und Gniddenpiek.  
Plattdeutsche Kostbarkeiten, hochdeutsch unter der  
Lupe betrachtet. In: LippBl1Heim Jg. 1966. Nr. 2  
LZ 152.4<sup>o</sup>

Schürmann, Wilhelm August: Dülleken, Jülleken und ein Vogel namens Kribkrab. Ein Märchen in dem man plattdeutsch versteht. Für Kinder und Erwachsene erzählt und mit Bildern versehen, in den mundartlichen Teilen unter Mithilfe Heinrich Richters einer vereinheitlichten, lippischen Schreibweise angeglichen und mit einem kl. Wörterbuch ausgestattet. Barntrup 1968 L 910

Schwanold, Heinrich: Lippische Mundarten. Geschichten und Gedichte, Sprichwörter, Rätsel und Reime in Auswahl von Heinrich Schwanold, Karl Wehrhan und August Wiemann. Detmold 1922 LZ 48(1)

Stock, August: Berndken vertellt iut Lemje. Mit 3 Abb. In: Heimatland Lippe. Jg. 67. 1974. Nr. 6. S. 227-231. LZ 160.4<sup>o</sup>(67)

Stock, August: Aule Landströtens un öhre Tuit. In: LippBl1Heim 1972. Nr. 4. S. 14 LZ 152.4<sup>o</sup>(72)

Süvern, Wilhelm: Os de Lui'e nau olle platt kür'n. In: Wienke, Heinrich: Plattdeutscher Lesebogen. 1958. S. 11-14. LZ 189(1)

Süvern, Wilhelm: Die Spruchweisheit der Lipper. Detmold 1967 LZ 189(II,4)

We met hapen wachten kan / wennet syne Tydt wal an.  
Schäper-Leeder / so in den lustigen gröhnen Meyen  
unner den schattigen Böken-Böhmen / mit Dudel-Säcken  
un Schalmeggen / gespehlet un gesungen worden / to  
sunnerliecken Ehren des Edlen Schäpers un Brödde-  
gams / Heeren Ernst Casimir Waterbeck / als he met  
syner leven Brut / Juffer Catrinen Marien Tilhelm /  
up den Amthuse to Barendorff in der Grafschaft Lippe /  
den 8 Junii / 1702 lustige Hochtied heelde / uht ehr-  
liecken Harten verfordiget / van eenen Aulen Dütschen  
Fründe in Westfahlen. Lemgo: Henrich Wilhelm Meyer  
1702 V 68(Nr.85)

Wehrhan, Karl: Aussprache-Scherze. In: VatBll N.F.  
Jg. 10. 1931. Nr. 4. S. 14-16 LZ 38.4<sup>o</sup>

Wiemann, August: Hiusbüange un Hillebille. In: Schwa-  
nold - Wehrhan - Wiemann, Lippische Mundarten.  
Detmold 1922. S. 37-40. LZ 48

Wiemann, August: Aule Wujjedage un Kinnerspälke in'n  
Februar. In: Schwanold - Wehrhan - Wiemann, Lippische  
Mundarten. Detmold 1922. S. 40-44. LZ 48

Wiemann, August: Juse Korl Biegemann. Mit 1 Abb. In:  
VatBll N.F. Jg. 3. 1924. Nr. 3. LZ 38.4<sup>o</sup>

Wiemann, August: Buigraben un opstoon. De Austerge-  
schichte iut'n Heliand in lippsken Platt votellt. In:  
VatBll N.F. Jg. 3. 1924. Nr. 11. LZ 38.4<sup>o</sup>

- Wiemann, August: Giegensätze. In: LippKal 1924.  
S. 54-55. LZ 2
- Wiemann, August: Aule Kinner. In: LandesKal 1925.  
S. 107-109. LZ 10
- Wiemann, August: De Sperreon. In: JbLippBundHeim  
20. 1927. S. 15-18. LZ 75
- Wiemann, August: Düt un dat in lippsken Platt. In:  
LippKal 1935. S. 111-113. LZ 2
- Wiemann, August: Kord löpt na Amerika. In: NSHeimKal  
Jg. 2. 1935. S. 122-125. LZ 97
- Wiemann, August: Döhnken un Dittken. In: NSHeimKal  
Jg. 5. 1938. S. 149-151. LZ 97
- Wiemann, August: Wie in Aulingstuin graude Wäske was.  
In: DorfKal N.F. Jg. 24. 1949. S. 75-76 LZ 143.4<sup>0</sup>
- Wiemann, August: Keun Sundag oehne Pickert. Mit 1  
Zeichn. In: Heimatland Lippe. Jg. 56. 1963. Nr. 1.  
S. 29. LZ 160.4<sup>0</sup>
- Wiemann, August: Plattduitsk sall geln! Ernste un  
lustige Vertellse in lippsk Platt. Sammelt un in-  
richt't van Wilhelm Süvern. Lemgo 1972. 100 gez. Bl.  
Xerographie. L 1355(1)

- Wienke, Friedrich: Nachklänge zu Korl Biegemanns Geburtstage. Äok de Tichelers gratelöert. In: VatBl1 N.F. Jg. 3. 1924. Nr. 4. LZ 38.4<sup>o</sup>
- Wienke, Friedrich: Korl Biegemann. In: VatBl1 Jg. 3. 1924. Nr. 3. LZ 38.4<sup>o</sup>
- Wienke, Friedrich: Bleomen twisken Steunen. Plattduitske Gedichte. Deppel 1926. LR 12
- Wienke, Friedrich: Uppen Tiggelwerke vör fiftig Johr'n. In: LippKal 1930. S. 79 LZ 2
- Wienke, Heinrich: De leufde blift. Hanken Jüsken teon 80. Geburtsdage. In: LippKal 1952. S. 73-74. LZ 2
- Wienke, Heinrich: Kaneonenkönig. In: LippKal 1953. S. 98-99. LZ 2
- Wienke, Heinrich: De aule Klang. Gedichte in lippsken Platt. Detmold 1954 D 1516hb
- Wienke, Heinrich: Brautlause Kunst. In: DorfKal N.F. Jg. 8. 1956. S. 64-66. LZ 143
- Wienke, Heinrich: Heu sall Mechanikus wer'n. Eune wohre Jungensgeschichte. In: LippKal Jg. 266. 1957. S. 106-107. LZ 2

Wienke, Heinrich: Plattdeutscher Lesebogen. Zsgest.  
u. Mitw. v. Heinrich Hanke und Wilhelm Süvern. Mit  
Zeichn. v. Kurt Herold. 2. Aufl. Detmold 1959 LZ 189(1)

Willer, Johann: Korl Biegemann un dat korte Fell.  
In: DorfKal NF. 1952. S. 99-100. LZ 143

Willer, Johann: Korl Biegemann un Albrecht Kronshage.  
In: DorfKal N.F. 1952. S. 101. LZ 143

Willer, Johann: De Knickhof. Eine Legende um August  
Wiemann. In: DorfKal N.F. Jg. 1954. 6. S. 127-128.  
LZ 143(6)

Willer, Johann: Ollerhand van düt un dat up hauch  
un platt. Hiddesen/Detmold 1956 D 1486z

Willer, Johann: Lebenslauf. Iut muiner Scheoltuid.  
Mit 1 Portr. In: Heimatland Lippe. Jg. 54. Nr. 4.  
S. 98-100. LZ 160

Westfalen

- Jellinghaus, Hermann: Die Laute und Flexionen der Ravensbergischen Mundart mit einem Wörterbuche.  
Bremen 1877 Ph 2023  
Neudruck 1972 Ph 3345
- Woeste, Friedrich: Wörterbuch der Westfälischen Mundart. Norden und Leipzig 1882 Ph 2027a
- Holthausen, Ferdinand: Die Soester Mundart. Norden und Leipzig 1886 Ph 2027b
- Pickert, Julius: Das starke Verbum im Münsterländischen, mit besonderer Berücksichtigung der Dorstener Mundart. Siegen 1908 PR 1908
- Schwagmeyer, Friedrich: Der Lautstand der Ravensbergischen Mundart von Hiddenhausen. Dissertation.  
Berlin 1908 Ph 2027i
- Heiermeier, Bernhard: Die landwirtschaftlichen Fachausdrücke Westfalens auf Grund der Mundart des Kreises Wiedenbrück. Dissertation. Bielefeld 1914  
Kps 74/263
- Wix, Hans: Studien zur westf. Dialektgeographie im Süden d. Teutoburgerwaldes. Marburg 1921 Ph 2011(9)

Decius, Heinrich: Ein Abend in einer alten Ravensberger Spinnstube. Herford 1923 Ph 2027c

Frederking, Christian: Kleines Wörterbuch der Mundart des Dorfes Hahlen bei Minden. Aus: Jahresbericht d. Vereins f.d. Geschichte d. Grafschaft Ravensberg. 43. 1929. Ph 2032g

Stolte, Heinrich: Bauernhof und Mundart in Ravensberg. Beiträge zur niederdeutschen Volkskunde. Bielefeld 1931 H 444

Schmeding, Heinrich: Die Mundart des Kirchspiels Lavelshoh und der angrenzenden Ortschaften. Münster 1937 Hz 252(NF 1)

Büld, Heinrich: Sprache und Volkstum im nördlichen Westfalen. Sprachgrenzen und Sprachbewegungen in der Volksmeinung. Emsdetten 1939 Ph 2027d

Frederking, Christian: Plattdeutsches Dorfwörterbuch des Dorfes Hahlen bei Minden in Westfalen. Wortschaft. Spruchweisheit. Volkskunde. Bielefeld, Leipzig 1939 Ph 2022h

Schulte, Werner: Gliederung der Mundarten im südöstlichen Sauerland. Marburg 1940 Ph 2011

Foerste, William: Über plattdeutsche Sprache und Dichtung. Münster 1949. Ph 2033h

- Hartwig, Hermann: Haller Platt aus Land und Stadt.  
Halle 1952 Kps 72/284
- Schmoeckel, Hermann und Andreas Blesken: Wörterbuch  
der Soester Börde. Soest 1952 Ph 2027g
- Hartwig, Hermann: Dreierlei Platt in einer Stadt.  
Sprachliche und volkskundliche Studien aus Alt-Minden.  
Minden 1953 Hz 7(5)
- Nörrenberg, Erich: Die Grenzen der Westfälischen Mund-  
art. In: Westf. Forschungen. Bd 7. 1953-1954.  
S. 114-129. Hz 172.4<sup>o</sup>
- Frebel, Peter: Die Mundarten des westlichen Sauer-  
landes zwischen Ebbegebirge und Arnsberger Wald.  
Marburg 1957 Ph 2011(45)
- Woeste, Friedrich: Wörterbuch der Westfälischen Mund-  
art. Im Auftrage des Westf. Heimatbundes neu bearbei-  
tet und herausgegeben von Erich Nörrenberg.  
Wiesbaden 1966 Ph 2882.4<sup>o</sup>
- Schleef, Wilhelm: Dortmunder Wörterbuch. Köln,  
Graz 1967 Ph 2919
- Jellinghaus, Hermann: Westfälische Grammatik. Die  
Laute u. Flexionen d. Ravensbergischen Mundart m.e.  
Wörterbuche. Unveränd. Neudr. d. Ausg. Bremen 1877.  
Walluf b. Wiesbaden 1972 Ph 3345

Niebaum, Hermann: Zur Synchronischen und Historischen Phonologie des Westfälischen. Die Mundart von Laer (Landkreis Osnabrück). Köln und Wien 1974 Ph 322o

Aulke, Anton: Nobiskrog. En Spiël tüsken Liäben un Daud. Münster 1961 D 637 oc

Aulke, Anton: De wunnerlicke Nachtreis' un annere, mehrst lustige Geschichten. Münster 1972 D 2o81

Aulke, Anton: Siskus, Wiskus. Ick kann häxen. Füfftig mehrst lustige Geschichten. 4./5. Aufl. Münster 1974 D 2o8o

Brockpaehler, Wilhelm: Plattdeutsche Rätsel aus Westfalen. Ill. von Lilo Schleifenheimer. 2. Aufl. Münster 1956 D 629yi

Das plattdeutsche Westfalen. Ein Buch mundartlicher Heimatdichtung. Hrsg. v. Wilhelm Uhlmann-Bixterheide. Dortmund 1921 D 627y

De westföliche Doarfpape. Predigten, Ansproken un Meinungen van Pastor Pipenholt. Plattdütsch bearbe'et un herutgegiewen van Wilhelm Buckesfeld. Leipzig 1913 D 7o7zk

Grimme, Friedrich Wilhelm: Schwänke und Gedichte in sauerländischer Mundart. Paderborn und Münster 1886

D 893

Hissmann, Josef: Lachen, Greynen, Sunnescheynen. Roman in Paderborner Mundart. Bochum-Langendreer 1971

D 637

Kemper, Joseph: Der Bonenjäger, eine Forschung auf dem Gebiete der münsterschen Mundart. Münster 1881

Ph 2027e

Kleibauer, Heinrich: De drei Buernjungs und andere Plattdeutsche Märchen. Münster 1963

D 1003mb

Kukuk, Fritz: Sturm über Land. Plattdt. Gedichte u. Erzählungen mit hochdt. Übers. Lippstadt 1974

D 2072

Kukuk, Fritz: Kinner van Duarpe. Kinder vom Dorfe. Plattdt. Gedichte m. hochdt. Übers. 2. Aufl.

Lippstadt um 1970

D 2074

Moderspraake. Aus der Mundartdichtung Westfalens.

Dortmund/Breslau o.J.

D 627n

Westfälische Mundarten. Tau singen un tau seggen in Schaule un Hus. Hrsg. v. Wilhelm Lehnhoff.

Dortmund o.J.

PP 1042b

Pöhler, Therese: Plattdeutsch im Hochstift Paderborn, Büren, Warburg, Höxter und dem Corveyer Land. Paderborn 1957 D 1243ic

Schepper, Rainer: Uese Moderspraok, Lese-, Spiel- und Erzählgut des Münsterlandes für Schule und Haus. H. 1-4. Münster 1957-1959 Ph 2033 o

Schulze Mönking, Hubert und Josef Uhlenbrock: Land un Lü. Münster 1965 D 1865(1)

Schulze Mönking, Hubert und Josef Uhlenbrock: Lü un Diers. Münster 1966 D 1865(2)

Schulze Mönking, Hubert und Josef Uhlenbrock: Wild un Jagd. Münster 1967 D 1865(3)

Uhlenbrock, Josef und Franz Zellerhoff: Plattdütske Justizgeschichten. Münster 1969 D 1865(4)

Wagenfeld, Karl: Krieg. Gedichte in münsterländischer Mundart. Bocholt i.W. 1914 D 1483if

Wagenfeld, Karl: Usse Vader. Vater unser. Dichtung. Bocholt i.W. 1918 D 1483ic

Wagenfeld, Karl: De Vuegelfrauen-Versammlung. Bilder v. Bernhard Bröker. Warendorf 1925 D 1483ie

Wagenfeld, Karl: Altwestfälische Bauernhochzeit. 6. Aufl. Warendorf 1936 D 1483ih

Wagenfeld, Karl: Hatt giegen hatt. Niederdeutsches Bauerndrama in 3 Aufzügen. Münster 1947 D 1483id

Wagenfeld, Karl: 'ne Göppps vull. Geschichten in mönster-lännsk Platt. 3. Aufl. Münster 1949 D 1483ib

Wagenfeld, Karl: Gesammelte Werke. Die Versdichtungen, Bühnenwerke u. Erzählungen in 2 Bde. Hrsg. v. Friedrich Castelle. Bd 1.2. Münster 1954-1956  
D 1483h

Wibbelt, Augustin: Gesammelte Werke. Hrsg. v. Josef Tembrink. Bd 1-7. Münster 1953-57 D 1547d

1. Drücke-Möhne.
2. Wildrups Hoff. - De Strunz. - Huus Dahlen.
3. Schulte Witte. - Windhook.
4. De Pastor von Driebeck. - De Lärfschopp. -  
Dat veerte Gebott.
5. Ut de feldgraoe Tied. - De lesten Blomen.
6. Plattdütske Gedichte.
7. Tagebücher. - Die Welt Gottes.
8. Bücher d. Freude. Das Buch von den vier Quellen.  
- Ein Sonnenbuch. - Ein Herbstbuch.
9. Bücher d. Freude. Heimatbuch. - Buch vom Morgenrot. - Büchlein v. Walde. - Trostbüchlein vom Tode.
10. In der Waldklausen. Märchen f. kleine u. große Kinder bis zu 80 Jahren u. darüber.

Wibbelt, Augustin: Drüke-Möhne. Lustige Geschichten  
in münsterländischer Mundart. Münster 1898 D 1547

Wibbelt, Augustin: De Strunz. Ne Industrie- un Buern-  
Geschicht ut'n Mönsterlann. 3. Aufl. Essen 1907  
D 1547bd

Wibbelt, Augustin: Mäten-Gaitlink. Gedichte in münster-  
ländischer Mundart. 1. Aufl. Essen 1909 D 1547e

Wibbelt, Augustin: De lesten Blomen. Vertellsels ut'n  
Mönsterlanne. 4. Aufl. Essen 1925 D 1547b

Wibbelt, Augustin: Dat veerte Gebott. Erzählung in  
Münsterländer Mundart. Essen 1951 D 1547 c

Wibbelt, Augustin: Aobend-Klocken. Gedichte in münster-  
ländischer Mundart. Hrsg. v. Rainer Schepper. 3. neu-  
bes. Aufl. Münster 1971 D 1547bf

Zumbroock, Ferdinand: Poetische Versuche in Westfä-  
lischer Mundart. Münster 1895 D 1564 1

Mecklenburg

Mentz, Richard: Französisches im mecklenburgischen Platt und in den Nachbardialekten. Delitzsch 1897

Pr 1897.4<sup>o</sup>

Müller, Carl Friedrich: Der Mecklenburger Volksmund in Fritz Reuters Schriften. Sammlung und Erklärung volkstümlicher Wendungen und sprichwörtlicher Redensarten im mecklenburgischen Platt. Leipzig 1902

Pr 2030r

Wossidlo, Richard: Aus dem Lande Fritz Reuters. Humor in Sprache und Volkstum Mecklenburgs.

Leipzig 1910

Ph 2030ga

Wossidlo, Richard und Hermann Teuchert: Mecklenburgisches Wörterbuch. Neumünster 1942

Ph 2807.4<sup>o</sup>

Neumann, Siegfried: Der Mecklenburgische Volksschwank. Sein sozialer Gehalt und seine soziale Funktion.

Berlin 1964

Lg 3888

Plattdeutsche mecklenburgische Hochzeitsgedichte aus dem 17.u.18.Jahrh.Hrsgg.v.Gustav Kohfeldt.Rostock 1908

Ph 356.4<sup>o</sup>

Reuter, Fritz: Werke in 12 Teilen. Hrsg. mit Einl.  
u. Anm. von Hans B. Grube. T. 1-12. Berlin 1908

D 1300g

1. Läuschen un Rimels.
2. De Reis' nah Bellingen.
3. Kein Hüsung.
4. Hanne Nüte.
5. Woans ik tau 'ne Fru kamm. Ut de Franzosentid.
6. Ut mine Festungstid.
- 7-9. Ut mine Stromtid. 1-3.
10. Dörchläuchting.
11. De meckelnbörgschen Montecchi un Capuletti.  
Urgeschicht von Meckelnborg.
12. Schurr-Murr. Kleinere Schriften.

Reuter, Fritz: De Reis' nah Bellingen. Poetische Erzählung in niederdeutscher Mundart. Wiesmar, Rostock und Ludwigslust 1872

D 1300 cb

Reuter, Fritz: Olle Kamellen. V. Theil. Ut mine Stromtid. Dritter Theil. Wismar, Rostock und Ludwigslust 1872

D 1300 cb

Reuter, Fritz: Hanne Nüte un de lütte Pudel. Ne Vagel- un Minschengeschicht. Wiesmar, Rostock und Ludwigslust 1872

D 1300 cb

Reuter, Fritz: Nachgelassene Schriften. Erster Theil. Hrsgg. und mit der Biographie des Dichters eingeleitet von Adolf Wilbrandt. Wismar, Rostock und Ludwigslust 1874 D 1300 cb

Reuter, Fritz: Ut mine Stromtid. Mit Ill. von Günther Büsemeyer. Mit sprachl. Erl. von Hans Jürgen Meiners. Gütersloh 1958 D 1300 bg

Reuter, Fritz: Ut de Franzosentid. Dörchläuchting. Zwei Geschichten aus dem alten Mecklenburg. Mit e. Nachw. u. mit sprachl. Erl. von Hans Jürgen Meiners. Mit Ill. von Günther Büsemeyer. Gütersloh 1960 D 1300gc

Reuter, Fritz: Läschen un Rimels. Ausw. u. Nachw. v. Kurt Batt. Rostock 1965 D 1936

Voss, Johann Heinrich: Auswahl. Th. 1-3. Hildburghausen 1853 D 625g(3)  
1.2. Louise.  
3. Lyrische Gedichte.

Voss, Johann Heinrich: Luise. Ein ländliches Gedicht in 3 Idyllen. Mit Zeichn. von Paul Thumann, in Holz geschn. von R. Brend'amour. Berlin 1867 D 1460b

Voss, Johann Heinrich: Idyllen. Königsberg 1801 D 1460g

Niederrhein

Hanenberg, Albert: Studien zur niederrheinischen Dialektgeographie zwischen Nymegen und Ürdingen. Marburg 1915 Ph 2011

Hommer, Emil: Studien zur Dialektgeographie des Westerwaldes. Marburg 1915 Ph 2011

Kroh, Wilhelm: Beiträge zur Nassauischen Dialektgeographie. Marburg 1915 Ph 2011

Lobbes, Otto: Nordbergische Dialektgeographie. Marburg 1915 Ph 2011

Neuse, Heinrich: Studien zur niederrheinischen Dialektgeographie in den Kreisen Rees, Dinslaken, Hamborn, Mülheim, Duisburg. Marburg 1915 Ph 2011

Wenker, Georg: Das rheinische Platt. Marburg 1915 Ph 2011

Frings, Theodor: Die rheinische Accentuierung. Vorstudie zu einer Grammatik der rheinischen Mundarten. Marburg 1916 Ph 2011

Wenker, Georg: Das rheinische Platt. Düsseldorf 1877 Ph 2022

Koulen, Josef: Der Stabreim im Munde des Volkes  
zwischen Rhein und Ruhr. Düren 1896 Pr 1896.4<sup>o</sup>

Ramisch, Jacob: Studien zur niederrheinischen Dia-  
lektgeographie. Marburg 1908 Ph 2011

Wrede, Ferdinand: Die Diminutiva im Deutschen.  
Marburg 1908 Ph 2011

Heinrich, Franz: Die Literatur der Aachener Mund-  
art. Aachen 1909 Ph 2022g

Niedersachsen

Richey, Michael: Idioticon Hamburgense oder Wörter-Buch, Zur Erklärung der eigenen, in und um Hamburg gebräuchlichen, Nieder-Sächsischen Mund-Art. ...  
Hamburg 1755 Ph 2024

Strodtmann, Johann Christop: Idioticon Osnabrugense. Ein Hochzeits-Geschenk an den Herrn Professor und Consistorial-Assessor Schütze bey der Verbindung desselben mit der Demoiselle Esmarchinn.  
Leipzig und Altona 1756 Ph 2025

Kinderling, August: Geschichte der Nieder-Sächsischen oder sogenannten Plattdeutschen Sprache vornehmlich bis auf Luthers Zeiten, nebst einer Musterung der vornehmsten Denkmahle dieser Mundart. Magdeburg  
1800 Ph 2018

Schütze, Johann Friedrich: Holsteinisches Idiotikon, ein Beitrag zur Volkssittengeschichte ... Erster Theil nebst Einleitung über den Plan und die Grundideen des Werkes. Hamburg 1800 Ph 2026

Goldschmidt, Jonas: Der Oldenburger in Sprache und Sprüchwort. Oldenburg 1847 V 561(3)

Schönhoff, Hermann: Emsländische Grammatik. Laut- und Formenlehre der emsländischen Mundarten.

Heidelberg 1908

Ph 2034

Plattdütsch Járbook 1920. Ruutgeben von den Plattdütschen Vereen Bremen to sien teinjäriget Bestån.

Bremen 1920

Ph 2017e

Deutsche Mundarten. Weserostfälisch. 1. Grubenhagen-Göttingisch. 2. Ostkalenbergisch. Bearb. v. Emil

Mackel. Berlin 1939

Ph 2017i

Dahlberg, Torsten: Studien über den Wortschatz Südhannovers. Lund 1941

Ph 2141k

Seidensticker, Peter: Schichten und Bewegungen in der Wortlandschaft von Südniedersachsen. Wiesbaden

1964

Phz 7

Glagla, Helmut: Hamburg im Plattdeutschen Drehorgellied des 19. Jahrhunderts. Eine Anthologie.

Hamburg 1974

D 1782

Die niederdeutschen Liederbücher von Umland und de Bouck. Hrsg.v.d.germanistischen Section des Vereins für Kunst u. Wissenschaft in Hamburg. Hamburg

1883

Ph 2017 c

Fissen, Karl: Plattdütsch läwt! Landschaft, Mensch und Sprache in Niederdeutschland. Oldenburg 1963

Ph 2033p

Groth, Klaus: Sämtliche Werke. Mit Einl., Anm. u. Glossar hrsg. v. Ivo Braak u. Richard Mehlem. Bd 1-8.

Flensburg, Hamburg 1952-1965 D 1948

1. Quickbornlieder. Hrsg. v. Friedrich Pauly. 1952.

2. Quickborn. T. 1. 1957.

3. Quickborn. T. 2. 1958.

4. Vertelln. 1959.

5. Hundert Blätter. 1960.

6. Über Sprache und Dichtung. 1961.

7. Briefe. 1963.

8. Sein Leben in Wort und Bild. 1965

Groth, Klaus: Vertelln. Plattdeutsche Erzählungen.

2. Aufl. Kiel 1855 D 885d

Groth, Klaus: Quickborn. 26.-27. Aufl. Kiel,

Leipzig 1901 D 1984

Kobbe, Theodor von: De Swinegel als Wettrenner oder Dat Wettlopen twischen den Haasen un den Swinegel up de lütje Heid bi Buxtehude. Neu ill.u.m.e. Nachw.

vers. v. J.P.T.Lyser. Um ein weiteres Nachwo. verm.

v. Elias Erasmus. Berlin-Wilmersdorf 1920 Vi 14/3307

Kobbe, Theodor von: De Swienegel als Wettrenner.

Ein plattdeutsches Märchen. Hamburg 1853 Vi 14/3309

Warmund, Arend: Dat Sassishe Döneken-Bok. Sammed tor

Tydkortinge dorg Arend Warmund. Hamburg 1829 D 625yg

Pommern

Dähnert, Johann Carl: Platt-Deutsches Wörter-Buch nach der alten und neuen Pommerschen und Rügischen Mundart. Stralsund 1781 Ph 2026 x

Knoop, Otto: Plattdeutsches aus Hinterpommern. Fremdsprachliches im Hinterpommerschen Platt, Nebst einer Anzahl von Fischerausdrücken und Ekelnamen. Rogasen 1891 Pr 1811.4<sup>o</sup>

Holsten, Robert: Sprachgrenzen im Pommerschen Plattdeutsch. Leipzig 1928 Ph 1651

Pirk, Kurt: Grammatik der Lauenburger Mundart. Ein Beitrag zur niederdeutschen Sprache in Ostpommern. Greifswald 1928 Ph 2034g

Mahnke, Georg: Die Schlauer Mundart. Sprachgeschichtliche und dialektgeographische Untersuchung. Greifswald 1931 Ph 2034h

Kühl, Karl: Die Saatzig-Dramburger Mundart. Ein Beitrag zur niederdeutschen Sprache in Ostpommern. Greifswald 1932 Ph 2034i

Stritzel, Herbert: Die Gliederung der Mundarten um Lauenburg in Pommern. Marburg 1937 Ph 2011(33)

Denn lach man, Jung. Geschichten und Gedichte  
aus dem lustigen Pommern. Hrsg. v. Kurd Schulz.

München 1959

D 114r

Der auf Seite 187 abgedruckte 1. Psalm in nieder-  
deutscher Übersetzung aus einem Lemgoer Psalter-  
Druck vom Jahre 1587 ist entnommen aus:

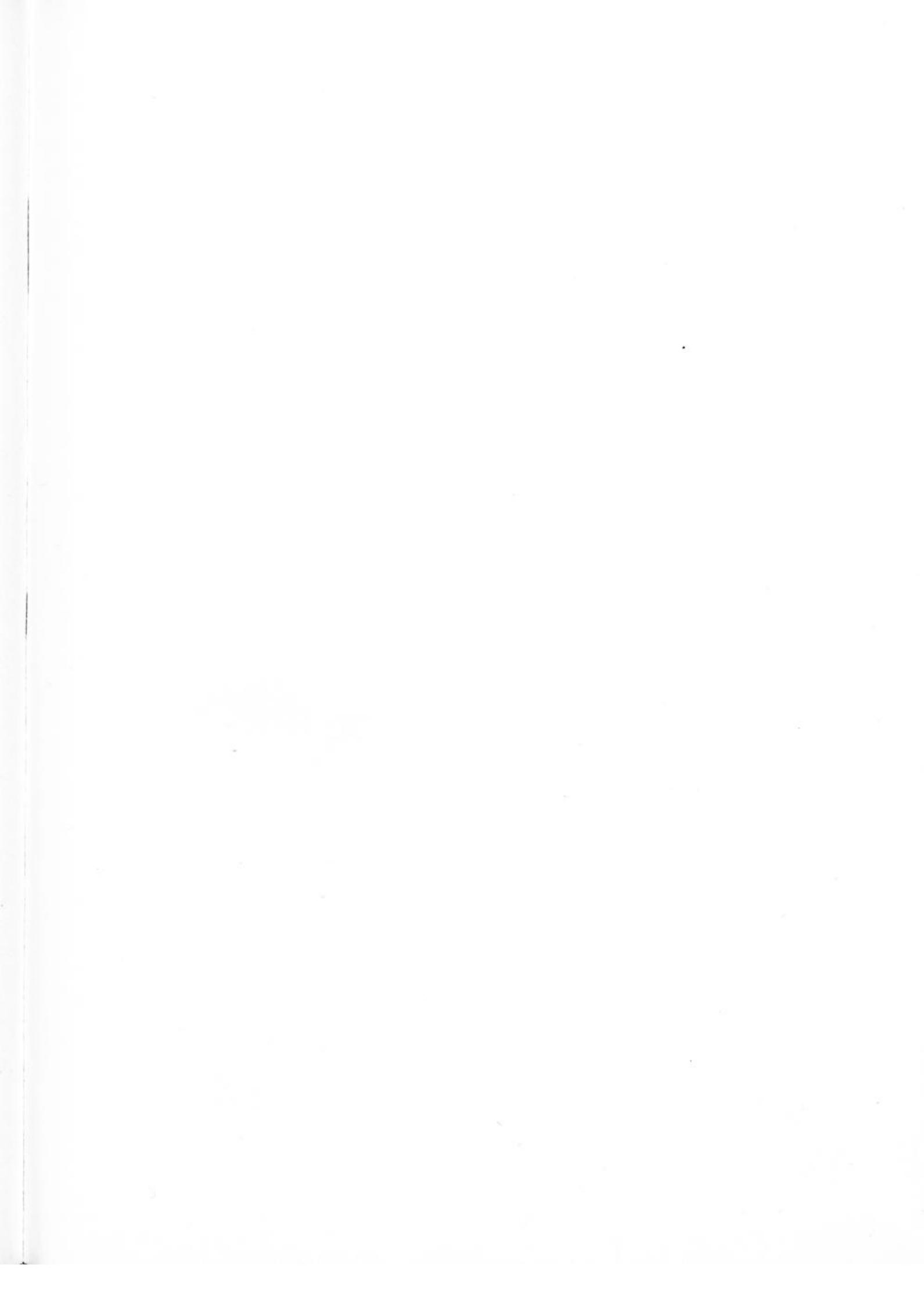
De Psalter mit den Summarien Doct. Mart.

Luth. Lemgo (1587: Conrad Grothe). 288 Bl.

Lippische Landesbibliothek Detmold. Sign. Th 103og

Bibliographische Abkürzungen

BlippHeim	Blätter für Lippische Heimatkunde
DorfKal	Lippischer Dorfkalender
JbLippBundHeim	Jahresbericht des Lippischen Bundes für Heimatschutz und Heimatpflege
LippBlHeim	Lippische Blätter für Heimatkunde
LippKal	Lippischer Kalender
MittlippGesch	Mitteilungen aus der lippischen Geschichte und Landeskunde
Ndsachs	Niedersachsen
NSHeimKal	Nationalsozialistischer Heimat- Kalender für Lippe
TeutWald	Der Teutoburger Wald. Zeitschrift für die Freunde des Teutoburger Waldes
VatBl1	Vaterländische Blätter (Detmold)









HT007182670  
HT013314329



